Volksstimme

Einzelpreis 1.25 Mk.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 861. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 60.00 Mark, monatlich 20.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 57.00 Mark, monatlich 19.00 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 60.00 Mark, monatlich 20.00 Mark. — Anzeigengebühr: die 9gespaltene Nonpareillezeile 3.00 Mark, auswärts 4.50 Mark, im Reklameteil Zeile 11.00 Mark, auswärts 16.00 Mark. Vereinskalender Zeile 2.50 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 95. Magdeburg, Sonntag den 23. April 1922. 33. Jahrgang.

Zwei Antworten.

Die deutsche.

In einer gedrängten Fassung haben wir die deutsche Antwort auf die alliierte Rüffelung in der gestrigen Nummer schon mitgeteilt. Während des Druckes der letzten Auflage lief der Text der deutschen Vertretung ein. Er bewegt sich genau in dem Rahmen, der in der Notiz angegeben war.

Die deutsche Regierung betont, daß die deutsch-russischen Verhandlungen schon vor mehreren Wochen abschlußbereit vorgelegen haben. Sie sind nicht Hals über Kopf in Genua begonnen und beendigt worden, wie in der ersten Verblüffung von alliierter Seite behauptet worden ist. Gewiß hat Genua den Abschluß beschleunigt, aber nur deshalb, weil die Alliierten den von ihnen proklamierten Grundsatz der Loyalität und Solidarität aller Beteiligten verletzten: die Deutschen wurden zu den alliierten Beratungen mit den Russen nicht hinzugezogen, die Entente versuchte einen Sondervertrag mit den Bolschewisten zu schließen, dessen Kosten die Deutschen zu zahlen gehabt hätten.

Alliierte Vertreter wurden von deutscher Seite darauf aufmerksam gemacht, daß angesichts eines solchen Vorgehens die Deutschen gezwungen würden, ihrerseits mit den Russen einen Vertrag abzuschließen. Die Warnung nützte nichts, die alliierten Verhandlungen gingen weiter. Als dann am Sonnabend abend den Deutschen mitgeteilt wurde, die Erörterungen stünden kurz vor ihrem günstigen Ende, griffen sie selbst ein und schlossen ihre wochenlangen Verhandlungen mit den Russen am Ostersonntagabend ab. Der Zwischenfall war da.

Der springende Punkt dieser Darstellung liegt in der Benachrichtigung der Deutschen über die günstige Entwicklung der russisch-alliierten Verhandlungen. Tatsächlich war am Sonnabend abend das Gegenteil eingetreten. Die Erörterungen waren wegen einstweilen unüberwindlicher Schwierigkeiten abgebrochen worden. Die Deutschen haben sich daher in eine Falle locken lassen. Von welcher Seite sie gestellt wurde, wissen wir noch nicht. Manche behaupten, die Italiener, manche sagen, die Russen selbst hätten ihnen die falsche Meldung überbracht. Das wird noch klarzustellen sein. Sicherlich wäre die Plötzlichkeit, die die Welt wieder mal gegen uns aufgebracht hat, vermieden worden, wenn den Deutschen die Wahrheit gesagt oder wenn sie es nicht so eilig gehabt hätten, auf die falsche Meldung hineinzufallen. Diese Plötzlichkeit hätte uns Haar die ganze Konferenz gesprengt und wie ehedem die Deutschen als die Friedenstörer hingestellt. Die französischen Imperialisten hätten sich ins Fäustchen gelacht: die Deutschen hätten für sie gearbeitet.

Zum Beweise für diesen Hergang und als Unterlage für die katastrophale Wendung, die die deutsche Eilfertigkeit uns Haar hätte nehmen können, der Text der deutschen Antwort:

Herr Präsident! Auf das von Ihnen gemeinsam mit dem Vorsitzenden der französischen, britischen, japanischen, belgischen, tschechoslowakischen, polnischen, jugoslawischen, rumänischen und portugiesischen Delegation unterzeichnete Schreiben vom 18. April beehre ich mich folgendes zu erwidern:

Seit mehreren Jahren hat Deutschland die russische Sowjetrepublik anerkannt. Eine Auseinandersetzung zwischen beiden Ländern über die Folgen des Kriegszustandes war jedoch notwendig, bevor die ordentlichen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden konnten. Die Verhandlungen, die hierüber zwischen den beiden Regierungen geführt wurden, waren schon vor mehreren Wochen so weit vorgeschritten, daß sie einen Abschluß ermöglichten. Die russische Verständigung war für Deutschland deshalb besonders wichtig, weil hier die Möglichkeit bestand, mit einem der großen am Kriege beteiligten Staaten zu einem Friedenszustand zu gelangen, der alle dauernde Schuldnerschaft ausschließt und von Grund auf erneute und durch die Vergangenheit nicht belastete freundschaftliche Beziehungen ermöglicht.

Deutschland ging nach Genua mit dem herzlichen Wunsch auf gemeinsame Arbeit mit allen Völkern für die Wiederaufrichtung des leidenden europäischen Erdteils, im Vertrauen auf das wechselseitige Verständnis für die Sorgen aller seiner Glieder. Die Vorschläge des Londoner Programms ließen die deutschen Interessen außer acht; ihre Unterzeichnung hätte drückende Reparationsansprüche Rußlands gegenüber Deutschland hervorgerufen. Eine Reihe von Bestimmungen hätte dazu geführt, daß die Folgen der zaristischen Kriegsgesetze Deutschland allein zur Last gefallen wären.

Wiederholt hatte die deutsche Delegation Mitglieder der Delegationen der einladenden Mächte in eingehenden Besprechungen auf diese schweren Bedenken aufmerksam gemacht. Dies ist jedoch ohne Erfolg geblieben. Vielmehr wurde der deutschen Delegation bekannt, daß die einladenden Mächte Sonderverhandlungen mit Rußland eingeleitet hatten. Mitteilungen über diese Verhandlungen ließen darauf schließen, daß eine Verständigung binnen kurzem bevorstand, daß aber die Berücksichtigung der gerechten deutschen Wünsche nicht in Aussicht genommen war. Die deutsche Delegation ließ demgegenüber keinen Zweifel, daß sie gezwungen sei, ihre Interessen unmittelbar zu vertreten, da sie sonst in die Lage gekommen wäre, sich in ihren Kommissionen einem Entwurf gegenüber zu sehen, der für sie unannehmbar, aber von der Mehrheit der Kommissionsmitglieder bereits vereinbart war. Der Vertrag mit Rußland ist deshalb am Sonntag abend in genauer Uebereinstimmung mit dem bereits vor Wochen aufgestellten Entwurf unterzeichnet und alsbald bekanntgegeben worden.

Dieser Vorgang zeigt in aller Deutlichkeit, daß die deutsche Delegation den Weg der Verhandlungen mit Rußland nicht aus Mangel an Gemeinschaftssinn, sondern aus zwingenden Gründen beschritten hat. Er zeigt ebenso deutlich, daß die deutsche Delegation bestrebt gewesen ist, von ihrem Verfahren jede Heimlichkeit fernzuhalten. Es würde durchaus den Wünschen der deutschen Delegation entsprechen, wenn in der Konferenz eine allgemeine Reglung der russischen Frage gelänge und wenn in diese Gesamtreglung der deutsch-russische Vertrag eingefügt werden könnte. Die Möglichkeit hierfür ist sehr wohl gegeben. Der Vertrag greift in das Verhältnis dritter Staaten zu Rußland in keiner Weise ein. Auch ist er in jeder seiner Bestimmungen von dem Gedanken getragen, dessen Verwirklichung mit Recht als das Hauptziel der Konferenz bezeichnet wird, nämlich von dem Geiste, der das Vergangene als endgültig abgeschlossen ansieht und neue Grundlagen für den gemeinsamen friedlichen Wiederaufbau zu schaffen sucht.

Was die Weiterbehandlung der russischen Fragen in der Konferenz betrifft, so hält auch die deutsche Delegation es für richtig, daß sie sich an den Beratungen der ersten Kommission über diejenigen Fragen, die den zwischen Deutschland und Rußland bereits geregelten Fragen entsprechen, nur dann beteiligt, wenn etwa ihre Mitarbeit besonders gewünscht werden sollte. Dagegen bleibt die deutsche Delegation an allen denjenigen der ersten Kommission übertragenen Fragen interessiert, die sich nicht auf die im deutsch-russischen Vertrag geregelten Punkte beziehen.

Die deutsche Delegation hat mit Genugtuung die Entwicklung begrüßt, welche die Verhandlungen der Kommission genommen haben. Sie fühlt sich einig mit dem Geiste der Solidarität und des Vertrauens, der diese Arbeiten beseelte. Weit entfernt von dem Gedanken, sich von der europäischen Gemeinschaftsarbeit abzuwenden, ist sie bereit, an den von der Konferenz von Genua zu erfüllenden Aufgaben im Sinne der Völkerversöhnung und im Sinne des Ausgleichs östlicher und westlicher Wohlfahrt mitzuarbeiten.

Angesichts der verhängnisvollen Zuspitzung, die der deutsche Eilschritt erfahren, ist das deutsche Einlenken unbedingt notwendig gewesen. Es gibt überdies sachlich für die Deutschen nichts preis. Sie scheiden aus der Kommission, so lange und so weit die alliierten Verhandlungen mit den Russen dort laufen. Sie treten wieder ein, wenn andre Beratungsgegenstände zur Erörterung kommen. Die Buße ist leicht zu tragen, da ja die Deutschen ihre Fragen mit den Russen schon geordnet haben.

Die russische Antwort.

Nun geht es an die schwerere Arbeit, zwischen der Sowjetmacht und den Alliierten ein Einverständnis zu erzielen. Die Entente ist nicht gewillt, wie die deutsche Republik einen dicken Strich unter die Vergangenheit zu ziehen und auf neuem Grund ein neues Nebeneinanderleben zu beginnen. Die Entente will vielmehr eine Kontinuität, eine enge Verbindung zwischen dem Zarismus und der Sowjetrepublik herstellen. Sie verlangt die Anerkennung und Abzahlung der zaristischen Schulden und die volle Entschädigung oder Wiedereinsetzung der durch die Sowjetregierung enteigneten alliierten Ausländer.

Darob ist es am Sonnabend vor Ostern zum einstweiligen Abbruch der Verhandlungen gekommen, den Russen wurde aufgetragen, anzugeben, was sie zu bieten vermöchten. Die Offerte liegt jetzt vor. Sie sieht so aus:

Die russische Delegation hat mit größter Aufmerksamkeit die Vorschläge der alliierten Regierungen geprüft, die in dem Anhang zu dem Protokoll vom 15. April d. J. enthalten sind, und hat gleichzeitig die Ansicht ihrer Regierung darüber eingeholt. Die russische Regierung verbleibt bei der Ansicht, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Rußlands und die Umstände, die sie herbeigeführt haben, Rußland reichlich berechtigen würden, sich von allen seinen in den obenerwähnten Vorschlägen angeführten Verpflichtungen im Hinblick auf seine Gegenforderungen befreit zu sehen. Indessen ist die russische Delegation bereit, einen weitern Schritt zu tun in dem Bestreben, zur Herbeiführung einer Lösung die Differenzen auszugleichen. Sie ist bereit, die Artikel 1, 2 und 3a des obenerwähnten Anhangs unter folgenden Bedingungen anzunehmen:

1. daß die Kriegsschulden und die Zinsenrückstände oder die aufgeschobenen Zinsenzahlungen aller Schulden vermindert werden,

2. daß ein angemessener finanzieller Beistand Rußland bewilligt werde, um ihm zu helfen, aus seiner gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage so schnell wie möglich herauszukommen.

Was Artikel 2b betrifft, so ist die russische Regierung unter dem Vorbehalt der oben angeführten Bedingungen bereit, den vormaligen Eigentümern die Nutznießung ihrer nationalisierten oder beschlagnahmten Güter wiederzugeben, oder, falls dies nicht möglich ist, den berechtigten Forderungen der ehemaligen Eigentümer Genüge zu tun; sei es durch ein gegenseitiges, direkt mit ihnen abgeschlossenes Abkommen, oder auf Grund von Abkommen, deren einzelne Bestimmungen auf gegenseitigen Konferenzen erörtert und festgelegt werden würden.

Ein finanzieller Beistand von seiten des Auslandes ist absolut unentbehrlich für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands. Solange sich keine Aussicht auf Wiederaufbau bietet, sieht die russische Delegation keine Möglichkeit, ihr Land mit dem Gewicht der Schulden zu belasten, die es nicht bezahlen konnte.

Die russische Delegation wünscht auch klar zu verstehen zu geben, obgleich sich dies eigentlich von selbst versteht, daß die russische Regierung keinerlei Verpflichtungen für die Schulden ihrer Vorgängerin übernehmen kann, solange sie nicht offiziell de jure von allen interessierten Mächten anerkannt worden ist.

In der Hoffnung, daß Sie diese Vorschläge für eine ausreichende Grundlage zur Wiederaufnahme der Beziehungen ansehen, verbleibe ich (gez.) Tschitscherin.

Die russische Delegation hat außer diesem Briefe noch ein ausführliches Memorandum überreicht, welches eine Erwiderung auf das Memorandum der Alliierten darstellt.

Die russische Antwort kommt den Alliierten entgegen. Sie bietet einen Boden für Verhandlungen, stellt aber eine Bedingung, gegen die sich manche Alliierte heftig wehren werden. Die Sowjetmacht verlangt, daß sie von der Entente rechtlich anerkannt werden muß, bevor sie irgendwelche Verpflichtungen übernehmen kann. Gegen diese Anerkennung als gleichberechtigte Macht wehren sich besonders die Franzosen. Sie werden aber über den bolschewistischen Stock springen müssen, wenn sie materiell für die französischen Gläubiger etwas herausholen wollen.

Diese Möglichkeit läßt die russische Antwort offen. Die Sowjetrepublik will für die Zinsenrückstände und die Kriegsschulden des Zarismus einstehen, wenn diese erstens wesentlich ermäßigt werden und wenn zweitens ihnen das Geld vorgestreckt wird, das dazu nötig ist. Also: alles gibt's nicht und was es einmal gibt, müßt ihr uns erst pumpen.

Viel ist das nicht. Die Franzosen werden saure Gesichter ziehen. Wie soll die nationalistische Regierung vor ihren Abgeordneten und Wählern bestehen, wenn sie ihnen sagen muß, daß sie zuvor vorstrecken müssen, was sie einstmals ausgezahlt haben wollen? Es wird in den nächsten Tagen daher ein böses Würgen in der ersten Genueser Kommission geben.

Immerhin sind aber die Sowjetzaren ihren Gegnern verschiedene Schritte entgegengekommen. Immerhin ist festzustellen, daß von der Weltrevolution und der Niederstreckung des westeuropäischen Kapitalismus keine Rede mehr ist. An solche Märchen glauben nur noch deutsche Kommunisten. Ihre russischen Geldgeber machen Geschäfte mit den westlichen Kapitalisten oder versuchen es doch, an sie heranzukommen. Sie treiben positive praktische Politik im Interesse ihres Landes und seiner Bevölkerung. Sie machen dasselbe, was die deutschen Sozialdemokraten für ihr Land und für ihr Volk tun, wofür sie von den kommunistischen Wirrköpfen als „Verräter" gebrandmarkt werden.

Diese haltlosen Phantasten mögen in den nächsten Tagen oder Wochen verfolgen, wie ihre russischen Apostel in der Praxis die Weltrevolution vorbereiten. Kommen sie mit ihren alliierten Gegnern zur Einigung, dann wird der westliche Kapitalismus so oder so den Nutzen daraus ziehen und befestigt werden. Gelingt die Einigung nicht, dann ist es mit der Weltrevolution genau so windig wie vorher bestellt. Solche Phrasen tischt man nur noch deutschen Kommunisten auf, die hinter jeder Seifenblase einherlaufen.

Die Einigung wird schwer herzustellen sein. Der französische Imperialismus läßt alle Minen springen. Zunächst gegen den deutsch-russischen Vertrag. Er soll aufgehoben werden. Wenn nicht auf der Konferenz, dann indirekt von der Reparationskommission; wenn nicht von dieser, dann direkt von der Botschafterkonferenz oder dem Obersten Rat. Und wenn diese Instanzen sich dazu nicht bereit erklären, dann mit Gewalt. Der französische Generalstab hat den Einmarsch ins Ruhrrevier auf dem Papier schon fertig. Wollen die Engländer nicht mit marschieren, dann marschieren die Franzosen allein.

So wird aus Paris in langen Telegrammen gemeldet. Infolge der deutschen Plötzlichkeit waren die französischen Nationalisten einige Tage lang obenauf; das deutsche Einlenken hat sie um die Hoffnung gebracht, daß die Konferenz von den Deutschen gesprengt würde und daß diese alsdann mit dem Odium der Friedenstörer herumlaufen müßten. Nun fallen die französischen Säbelrassler in ihre alte Rolle

zurück und rudern mit Macht wieder in die Isolierung hinein, aus der sie durch die deutsche Ueberraschung vorübergehend befreit worden waren.

Denn etwas andres wie die Isolierung ist aus Genua nicht zu holen, wenn den französischen Trompetenstößen irgendwelche Taten folgen sollten. Deshalb braucht man die gepanzerte Faust der französischen Sieger einstweilen nicht tragisch zu nehmen. England und Italien folgen nicht auf den Wegen zur französischen Hegemonie über Europa. Sie haben ein dringendes Interesse daran, Europa wieder aufzubauen, nicht aber daran, aufs neue den Waffenkrieg zu entfesseln.

In der ersten Genueser Kommission werden daher in den nächsten Tagen harte Kämpfe ausgefochten werden. Ein Glück, daß Deutschland dabei außer Schußlinie steht. —

* * *

Um die Meistbegünstigung.

Die Unterkommission für Wirtschaftsfragen hat den größten Teil der zur Beratung stehenden Fragen zum Abschluß gebracht. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die alle vorliegenden Anträge zu einer Einheitsresolution ausarbeiten soll.

Reichswirtschaftsminister Genosse Robert Schmidt nahm auch in dieser Sitzung das Wort zu einer kurzen, aber wirkungsvollen Rede über das Meistbegünstigungsrecht. Schmidt wünschte eine allgemeine Verständigung über die handelspolitischen Fragen, insbesondere von solchen Mächten, die geographisch eng zusammenliegen. Die Meistbegünstigung dürfe nicht mehr wie heute einseitig gehandhabt werden, zumal eine Anzahl von Staaten gebunden seien (Versailler Vertrag) und Gegenleistungen nicht verlangen können. Wir müßten unbedingt wieder zu einem Zustand des internationalen Ausgleichs und des gleichen Rechts kommen. Noch sei ein internationaler Handel durch Staatenzersplitterung in Europa, die vielen Währungen und die Differenzierung im Eisenbahntarif gestört. Zum Schlusse kündigte Schmidt neue Anträge der deutschen Delegation zum Meistbegünstigungsrecht an.

Handelsprobleme.

Am Donnerstag tagte der Ausschuß für materielle Handels- und Wirtschaftsfragen. Krassin erklärte, daß Rußland grundsätzlich aus praktischen Erwägungen heraus vorläufig an der Aufrechterhaltung der Einfuhrverbote festhalten müsse. Erst wenn der Wiederaufbau innerhalb der einzelnen Staaten, das ökonomische Gleichgewicht zwischen den Staaten und die Stabilisierung der Währung erreicht sei, könne in Europa die Handelsfreiheit propagiert werden. Für Rußland handle es sich aber nicht um unfreundliche, zollkriegerische, sondern um Maßnahmen, die verhindern sollen, daß Rußland in eine Kolonie verwandelt wird. Krassin forderte eine systematische Verteilung der Rohstoffe unter die einzelnen Länder und stellte eine spezielle Note über das russische Außenhandelsmonopol in Aussicht.

Der italienische Handelsminister überreichte einen Entwurf eines internationalen Abkommens, in dem sich die vertragschließenden Staaten verpflichten, den Handel nicht durch Verbote zu erschweren, abgesehen von Gründen der öffentlichen Sicherheit, des sanitären Schutzes und von Waren, die Gegenstände des Staatsmonopols sind. Die Staaten sind berechtigt, sich gegenüber Gütern zu schützen, deren Auslandspreis unter dem Herstellungspreis im Einfuhrland bleibt. In Zweifelsfällen ist das Internationale Schiedsgericht im Haag anzurufen.

Die englische Delegation überreicht einen Abänderungsvorschlag zum Londoner Memorandum.

Zum Schlusse wurde folgendes Ergebnis festgestellt: Bis zum Montag sind sämtliche in Genua anwesenden Delegationen berechtigt, Vorschläge über weitere Diskussionsgegenstände außerhalb des Londoner Memorandums dem Ausschuß schriftlich zu unterbreiten. Der Ausschuß wird sich darüber schlüssig werden, ob er diese Gegenstände selbst behandelt, oder durch eine besonders einzusetzende Sachverständigenkommission behandeln lassen wird. In der Zwischenzeit soll im Anschluß an die Leitsätze des Londoner Memorandums mit der Diskussion fortgefahren werden. —

* * *

Der internationale Gewerkschaftskongreß.

Am Donnerstag vormittag um 10 Uhr wurde in Rom der internationale Gewerkschaftskongreß eröffnet. Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten ergriff d'Aragona als Vertreter des italienischen Gewerkschaftsbundes das Wort zu einer kurzen Begrüßungsrede, in der er darauf hinwies, daß Italien zum erstenmal die Ehre hat, den Internationalen Gewerkschaftsbund als Ganzes bei sich zu empfangen. In Genua werden die Verhandlungen von dem Standpunkt der nationalen Interessen aus geführt. In Rom jedoch soll die internationale Solidarität in den Vordergrund der Debatten gestellt werden. In Genua lehnt man es ab, die Abrüstungsfrage zu erörtern. In Rom soll sie das Hauptthema sein. Das Proletariat muß sich fester denn je zusammenschließen.

Präsident Thomas führte nach ihm aus: Wir vertreten hier 24 Millionen Arbeiter. Das ist die größte internationale Macht, die heute besteht. 20 Nationen sind hier vertreten. Es ist ein Zufall, daß gleichzeitig die Konferenz von Genua und der römische Kongreß tagen. Wenn wir auch wissen, daß die Konferenz von Genua der Wiederherstellung des Kapitalismus dienen soll, werden wir doch erklären, daß dort schwerwiegende Beschlüsse gefaßt werden, die auch für die Arbeiter aller Länder von größter Bedeutung sein werden. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen in Genua in einem solchen Geiste geführt werden, daß die Leiden der acht letzten Jahre vergessen werden. Trotz aller Opfer des Krieges stehen in Europa heute eine Million Menschen mehr in Waffen als vor dem Kriege. Obwohl es zehn Millionen Menschen gibt, die gern arbeiten würden, können sie keine Arbeit finden. Dies sei die schwerste Anklage gegen die Zivilisation. Die Arbeiter der verschiedenen Länder sind aufeinander angewiesen. Der Internationalismus muß der Kampfruf der Arbeiter sein. Obwohl die Arbeiter keine gemeinsame Sprache sprechen, verstehen sie einander doch, da sie die gemeinsame Sprache der Menschlichkeit reden. Die Amsterdamer Internationale war es, die die erste energische Aktion gegen die Blockade Rußlands durchführte, die 180 000 Pfund Sterling für die russische Hilfsaktion aufbrachte. Ferner sei erinnert an den Kampf gegen Horthy-Ungarn und an die Aktion gegen die Munitionslieferungen Polens. Die Amsterdamer Internationale hat viel geleistet, ohne zu fragen, ob ihr auch in Sowjetrußland das Recht zur Propaganda gewahrt bleibt. Sie wird so auch weiter handeln, selbst wenn sie von den Russen wenig Dank dafür erntet.

Im weitern Verlauf der Sitzung ergriff Jouhaux das Wort, der dem Kongreß Mitteilung vom Ableben Hues machte, zu dessen Ehrung sich die Anwesenden erhoben. Es wurde beschlossen, an die Familie Hues und an den Bergarbeiterverband Beileidstelegramme zu senden. —

* * *

Verschwörung in Genua?

Die Genueser Polizei hat in den letzten Tagen eine Anzahl Russen verhaftet, die zumeist von Paris kamen und sich als deutsche Kaufleute in ihren Absteigequartieren bezeichneten. Die italienische Polizei, die mit den russischen Geheimpolizisten zusammen arbeitet, glaubt ein Komplott gegen die russischen Delegierten aufgedeckt zu haben. Im ganzen wurden bisher 15 Verhaftungen vorgenommen.

Fünf der Verhafteten sind vor wenigen Tagen aus Berlin gekommen und besaßen deutsche Pässe. Diese Pässe wurden als gefälscht erkannt. Man nimmt an, daß die nachgemachten Ausweispapiere aus einer der verborgenen kommunistischen Fälscherwerkstätte stammen. Auf diesem Wege hätten sich aber die Bolschewiki — ohne deren Geld so gute Fälscherwerkstätten nicht möglich wären — selber geschlagen, was gar nicht unwahrscheinlich ist. Unter den Verhafteten befindet sich ein bekannter russischer Monarchist. —

Die Kartoffelversorgung gefährdet.

In Berlin hat eine Besprechung über die Kartoffelversorgung im Winter 1922 stattgefunden, deren Ergebnisse Anlaß zu den schwersten Besorgnissen geben müssen. Es hat ganz den Anschein, als fürchte man sich vor den Landbünden, die mit Steuerstreik, Lieferstreik und anderm drohen, wenn für die landwirtschaftlichen Produkte nicht Handelsfreiheit, das heißt Wucherfreiheit gesichert wird. Entgegen dem Verlangen der Verbraucher soll auch im kommenden Erntejahr die Kartoffelversorgung nicht durch eine Umlage wenigstens teilweise gesichert, sondern ganz dem „freien Handel" überlassen werden. Ein offizieller Bericht besagt:

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand unter dem Vorsitz des Reichsministers Fehr eine Besprechung mit den Regierungen der Länder über die Reglung der Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1922 statt. Die Versammlung stimmte darin überein, daß rechtzeitig Vorsorge getroffen werden müsse, um den in diesem Wirtschaftsjahr hervorgetretenen Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung im neuen Wirtschaftsjahr zu begegnen.

Im Anschluß an frühere Beratungen wurde eingehend erörtert, ob eine Kartoffelumlage ausgeschrieben werden könne. Gegen einen von verschiedenen Seiten unterstützten Vorschlag, wenigstens einen Teil des Bedarfs durch eine Umlage sicherzustellen, wurden von andern Teilnehmern ernste Bedenken erhoben. Insbesondere wurde von den Vertretern der für die Kartoffelaufbringung in erster Linie in Betracht kommenden Länder unter Hinweis auf die ablehnende Stellungnahme sowohl der überwiegenden Mehrheit der Städte wie der ländlichen Kommunalverbände die technische Durchführbarkeit einer solchen Maßnahme bezweifelt.

Nach längerer Aussprache wurde in Aussicht genommen, den Abschluß von Lieferungsverträgen mit großen Verbrauchergruppen zu fördern und auf eine vermehrte Wagengestellung zwecks schleuniger Versorgung der Bevölkerung hinzuwirken.

Abschließend erklärte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, daß hiernach von der Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Ausschreibung einer Umlage zurzeit abzusehen sei und daß die Verhandlungen mit den Beteiligten über den freiwilligen Abschluß von Lieferungsverträgen mit größter Beschleunigung aufgenommen werden würden.

Dem neuen Reichsernährungsminister wird es ebensowenig wie seinen Vorgängern gelingen, nur durch Lieferungsverträge die Kartoffelversorgung zu sichern. Ueberdies ist das wesentlichste Merkmal der Kartoffelumlage weniger die Erfassung bestimmter Mengen, sondern vor allem die Erfassung zu bestimmten Preisen, und zwar in einer Höhe, daß es den Kreisen des deutschen Volkes, die ausschließlich von Lohn oder Gehalt leben müssen, möglich ist, sich mit Kartoffeln einzudecken.

Der Beschluß der Berliner Konferenz darf nicht ein endgültiger sein und wir erwarten von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, daß sie sofort nach Wiederzusammentreten des Reichstags entsprechende Maßnahmen von der Regierung verlangt. —

Ein Landwirt über den Lebensmittelwucher.

Der oldenburgische Ministerpräsident Tantzen, ein Landwirt, der gerade wegen seiner landwirtschaftlichen Sachkenntnis von den nimmersatten Agrariern aufs heftigste bekämpft wird, sprach in Hamburg in öffentlicher Versammlung gegen Teurung und Lebensmittelnot. **Aus seinen Ausführungen ging deutlich hervor, daß unsre heutige Lebensmittel- und Teurungsnot zu einem großen Teile durch die Profitgier der Agrarier mitverschuldet ist. Unsre Lebensmittel könnten billiger geliefert werden, wenn nur der gute Wille und die Einstellung auf die wirkliche Kaufkraft der werktätigen Be-**

Kleines Feuilleton.

Peer-Gynt-Rezitation.

Am Faust-Problem ist im 19. Jahrhundert kaum einer der großen europäischen Dichter vorübergegangen — selbst der Naturalismus hat sich ihm gebeugt. Gerhart Hauptmann schrieb seine „Versunkene Glocke" und beantwortete darin die Frage nach der Möglichkeit einer Erlösung der menschlichen Persönlichkeit, für die noch Goethe ein freudiges und mutiges „Ja" gefunden hatte, mit einem verzweifelten „Nein". Der Nordländer, unter dessen Bann die ganze naturalistische Richtung im Drama steht bis auf Strindberg hinab, Henrik Ibsen, hat sich auf seine eigne, höchst merkwürdige Art mit dem Problem auseinandergesetzt. Es ist nur natürlich, daß der norwegische Volkscharakter, die landschaftliche Stimmung bei der Formung Peer Gynts, des Faust-Menschen, mitgeholfen haben, aber es heißt Ibsen verkleinern und verkennen, wenn man aus diesem nordischen Charakter den ganzen Konflikt und seine Lösung, d. h. das Welt- und Menschheitsbild Ibsens, erklären will. Es ist nicht allein ein norwegischer Charakterzug, daß einer versucht, des Lebens mit schönen Traumbildern Herr zu werden. Viel eher liegt es in der Zeitstimmung begründet, daß ein Dichter in [illegible] Weltbetrachtung das Traumbild des Helden [illegible] und einem Menschen, der in [illegible] sich für den [illegible] [illegible] — der Tod erscheint ihm in Gestalt des „Knopfgießers" —, seine Nichtigkeit in der letzten Stunde enthüllt. Peer Gynt ist wohl unter [illegible] ein [illegible], unter Tieren ein Kaiser, aber unter Menschen doch nur ein Mensch, [illegible] — [illegible] an die [illegible] und [illegible], die [illegible] zu [illegible] und [illegible] — und [illegible] das [illegible] gekommen ist, [illegible]. [illegible] ein Halber [illegible] „[illegible]", der [illegible] des [illegible], dem [illegible], [illegible]: „[illegible]" — [illegible], bis zu dem letzten Augenblick, [illegible] „[illegible]" [illegible].

[illegible], mit dem er seine [illegible], die [illegible] — er [illegible] in seinem [illegible] „[illegible]" [illegible] —, das [illegible], indem er seinen Peer im Schoße der [illegible], [illegible], daß er in der [illegible] gefunden haben würde, [illegible] ist. [illegible] auch [illegible] am Schlusse des 2. Teiles seines „Faust" vor dem „[illegible]" [illegible]. Er war weiter als Strindberg, der in [illegible] gegen das Weib, [illegible] Solveig. Peer Gynts Geliebte, ist die einzige Gestalt, die sich als ganzer Mensch [illegible] und mit [illegible] Treue, mit der sie 40 Jahre auf ihn gewartet, sein [illegible] Heldentum überstrahlt. Die Szenen mit der Mutter Aase, der er mit seinen Phantastereien den Tod leicht macht, und mit Solveig durchstrahlt eine wundervoll sonnige Güte, wie man sie sonst kaum bei dem unerbittlichen Gesellschaftsrichter findet. Seine Symbole von den Trollen, als den Menschen des großen Haufens, die jede Persönlichkeit zu ihrem dumpfen, gedankenlosen Tierdasein herunterziehen möchten, von der Zwiebel, die, das getreue Abbild von Peers Persönlichkeit, nur Schalen birgt und keinen Kern, vom Knopfgießer als dem Tode, sind lautere poetische Schätze. Ein Jammer, daß die Sprache den hohen Gedankenflug nicht mitmacht, sondern in solche Tiefen stürzt wie „Ich habe die Nase voll", „Nur so weiter im Text", „Verflucht und zugenäht", „Wahrhaftig, der ist nicht von Pappe". Selbst wenn man annimmt, daß die Verständnislosigkeit des Uebersetzers einen großen Anteil hat an diesen sicher unbegreiflichen Geschmacksentgleisungen, so bleibt, bei der Verwandtschaft der skandinavischen mit der deutschen Sprache, doch immer noch der peinliche Eindruck zurück, daß Ibsen sich hier wie im „Brand" sprachlich arg übernommen und gereimte Prosa geschrieben hat anstatt poetischer Verse. Man merkt dann immer wieder, welch ein unerreichtes Meisterstück von Sprachkunst wir an unserm „Faust" besitzen.

Die Wiedergabe des Werkes vermittelten Dessauer Künstler. Leider stand ihnen nicht die Bühne unsers Stadttheaters zur Verfügung; sie hätten sich dort sicher vorteilhafter entfaltet als im Saale der Stadtmission. Herr Schönborn mag ein recht brauchbarer Darsteller der Titelrolle sein, zum Rezitator taugt er nicht. Er rudert mit den Armen, beugt sich [illegible] vor, lehnt sich zurück, als wolle er den Vortragstisch umwerfen, er kräht und jodelt, er schreit, ja brüllt manchmal bis zur Unerträglichkeit. Ganz abgesehen davon, daß er mit seinem [illegible] Kombinationen(?) [illegible], begeht er schlimme Sünden gegen die Gesetze der Rezitationskunst, verwechselt er das Vortragspodium mit der Bühne. Nach einer Stunde war er bereits heiser, im 2. Teile des langen Abends [illegible] so gut wie erledigt. Die [illegible] Darbietungen waren erst recht ungenießbar: die Sängerin detonierte beständig, der Pianist hat einen groben Anschlag und kann seine Pausen nicht auszählen (Aases Tod!) — [illegible]: die Veranstaltung stand unter keinem glücklichen Stern. Es ist und bleibt verwunderlich, daß man den Dessauern nicht [illegible] ein Gesamtgastspiel ermöglicht, anstatt sie zu solchen Notbehelfen zu zwingen . . . **H.**

Peter Behrens über den Hochhausbau.

Die wirtschaftliche und konstruktive Aufgabe des Hochhauses ist oft erörtert worden, nicht minder aber verdient der Bau von Hochhäusern als [illegible] Frage Beachtung. Hier greift Professor Peter Behrens in einem Aufsatz in der „Stadtbaukunst" ein. Er fordert neben den bestehenden Gesetzen, dem [illegible] und der Straßenbauordnung, die in die Bebauungspläne einer Stadt eingetragen sind, ein Gesetz, das [illegible] Bebauungspläne für die senkrechte Silhouette der Städte zu entwerfen und festzulegen, ehe mit dem willkürlichen Bau von Hochhäusern begonnen werden dürfte. Diese Pläne freilich müßten das Ergebnis reifster künstlerischer und praktischer Ueberlegung sein, ein Erfolg wahrhaft plastischen Gestaltens. Behrens fußt da auf seinen amerikanischen Erfahrungen. Wir sollten nicht mit den ersten Fehlern der dortigen Hochhäuser neu beginnen, nachdem Amerika alle Torheiten längst überwunden hat. Man begann dort mit eigenmächtiger Gestaltung der einzelnen Hochhäuser als isolierte Körper ohne jeden Bezug zum Stadtbild. Daneben trifft man in Neuyork zufällig entstandene Gruppierungen, die überhaupt erst ein künstlerisches Prinzip der Stadtbaukunst ahnen lassen. In manchen Stadtvierteln kam der Charakter der Stadt als eines großen, auf einem Grundplan modellierten Reliefs, das sich aus vielen Schichten aufbaut, zum Ausdruck. Häuserquartiere von gleicher, mäßiger Höhe sind da umstanden von höhern Gebäuden, so daß man den Eindruck hat, als ob die Dächer der Gebäude eine riesige Terrasse bilden, daß gewissermaßen ein Platz in einer höhern Region schwebt. Die Wände dieser Platzvorstellung setzen aber wieder eine zweite höhere Terrasse fort, zwar in unregelmäßiger Form, aber wieder eingeschlossen oder wenigstens an den Ecken oder den Seiten gehalten von noch höhern Gebäuden. So entstehen über dem Straßenniveau und den niedrigen Häusern Raumwirkungen, die nicht wie unsre Marktplätze an die Trottoirkante gebunden, sondern die bei ihrer großen Ausdehnung verschiedene Stadtteile für das Auge zueinander in Beziehung bringen. Und gerade darin liegt die grandiose Gestaltungskraft des Hochhauses, daß es ermöglicht, über Straße und Markt hinaus die Stadt als ein großes zusammenhängendes Ganzes auch sinnlich wahrzunehmen. Ein Hochhaus kann die Einheit eines ganzen Stadtviertels zerstören, wenn es nicht dort steht, wo gerade das Heranschnellen einer energischen Senkrechten für das Stadtbild notwendig ist und wenn es auch in seiner Gliederung sich nicht der Nachbarschaft einfügt. —

Theaterchronik. Direktor Ludwig Neubeck in Rostock, der unter hundert Bewerbern als Nachfolger Sachses zum Intendanten des Stadttheaters in Halle ernannt worden war, hat die Wahl abgelehnt. —

Bildende Künste. Karl Vinnen, der bekannte Worpsweder Maler, ist, 58 Jahre alt, in München gestorben. Viel genannt wurde sein Name vor etwa einem Jahrzehnt, als er mit Unterstützung zahlreicher deutscher Künstler und Kunstfreunde einen „Protest" gegen das Eindringen der französischen Kunst veröffentlichte. — Das Schicksal von Schinkels Bauakademie in Berlin, auf die die benachbarte Darmstädter Bank ihr Augenmerk gerichtet hat, ist noch immer in der Schwebe, und vergebens wartet bisher die Oeffentlichkeit auf eine Stellungnahme der berufenen Instanzen, die sich der Erhaltung dieses Schöpfungsbaues neuer Backsteinkunst des größten Architekten Berlins für Zwecke von Kunst und Wissenschaft annehmen sollten. Noch immer ist zu befürchten, daß die Finanzverwaltung einem im Augenblick verlockenden Angebot zuliebe die dauernden Interessen auch der Verwaltung hintansetzt. Also schon wieder ein **Bankinstitut als künstlerischer Vampir.** —

völkerung bei der Landwirtschaft vorhanden wäre. Wir zitieren aus seiner Rede folgendes:

Müssen wir für unsre Lebensmittel Weltmarktpreise zahlen, so müssen wir auch Weltmarktlöhne zahlen. Es ist daher eine Notwendigkeit, die nötigsten Dinge den Menschen billiger zu liefern, als die Weltmarktpreise sind. Brot, Mehl und Kartoffeln sind des Volkes Hauptnahrungsmittel. Seit Wochen entbrennt der Streit, ob man dem Volke das Brot billiger liefern will! Schuld, daß es bisher nicht geschah, trägt der preußische Junker, der keine Verantwortung fühlt und den es nur nach Macht gelüstet. Er muß herangezogen werden, um eine Verbilligung der wichtigsten Volksnahrungsmittel durchzusetzen. Von Deutschlands Kulturboden ernten wir bei mittelmäßigem Ertrag jährlich 10 Millionen Tonnen Brotgetreide und 7 bis 8 Millionen Tonnen Gerste und Hafer. Wir verlangen, daß der fünfte bis sechste Teil der Tonnen zum Erzeugerpreis umgelegt wird, mag die Landwirtschaft dann für den übrigen Teil den Weltmarktpreis fordern. Man mutet ihr damit nicht zuviel zu; denn die Preise für Kunstdünger und Maschinen sowie die Arbeitslöhne sind nur um das Dreißigfache gestiegen. Der Weltmarktpreis aber ist dreimal so hoch als die Produktionsverteurung.

Die Umlage müßte sich auf den gesamten deutschen Kulturboden erstrecken. Freiwirtschaft ist nur richtig, wenn wir weltwirtschaftlich frei atmen können. Wir müssen sorgen, daß wir die Menge des fehlenden Grundstoffes zum Atmen aus deutscher Hand bekommen. Kann man den Landwirten auf die vorgenannte milde Art nicht beikommen, dann müßte der ganze deutsche Boden als Steuer eine Naturalrente übernehmen. Neben dem Brot ist die Kartoffel trotz des Versprechens der Landwirte, sie zu angemessenen Preisen zu liefern, zu teuer. Heute ist es bei uns so, daß die aus Dänemark eingeführte Kartoffel den Inlandspreis bestimmt. Zahlen wir die verlangten Preise nicht, verschwindet die Kartoffel vom Markt und wird verfüttert. Die Landwirtschaft hat mehr Tiere, als sie angibt und beraubt dadurch die Menschen. Gewiß ist es das Recht des Produzenten, wenn er sein Inventar zu verbessern sucht, aber das darf nicht auf Kosten der Menschen geschehen. Auch für die Kartoffel müßte eine Umlage eingeführt werden, und zwar sollten davon nur die Großbetriebe betroffen werden, wachsen doch 75 Prozent unsrer Kartoffeln auf den Besitzungen der Großagrarier.

Diesen sachkundigen und gewiß nicht zuviel von der Landwirtschaft fordernden Ausführungen stelle man die aufreizenden Reden agrarischer Führer gegenüber, die bei Aufrechterhaltung des Umlageverfahrens für Brotgetreide ganz offen den Lieferstreik proklamierten. Diesen Leuten steht eben der Profit höher als das Wohl des Volksganzen. —

Ledebour vielleicht für Koalition.

In der Berliner „Freiheit" veröffentlicht Ledebour einen Artikel, in dem er sich mit den „Befürwortern eines Regierungsbündnisses mit bürgerlichen Parteien" innerhalb der Unabhängigen Partei auseinandersetzt. Er wendet sich gegen die Auffassung, daß das Leipziger Manifest die Möglichkeit einer Koalition mit bürgerlichen Parteien offen lasse und erinnert daran, daß er gegen die Anhänger der Koalitionspolitik die Aufnahme eines Satzes in das Manifest durchgesetzt habe, der eine „Klassenkampfpolitik, frei von jeder Regierungskoalition mit bürgerlichen Parteien" verlangt. Er fährt dann fort:

In der Begründung zu diesem Antrag wies ich darauf hin, daß das Spiel mit den hypothetischen Möglichkeiten irgendeiner taktischen Koalition in der Zukunft an sich ein Verfahren sei, das auf die Verwirrung und auf die Untergrabung jeder Stellungnahme hinauskomme. Man müsse einer solchen hypothetischen Frage: „Was würdest du tun, wenn einmal in späterer Zeit dieses oder jenes Ereignis eintreten würde?" immer die Antwort entgegensetzen: „Darüber werde ich mich entscheiden, wenn der Fall wirklich eintritt." Nach alter Erfahrung spielen sich die Dinge in der Praxis niemals so ab, wie man die Zukunftsentwicklung nach Augenblickseingebungen zu konstruieren sucht. Gibt man aber auf solche hypothetischen Zukunftsfragen eine Antwort, so dient das dem Fragesteller nur dazu, um eine für die Gegenwart mögliche, bestimmte Stellungnahme zu vereiteln. Eine Partei dürfe deshalb, wenn sie Richtlinien für ihr politisches Verhalten aufsetzen will, sich nur von den zurzeit vorhandenen klar erkennbaren Tatsachen in ihrer Entscheidung beeinflussen lassen und müsse alle hypothetischen Zukunftsspekulationen von der Hand weisen.

Man kann alles mögliche behaupten, nur das nicht, daß eine solche Stellungnahme eine grundsätzliche Ablehnung der Koalitionspolitik darstellt. Man muß im Gegenteil darüber erstaunen, mit welcher Vorsicht selbst Ledebour für die Zukunft alle Türen offen halten will. Grundsätzliche Gegner der Koalitionspolitik scheint es danach überhaupt nicht mehr zu geben; die Sache steht vielmehr so, daß die Sozialdemokraten und ein Teil der Unabhängigen die Notwendigkeit der Koalitionspolitik unter den gegebenen Umständen einsehen, während der andre Teil der Unabhängigen diese Politik jetzt noch ablehnt und erst noch „auf dieses oder jenes Ereignis" warten will.

Jedenfalls ist die Zeit, da jede Koalitionspolitik mit „Arbeiterverrat" gleichgesetzt wurde, ein für allemal vorbei. —

Kommunisten und Einheitsfront.

In Berlin demonstrierten am 20. April Unabhängige und Kommunisten gemeinsam. In vielen Aufrufen und noch mehr Artikeln wurde diese Demonstration als die endlich hergestellte „Einheitsfront" gepriesen. Am Tage darauf herrschte in den Reihen der Berliner Unabhängigen schwerer Katzenjammer, wäh[illegible] Kommunisten vergnügt schmunzelten: sie hatten wieder einmal die „Einheitsfront" für ihre Zwecke ausgenutzt.

Während nämlich die Demonstration aufzog, wurde die „Rote Fahne" verkauft mit einem Artikel „Die Großverdiener in der U. S. P.". Darin hieß es u. a.:

Die U. S. P. hat fast nur armselige Schächer in den Berliner Magistrat geschickt, deren Unzulänglichkeit wohl niemand besser kennt als die durchtriebenen Kleinstrategen der Rechtssozialisten. Hier zunächst einmal einige Beispiele für die Untauglichkeit der U.-S.-P.-Stadträte im Berliner Magistrat. . . . In diesen Beispielen wird u. a. gesagt: „Der unabhängige Stadtrat Schlichting markiert den „Strammen Hund". In der Wohnungsfrage ist er, der Verwalter eines gewerkschaftlichen Eigentums, ganz Hausagrarier. . . . Der Stadtrat Radtke in Neukölln ist ein kompletter Hausagrarier, genau so engstirnig, genau so brutal, genau so unbelehrbar wie seine bürgerlichen Komplicen."

Die unabhängige „Freiheit" antwortet darauf auf der zweiten Seite jener Nummer, deren erste ganz gefüllt ist von der „Freude" über die endlich hergestellte „Einheitsfront". Es paßt schlecht zu der „Einheitsfront" der ersten Seite, wenn auf der zweiten von dem „Gewäsch der Kommunisten" die Rede ist, wenn von Sudelartikeln, Albernheiten usw. gesprochen wird.

Aber das ist eben die Methode der Kommunisten: sie wollen ihre Sudeleien an den Mann bringen. In Berlin ist ihnen das wieder einmal glänzend bei den Unabhängigen gelungen.

Die „Freiheit" nimmt auch Stellung zu der Erklärung des russischen Kommissars für Justiz, in welcher dieser ankündigt, daß die russischen Gerichte sich den Teufel um die Berliner Beschlüsse kümmern und ganz nach Belieben der russischen Regierung die 47 Sozialrevolutionäre zum Tode verurteilen werden. Die „Freiheit" sagt dazu:

Die Aeußerungen der Moskauer Machthaber, die sich um die in Berlin getroffenen Vereinbarungen nicht kümmern, stellen einen Verstoß gegen Treu und Glauben dar, der die Herstellung der doch auch von den Kommunisten geforderten Einheitsfront völlig in Frage stellen muß. Darüber kann auch die Möglichkeit einer monarchistischen Geste, der in Aussicht gestellten Begnadigung, nicht hinwegtäuschen. In demselben Augenblick, wo das deutsche revolutionäre Proletariat für die Integrität der russischen Revolution demonstriert hat, muß es geradezu als ein Hohn und eine Herausforderung wirken, wenn man in Moskau von den Sozialisten einen Verzicht „auf den bewaffneten Kampf und den Terror gegen die Sowjetregierung" fordert. Die Amnestie soll sich nicht auf alle Sozialrevolutionäre beziehen, besonders nicht auf diejenigen, die in den Kerkern des Zarismus schmachten . . . das sind nicht die Methoden, die zur Einheitsfront führen.

Das sagt die „Freiheit" in der gleichen Nummer, in welcher sie die Berliner Sozialdemokraten mit Vorwürfen überhäuft, weil sie ablehnten, mit den Kommunisten gemeinsame Aktionen zu unternehmen.

Die Feststellungen der „Freiheit", daß die Moskauer Machthaber die Einheitsfront völlig in Frage gestellt haben, sollte aber von allen unabhängigen und sozialdemokratischen Arbeitern dort beachtet werden, wo zum 1. Mai gemeinsame Veranstaltungen beschlossen wurden. Wir halten es für notwendig, daß an die örtlichen Organisationen der Kommunisten die Frage gerichtet wird, wieweit sie mit der Haltung der Moskauer Gewalthaber gegenüber den Berliner Beschlüssen einverstanden sind. Wir gehen dabei von der Voraussetzung aus, daß die kommunistischen Arbeiter in den Betrieben ehrlich die Einheitsfront wollen und gewillt sind, auch ihre Führer in Berlin zur Ehrlichkeit zu zwingen. —

Notizen.

Bestattung Otto Hues. Die Beerdigung des Bergarbeiterführers Genossen Hue, dessen plötzlicher Tod die gesamte Arbeiterschaft mit Trauer erfüllte, findet am Sonntag nachmittag statt. —

Lüttwitz, wo bist du? Nach der Meldung eines rechtsstehenden Blattes soll Kapp bei seiner Festnahme in Saßnitz den ihn verhaftenden Kriminalrat gefragt haben, ob auch General Lüttwitz schon in Deutschland eingetroffen sei. Kapp rechnet angeblich damit, daß auch die übrigen noch flüchtigen Angeklagten des Kapp-Putsches sich selber stellen werden. Zu solchem Optimismus liegt eigentlich wenig Anlaß vor, namentlich was den General v. Lüttwitz anbetrifft, der bekanntlich sein Ehrenwort für sein Bleiben verpfändet hatte, dann aber die Flucht nach dem Ungarland vorgezogen hat, wo er sich in den Armen einer jugendlichen ungarischen Gemahlin den Verhältnissen entsprechend wohl befinden soll. Denn: nach getanen Putschen ist gut ruhn. —

Erzberger-Mordprozeß. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Kapitänleutnant a. D. Manfred v. Killinger und Leutnant a. D. Herbert Müller, die der Beihilfe am Morde Erzbergers beschuldigt sind, wird am 15. Mai in Offenburg seinen Anfang nehmen. Die Angeklagten werden von dem Offenburger Rechtsanwalt Dr. Kriea und einem Rechtsanwalt aus München verteidigt. Die Verhandlung dürfte sich auf 10 Tage erstrecken. —

Der 1. Mai in Bremen. In Bremen ist der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag festgelegt. Der Bürgerschaft wurde nun ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die Aufhebung des 1. Mai als eines gesetzlichen Feiertags vorsah. Bei der Beratung kam es zu heftigen Zusammenstößen, so daß die Sitzung aufgehoben werden mußte. Bei der Wiedereröffnung wurde die Beschlußunfähigkeit festgestellt. —

Internationale Demonstration der Jugend. Die Arbeiterjugend-Internationale (Sozialdemokr.) und die Internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen (Unabhängige) erlassen einen gemeinsamen Aufruf an die arbeitende Jugend aller Länder, in dem sie zu wirkungsvollem Massenprotest gegen Militarismus und Ausbeutung am 24. und 25. Juni 1922 (dem internationalem Jugendtage) auffordern. —

Waffenfund in Leipzig. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte in einem Grundstück in der Nonnenmühlgasse in Leipzig ein schweres und ein leichtes Maschinengewehr, zehn Infanteriegewehre, eine Kiste Handgranaten und einen Posten Maschinengewehrmunition. Zwei junge Kaufleute, die beauftragt waren, das Material wegzuschaffen, wurden verhaftet. Die Nachforschungen ergaben, daß außerdem ein dortiger Zahnarzt, ein Kaufmann und wahrscheinlich noch andre Personen beteiligt sind. Die ermittelten Personen wurden festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Nach den beteiligten Personen muß es sich um Waffen rechtsstehender Kreise handeln, wahrscheinlich einer jener reaktionären Geheimorganisationen, deren Existenz schon vor Monaten durch den sächsischen Innenminister enthüllt wurde. —

Die 46-Stunden-Woche der Textilarbeiter. Der Textilarbeiterverband hielt am Ostermontag in Berlin eine außerordentliche Beiratssitzung ab, die sich mit der Verteidigung des Achtstundentags befaßte. Es wurde eine Entschließung gefaßt, die u. a. besagt, daß die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Textilindustrie keineswegs durch die 46stündige Arbeitswoche gelitten hat. Den besten Beweis bilden die Gewinne der letzten Jahre. Im Fall etwa notwendiger Kämpfe um die 46-Stunden-Woche wird die Erhebung wöchentlicher Extrabeiträge in Höhe eines Stundenlohns im Streikfall vorgesehen. Der Beirat weist das Ansinnen gewisser wirtschaftlicher Sachverständiger, den Achtstundentag zeitweilig oder dauernd zu beseitigen, ganz energisch zurück. Pflicht des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes müsse es sein, diese sogenannten sozialistischen Sachverständigen auf das Arbeiterschädigende ihres Verhaltens aufmerksam zu machen und ihre Argumente mit aller Schärfe zurückzuweisen. — (Die süddeutschen Textilarbeiter machen gegenwärtig eine Urabstimmung über die Annahme eines Schiedsspruchs des bayrischen Landeseinigungsamtes. Wird der Schiedsspruch abgelehnt, dann ist der Kampf unvermeidlich.) —

Deutsch-spanische Wirtschaftsbeziehungen. Die spanische Regierung hat sich bereit erklärt, mit der deutschen Regierung über die Gestaltung der zukünftigen deutsch-spanischen Wirtschaftsbeziehungen zu verhandeln. Nachdem die Vorarbeiten für diese Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Regierungsstellen und Interessenten abgeschlossen worden sind, begab sich die deutsche Delegation unter Leitung des Ministerialdirektors v. Stockhammern am Freitag nach Madrid.

Depeschen.

Die Franzosen protestieren.

Wb. Paris, 22. April. Die Agence Havas meldet aus Genua: Die französische Abordnung sandte gestern Abend an den Vorsitzenden der Konferenz Facta ein Schreiben, in welchem sie gegen den Inhalt der deutschen Antwort auf die Entschließung der Alliierten Einspruch erhebt. In diesem Schriftstück bestreitet die französische Abordnung die Rechtmäßigkeit des deutsch-russischen Vertrags, welcher den Bedingungen von Cannes widerspreche. Sie ersucht Facta, die Bevollmächtigten der neun alliierten Mächte, die die Entschließung vom 18. April unterzeichnet haben, zu einer Besprechung einzuberufen. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Bei Optiker Schacht
Große Münzstraße acht
Wird Ihre Brille
Am billigsten gemacht.

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

(Bestellungen nehmen alle Zeitungsausträgerinnen entgegen.)

Zur Abholung liegen bereit:
Der Führer Nr. 4. Arbeiterjugend-Internationale Nr. 4.

Wieder vorrätig sind:
Gustav Landauer: **Der werdende Mensch.** Feiner Baldleinenband, 360 Seiten, mit Schutzkarton 100.00 Mk.
Leonhard Frank: **Der Mensch ist gut.** Volksausgabe 12.00 Mk.
Frank A. Vanderlip (Vertreter Amerikas in Genua): **Was Europa geschehen ist.** 26.00 Mk.
Karl Ludwig Schleich: **Das Problem des Todes.** 22.00 Mk. **Gedankenmacht und Hysterie.** 27.00 Mk. **Die Weisheit der Freude.** 27.00 Mk. **Ewige Alltäglichkeiten.** 33.00 Mk.
Karl Bröger: **Flamme,** Gedichte 14.00 Mk.
Das luftige Will-Braun-Buch. 30.00 Mk.
Wir machen an dieser Stelle besonders auf unser Ausnahmeangebot für Funktionäre (siehe Inseratenteil) aufmerksam.

Noch können Sie günstig kaufen!

Preiserhöhung ab 6. Mai

Seit unsrer letzten Preiserhöhung sind Löhne und Gehalte ganz bedeutend gestiegen und noch ist kein Ende abzusehen, denn schon schweben Verhandlungen der Fabrikanten, die Gläserpreise um weitere 25—30 % zu erhöhen. Wir müssen also leider auch unsre Verkaufspreise hinaufsetzen. Doch wollen wir die erhöhten Preise erst am 6. Mai in Kraft treten lassen, bis dahin gelten noch unsre jetzigen billigen Preise. Wir machen unsre werte Kundschaft darauf aufmerksam, damit sie von dieser Vergünstigung Gebrauch machen kann.

Gläser-Preise pro Paar

jetzt		ab 6. Mai
bi-Gläser	Mk. 26.—	Mk. 38.—
Optal-Gläser . .	„ 36.—	„ 48.—
Punktorik-Gläser .	„ 48.—	„ 66.—
Sanoskop	„ 60.—	„ 80.—

Die Preise für Brillen, Kneifer und andre Artikel werden im ähnlichen Verhältnis erhöht.

Optiker Ruhnke

Magdeburg, Breiteweg 26.

34 Geschäfte in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Köln, Magdeburg, Basel, Zürich.

a 235

Regierungstrasse 24.

Fernsprecher 8328.

TUCHHAND G.M.B.H.

REINE WOLLE

REGIERUNGstr. 24.

GEGENÜBER DEM KLOSTER UL. FRAUEN

Wir erfaßten rechtzeitig

gewaltige Warenmengen zu alten Preisen und stellen uns mit unsrer ganzen Macht, solange als irgend möglich,

gegen die Preissteigerung. Wir sind daher in der Lage, unser Geschäftsprinzip durchzuhalten: **Die billigsten zu sein und zu bleiben.**

Es liegt nicht in unsrer Absicht, geringe, nur sogenannte tragfähige Qualitäten zu niedrigen Preisen anzubieten, **sondern** wir bringen bekanntlich nur **das Beste vom Besten** in

Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen

Friedensqualitäten, aus garantiert reiner Wolle. Der Einkauf bei uns bringt Ihnen grosse Geldersparniss.

4863 Laut Eintragung in **Dr. Küsters Jahrbuch**

Lieferant für Staats- u. Kommunalbeamte!

Fernsprecher 8328.

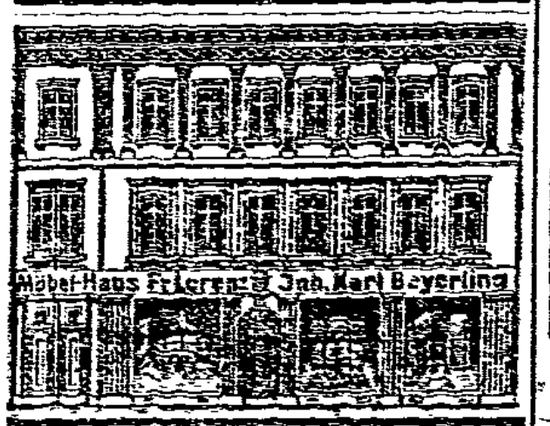
Kein Laden — I. Etage.

Dyophat

Blutarmut

Bei Bleichsucht, Nervosität, Schwäche ist **Dyophat** (Eisen-Mangan-Glycerinphosphat mit Lezithin) ein geschätzt. Kräftig.-Mittel für jung u. alt.

Hof-Apotheke Breiteweg 158 am Ulrichsbogen.



Trotz weiter eingetretener und noch bevorstehender **Preiserhöhungen** empfehle äußerst preiswert

Möbel

einfachster bis reichster Ausführung.

Küchen gestrichen und natur lasiert
Schlafzimmer eiche, mahagoni, nußb. furniert sowie imitiert
Wohnzimmer nußbaum furniert und imitiert
Speisezimmer, Herrenzimmer eiche, hell und dunkel gebeizt.

Ferner: **Einzel-Möbel und Klein-Möbel** jeder Art sowie **Klub-Sofas, Diwans und Chaiselongues** mit gutem Gobelin- und Plüschbezug in bekannt bester Anfertigung.

Eigene Tischler- u. Polster-Werkstätten.

Freie Lagerung nach Vereinbarung.

Friedrich Lorenz

Inhaber: **Karl Beyerling** 4818

Fernspr. 1183. — Magdeburg — Petersstr. 17

2 Querstraße der Jakobstr. hinter d. Alten Markt.

Brillanten

aller Schliff, auch Splitter und Bruchstücke, kauft für eigenen Bedarf 130

F. Streubel, Juweleniassermstr.

Magdeburg, am Kloetzebel, im neuen Hause.

Gleichbleibende, ohne Schleifen, niedrigste Preise.

Kluge Kaufleute

bedienen sich zu ihrer geschäftlichen Drucksache in erster Linie der Firmenpapiere. Mit Recht, denn die Druckerei ist die Reklamefirma erster Rangordnung. Was noch Briefkopf sein kann und Visitenkarte erscheinen — in den Spalten der Druckerei spiegelt es sich wider. Deshalb ist auch der Reklamewert einer Geschäftsempfehlung, die in einer solchen Druckerei Platz, nicht durch genug abzuschätzen. Informieren Sie daher in der Druckerei, wie bei ihren Zeilen in gleicher Weise Platz.

---

491 Ein großer Posten

Hutblumen aus Stoff, Samt u. Seide, besonders preiswert.

C. Siebert Karlstraße 4, Ecke Brandenburger Straße. — Groß- u. Kleinverkauf.

Noch zu billigen Preisen

Bett-Wäsche

sowie Hemdentuche, Linons, Damaste, Hand- und Tischtücher, in großer Auswahl 1:4

Spezialgeschäft für Bettwäsche

C. Meyer, Alvensleben Str. 62, 1. Etage

Totschick

färben und reinigen wir Ihre Garderobe in kürzester Frist und bester Ausführung.

Telephon 1105

Aug. Leis Nachfolger

Stab. Fahrrad 1650

Militär-Mäntel . 150.⅏
Militär-Hosen . 130.⅏
Militär-Stiefel . 180.⅏

z. a. z. Verkauft 6874

Schmiede Fermersleben Straße 9, pt.

Grammophone

Sprechmaschinen Platten — Schallplatten Morgan. Sendhatt Straße 5.

Sehr preiswerte

Möbel

Schlafzimmer eiche imitiert, Spiegelschrank 125 cm breit 2 Bettstellen, 2 Stabdrahtmatratz., Waschkommode mit K.-Marmor, Anschraubspieg., 2 Nachtschränke mit K.-Marm.-Platten ⅏ 13 800

Schlafzimmer in gleich. Zusammenstellung, mit 130 cm breit. Spiegelschrank und Wäsche-Einrichtung ⅏ 14 800

Schlafzimmer in gleich. Zusammenstellung, mit 150 cm breit. Spiegelschrank und Wäsche-Einrichtung ⅏ 15 900

Speisezimmer echt eiche, Büfett, 130 cm, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle mit K.-Leder ⅏ 16 500

Speisezimmer echt eiche, Büfett, 150 cm, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle mit K.-Leder ⅏ 17 600

Speisezimmer echt eiche, Büfett, 150 cm, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle mit K.-Leder ⅏ 18 500

Küchen natur lasiert u. gestrichen Büfett, Tisch, Rahmen, Sandtischbart, Stühle ⅏ 5600 5200 4800 4400 3500 2900 2200 1950 u. 1450

OBwald

Inh.: D. Schlein

Magdeburg

Alte Ulrichstr. 14/15.

Lieferung nach allen Orten.

---

2 Tische, 2 Spiegel

1 Sommerüberzieher zu verkaufen W.-Stadt, Wörther Straße 14, pt.

Fahrraddecken Stück **120.00**
Luftschläuche Stück **40.00**

Nur Gummiwarenhaus K. Drechsler

Breiteweg 222. Telephon 6689.

Billige böhmische

Bettfedern

1 Kilo graue geschlissene **120** ℳ, halbweiße **150** ℳ, weiße **180** ℳ, bessere **220** ℳ, daunenweiche **260** ℳ und **300** ℳ, beste Sorte **360** ℳ und **440** ℳ 9176

Versand franko, zollfrei, gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes

Nr. 132, bei Pilsen (Böhmen).

Sicherheitsschlösser

von der Beratungsstelle der Berliner — Kriminalpolizei begutachtet. — 4821

Anfertigung von Schlüsseln aller Art.

Spezialgeschäft für Diebssicherung

Gustav Braune, Apfelstraße Nr. 2.

Lederausschnitt

Filzaufnähsohlen, Einlegesohlen, Gummiabsätze, Senkel, Schuhputzmittel und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel billigst 4827

Carl Julius Braun

M.-Buckau, Schönebecker Straße 48.

Hypotheken

vermittelt 38

streng reell und sachgemäß und ohne irgendwelche Kostenvorschüsse

Otto Heinrichs

Kaiserstraße 150 (gegenüber d. Ulrichsstr.)

Gegründet 1898

Aufpolstern v. Sofas und Matratzen, auch im Hause. Polster-Reparaturwerkstatt Parisschütz, Johanniskirchhof 3a.

Nähmaschinen auch defekte, kauft Göke, Goldschmiedebrücke 5, I. 6403

Jetzt

müssen Sie kaufen, bevor die Preise

noch weiter steigen!

Sie finden bei mir

Herren- und Damen-Hemden
weiße und bunte Bezüge
Schürzen, Laken, Handtücher,
Manchester-, Drellanzüge
Dirndlstoffe, Satins, Kleiderdruck
und andre Artikel

noch sehr billig!

Für Händler Vorzugspreise!

Horowitz

Tischlerkrugstr. 22.

H. Fix kaufmänn. Privatschule

Inh.: O. Schulze

Breiteweg 122 — Fernsp. 5079.

Gründl. Ausbildung in Schönschreib., Steno, Masch.-Schr. Buchführ., Korrespond. Deutsch, Rechnen.

Gesamtausb. i. praw. Viert.-, Halbjahrsk. 4817

Alte Gebisse

die vor dem Krieg angefertigt sind, haben oft einen hohen Wert. Haben Sie etwas Derartiges zu Hause herumzuliegen (auch zerbrochene Teile), dann kommen Sie vertrauensvoll zu mir.

Kostenlose reelle fachmänn. Abschätzung.

Alt-Gold-, Alt-Silber-, Platin-Ankauf

Georg Sack 6852

Gr. Münzstr. 2, 1 Tr. (neben der „Volksstimme")

Ankauf und Verwertungsstelle für

Juwelen u. Edelmetalle

der vereinigten Juweliere Magdeburgs G. m. b. H. 127

Königshof, Ecke Schwibbogen

Geschäftszeit von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

— Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Depositenkasse Böse. —

Stabeisen, Träger, Bleche
Bauschienen 4780

Stooff & Tag, Königsborner Straße 13

Möbel

gediegener Bedarf Speise-, Betten- und Schlafzimmer, mod. Küchen 4851

Wolff, Lamprechtstraße 18 gegenüb. Stadtm.-Bau.

Schlafzimmer

Diwane, Sofas, Chaiselongues, Einzel- und Kindermöb. sehr preiswert. Mit Rabatt, wenn B. Dreling, Sternstraße 4.

Erste Marke Seife

aus reinen vegetabilischen Fetten hergestellt, sehr Stückgewicht 1 Pfennig und auch Seifen, Kernseife — Seifenpulver, Drehspäne usw. so billig als möglich

Friedrich Marbach G. m. b. H.

Brüterei

übernimmt tägl. jede Zahl **Eier zu Lohnbrut**

Magdeburg Hegelstraße 1.

Oster-Kurse ab 27. April!

2 Minuten vom Bahnhof entfernt!

BRUCK'S Kaufm. Tages- & Abend-Unterricht

Jahres-Kurse
Halbjahres-Kurse

in Handels- u. kaufm. Buchführung, Handelsbriefwechsel, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Deutsch, Englisch und Französisch.

Kaufmännische Privatschule Alfred Bruck Magdeburg

Wilhelmstr. 1. Fernspr. 1282

Jeder Unterrichtsfach kann auf beliebige Dauer einzeln belegt werden.

2 Minuten vom Bahnhof entfernt!

2 Minuten vom Bahnhof entfernt!

2 Minuten vom Bahnhof entfernt!

Mehlhalle

Telephon 6306 **Leiterstraße 2** Telephon 6306

Weizenmehl	50 Prozent pro Pfund	Mk. 11.50	Kartoffelflocken	pro Pfd.	Mk. 7.25
Weizenmehl	70 Prozent pro Pfund	Mk. 10.00	Gerstenschrot	pro Pfd.	Mk. 7.50
Roggenmehl	70 Prozent pro Pfund	Mk. 7.50	Prima Viktoriaerbsen	pro Pfd.	Mk. 7.50
Roggenmehl	85 Prozent pro Pfund	Mk. 6.90	Prima weiße Bohnen	pro Pfd.	Mk. 8.50
Grobe Weizenkleie	pro Pfd.	Mk. 5.00	Mais	pro Pfund	Mk. 5.70
Kokosfett	garantiert rein pro Liter	Mk. 70.00	Rüböl	garantiert rein pro Liter	Mk. 56.00

Gustav Overbeck. 2210

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. April 1922.

Beendigung der Bauarbeiteraussperrung.

Die Unternehmer haben sich eines Bessern besonnen und die Abmachungen von Halle anerkannt. Die Arbeit ist im vollen Umfang am Sonnabend aufgenommen worden. Dem Bauarbeiterverband ging noch im Laufe des Freitags folgendes Schreiben des Arbeitgeberverbandes des Maurer- und Zimmergewerbes von Magdeburg zu:

Hierdurch teilen wir den in der heutigen Mitgliederversammlung des unterzeichneten Arbeitgeberverbandes gefaßten Beschluß mit:

1. Die Arbeit ist am Sonnabend den 22. April 1922, früh 7 Uhr, zu den in Halle getroffenen Vereinbarungen wieder aufzunehmen bzw. sind zu diesem Termin die geschlossenen Betriebe wieder zu öffnen.
2. Sämtliche Arbeitnehmer, die vor dem Streik und vor der Aussperrung in den einzelnen Betrieben beschäftigt gewesen sind, haben sich in diesem Betrieb wieder zu melden. Soweit sie in andern Stellungen sind, haben sie diese zu verlassen und sich bis spätestens Montag den 24. April, früh 7 Uhr, bei ihrem frühern Arbeitgeber zum Dienstantritt zu melden.
3. Die Arbeitgeber verpflichten sich gleichfalls, sämtliche Arbeitnehmer, die vor Ausbruch der Differenzen bei ihnen beschäftigt waren, ebenso die Lehrlinge wieder einzustellen. Sollte wegen Mangels an Arbeit eine Wiedereinstellung nicht möglich sein, so ist dieses dem Arbeitgeberverband zu melden. Die beiderseitigen Organisationen werden dann für Unterbringung der betreffenden Arbeitnehmer in einen andern Betrieb sorgen.
4. Neueinstellungen bzw. Wechsel der Arbeitsstellen von Arbeitnehmern, die von Verbandsmitgliedern beschäftigt waren, dürfen im Laufe der nächsten Woche nicht vorgenommen werden.

Damit ist wieder eine Episode in dem Kampfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitern abgeschlossen, der durch die abnorme Teurung für die Arbeiter seine volle Rechtfertigung findet. —

Deutscher Metallarbeiterverband.

Vom Metallarbeiterverband wird uns geschrieben:

Die am 20. April im „Konzerthaus" versammelten Vertrauensleute des Deutschen Metallarbeiterverbandes beschäftigten sich mit einer außerordentlich reichhaltigen Tagesordnung. Unter anderm wurde nachfolgende Resolution einstimmig mit dem Ersuchen angenommen, diese in den drei am Orte erscheinenden Arbeiterblättern zu veröffentlichen:

Die heute im „Konzerthaus" tagende Vertrauensmännersitzung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Magdeburg in der alle drei parteipolitischen Richtungen vertreten sind, schließt sich den Beschlüssen der drei Internationalen an. Die Vertrauensleute sind gewillt, mit ihren Kollegen im Betrieb für folgende Forderungen einzutreten:

Für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die durch die Reparationspolitik der kapitalistischen Mächte ins Endlose gesteigert ist.

Für die einheitliche Aktion des Proletariats gegen die kapitalistische Offensive.

Für die russische Revolution.

Für das hungernde Rußland.

Für die Aufnahme der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen aller Staaten mit Sowjetrußland.

Für die proletarische Einheitsfront in jedem Lande.

Der Streik in den Zuckerraffinerien.

Der Fabrikarbeiterverband schreibt:

Der Schlichtungsausschuß hat die zweite Glanzleistung vollbracht. In dem Schlußabsatz des Zurückverweisungsbescheides der Regierung heißt es ausdrücklich, daß es sich empfehle, die seit der Fällung des ersten Schiedsspruchs, der 2 Mark Zulage vorsah, die inzwischen weiter fortgeschrittene Teurung mit zu berücksichtigen und eine über dieses Maß hinausgehende Lohnzulage festzusetzen, damit der Streik beendet und der jetzige unerträgliche Zustand für die konsumierende Bevölkerung baldigst behoben wird. Trotzdem hat der „rückgratfeste" Vorsitzende Herr Sandquist sich auf die Seite der Unternehmer geschlagen und sich abermals für 2 Mark Lohnzulage entschieden. Schade, daß der Herr nicht schon unter dem wilhelminischen Regime amtierte, er hätte zweifellos dieselbe „unbeugsame Charakterstärke" bekundet. Durch diese Entscheidung wird aber die Situation blitzartig beleuchtet, in der sich die Gewerkschaften zurzeit befinden. Die Streikenden und die Verwaltung des Fabrikarbeiterverbandes waren jedenfalls nicht schlecht beraten, als sie von vornherein auf die Anrufung dieses Schlichtungsausschusses Verzicht leisteten.

Die bürgerliche Presse, die deshalb zuerst von einem „wilden" Streike faselte, ist dann nachträglich völlig verstummt. Dagegen beschäftigte sich die Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels mit dem Kapitel der Zuckerknappheit in der „Magdeburgischen Zeitung". Dabei stellte sie fest, daß die Raffinerien selbst dann, wenn der Zucker abgeholt werden soll, die Abgabe verweigern. Jetzt berichtigt sie sich aber selbst und sucht auf Geheiß der Zuckerbarone den bösen Streikposten die Schuld an der jetzigen Zuckerknappheit zuzuschieben. Das ist natürlich nichts weiter als eine vergebliche Mohrenwäsche. Denn alle Abnehmer müssen feststellen, daß die Zuckerbelieferung schon monatelang vor dem Streike stockte. Darauf sind auch die ungeheuerlichen Vorräte, die in den Raffinerien lagern, zurückzuführen. Die Zuckerraffinerie Magdeburg A.-G. hat beispielsweise zirka 140 000 Zentner und die Firma Jacob Hennige 100 000 Zentner Verbrauchszucker aufgespeichert. Warum? Neue Zuckerpreiserhöhungen stehen bevor. Deshalb heißt es: Zeit gewonnen, Profit gewonnen! Mag die Bevölkerung jetzt darben, desto lukrativer gestaltet sich nachher das Geschäft.

Auf diese Weise schanzen sich die Kapitalisten neue märchenhafte Gewinne zu und sorgen dafür, daß der Zucker „billig" bleibt. Deshalb fühlen sie sich auch so wohl in der Rolle des „starken" Mannes, der den Streikenden so gern den Daumen aufs Auge und das Knie auf die Brust setzen möchte. Wie lange wird man diesem durchsichtigen Spiele noch tatenlos zuschauen? —

Die Arbeiter sind schuld daran.

Es herrscht Zuckermangel, die bürgerliche Presse hat auch schon die Schuldigen entdeckt: die streikenden Arbeiter der Zuckerraffinerien sind es. Der „unparteiische", vornehme und ehrliche „General-Anzeiger" schreibt:

Von einem eigentlichen Zuckermangel waren wir bisher verschont geblieben. In den letzten Tagen hat sich aber die Sachlage wesentlich geändert. Vergeblich sucht man einen Laden nach dem andern ab, ohne auch nur ein halves Pfund Zucker erhalten zu können. Die Ursache für diesen plötzlichen Mangel an Zucker ist hier in dem Streike der Arbeiter in den Zuckerraffinerien zu suchen. In den Zuckerraffinerien lagern zwar noch genügend Vorräte an Zucker; sie können aber nicht abgefahren werden, weil die Streikposten dies verhindern.

In der Veröffentlichung des Fabrikarbeiterverbandes, die an andrer Stelle nachzulesen ist, wird gesagt, wo die Schuldigen sitzen. Für die Arbeiter, die noch den „General-Anzeiger" lesen, muß es doch ein stolzes Gefühl sein, wenn sie le dies Blatt Arbeiterinteressen vertritt, welch hohes Verständnis die Redaktion aufbringt für den harten Kampf der Arbeiter ums tägliche Brot. Das stolze Gefühl muß noch eine Steigerung erfahren, wenn der Arbeiter, der Angestellte, der Beamte auch noch Geld ausgibt, um dies Blatt zu unterstützen, das zwar immer die Maske biederer Unparteilichkeit zu tragen sucht, aber um so heimtückischer alles begeifert und bekämpft, was körperlich und geistig arbeitenden Menschen heilig ist. —

Du bekämpfst die Reaktion

am besten, wenn du deinen Mitarbeiter aus der politischen Gleichgültigkeit aufrüttelst. — Gewinne ihn

als Abonnent der Volksstimme

Die Maifeier.

Vom Maifestkomitee wird uns geschrieben:

Die Maifestkarten sind nunmehr fertiggestellt. Die Vertrauensleute können sie sofort nur von ihrer Ortsverwaltung abverlangen. Soweit dies noch nicht geschehen ist, wollen die Ortsverwaltungen umgehend die benötigte Anzahl vom Gewerkschaftssekretariat, Große Münzstraße 3, I, abfordern, da keine Zeit zu verlieren ist. Der Preis beträgt 2 Mark, und jeder Gewerkschaftsgenosse sollte eine Karte kaufen, da ja der 1. Mai ein Kampftag im Interesse jedes einzelnen Arbeitnehmers ist.

Die von den Gewerkschaften bestellten Ordner für den Demonstrationszug werden schon jetzt gebeten, am Freitag den 28. April, nachmittags 4½ Uhr, zu einer Versammlung nach dem „Konzerthaus", Leipziger Straße, zu kommen. Dort werden die Einzelheiten für ihre Funktionen und alles sonst Notwendige bekanntgegeben werden.

Erinnert sei noch einmal an die Abstemplung der Schilder, die evtl. mitgeführt werden sollen. Die Abstemplung erfolgt bis einschließlich 28. April in der Zeit von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr im Sekretariat.

Gewerkschaftsgenossen, kommt alle mit euern Familien zu diesem Weltfeiertag! Nur eine Massenbeteiligung wird die gewünschte Wirkung ausüben können! —

— **Weitere Erhöhung der Kohlenpreise.** Als Folge der Lohnerhöhungen im Bergbau und der Erhöhung der Werkerhaltungsbeiträge ist wiederum eine Erhöhung der Kohlenpreise eingetreten, die sich ab Werk bis Magdeburg auf 9,35 Mark für den Zentner stellt, wozu noch 15 Pfennig für Umsatzsteuer kommen. Um diese Summe wird sich der Preis ab Lager erhöhen, der damit von 48,50 Mark auf 58 Mark steigt. Bei Anfuhr frei Haus erhöht sich der Preis bei Mengen von 1 bis 4 Zentnern von 53,25 auf 63 Mark, bei Mengen von 5 bis 20 Zentnern 53,25 Mark auf 62,75 Mark und von über 20 Zentner auf 62,50 Mark. Die Anlieferung von Briketten ist seitens der Werke nur schwach, da sie auch Reparationskohlen an Frankreich liefern müssen, die durch die Zerstörung der französischen Kohlengruben durch Ludendorff verursacht sind. Die Erhöhung tritt am Montag in Kraft. —

— **Weiterer Preissturz auf dem Wochenmarkt.** Trotz des kühlen und unfreundlichen Wetters herrschte heute auf dem Wochenmarkt ein starker Verkehr. Mit allgemeiner Genugtuung wurde der weitere Rückgang der Preise für Eier und Butter begrüßt. Die erstern notierten im Durchschnitt 3,20 Mark pro Stück. Stellenweise wurden sie aber im geheimen schon für 3 Mark und 3,10 Mark abgegeben. Die notwendige Rückwirkung, die durch das Ueberangebot der letzten Wochen in die Erscheinung trat, war eben nicht mehr aufzuhalten. Die überspannten Preise für Butter, die in den letzten Wochen eine unerhörte Höhe erreicht hatten, konnten auch nicht beibehalten werden. Sie sind heute auf 58 bzw. 60 Mark pro Pfund zurückgegangen. Bei den Frühgemüsen machte sich eine Wendung zum Bessern auch in der Qualität bemerkbar. Grüner Salat, der letztbin pro Kopf noch 5 Mark kostete, ist auf 3,50 und 4 Mark gesunken. Spinat, der in großen Mengen da war, kostete auch 3,50 und 4 Mark pro Pfund. Radieschen waren heute schon für 1,50 Mark pro Bund zu haben. Dafür hatten aber Kohl- und Mohrrüben angezogen. Die erstern waren mit 1,75 Mark, die letztern gar mit 3 Mark pro Pfund ausgezeichnet. Derselbe Preis mußte für 1 Pfund Rhabarber angelegt werden. Ueberaus reichlich war das Angebot von Gänseküken, die heute schon für 36 Mark das Stück angeboten wurden. Es sieht also aus, als wenn mit dem Eintritt wärmerer Witterung mit einer weitern Besserung der Verhältnisse auf dem Wochenmarkt zu rechnen sein wird. —

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirk Buckau. Montag den 24. April, abends 7½ Uhr, Sitzung der Funktionäre u. Elternbeiräte im „Friedrich-Wilhelms-Garten".

Metallarbeiter S. P. D. Altstadt. Sitzung am Montag den 24. April, abends 7½ Uhr, bei Ed. Holtz, Tischlerkrugstr. 22.

Bezirk Neue Neustadt. Dienstag den 25. April, abends 7½ Uhr Sitzung der Elternbeiräte sämtlicher Schulen im „Wintergarten".

— **Die achte Sitzung der Stadtverordneten** findet am Donnerstag den 27. April, nachmittags 4½ Uhr, statt. Die Tagesordnung weist 37 Punkte auf. U. a.: Die Verpachtung einiger städtischer Ackerstücke; eine Anfrage der Demokraten über das Großfeuer in der Oelfabrik Farenholtz; Bewilligung von 150 000 Mark zur Herstellung einer Brunnenanlage auf dem Schlachthof; Erhöhung der Vergütung für die Erteilung nebenamtlichen Unterrichts; Einführung einer Schankkonzessionssteuer; Abändrung der Besoldungsordnung für Beamte und ständige Angestellte der Stadt; Neuregelung der Gehalte der Beamten usw. und Erhöhung der Bezüge der Witwen-, Waisen- und Ruhegehaltsempfänger. Wahlsachen beschließen die reichhaltige Tagesordnung. —

— **Die Konfirmanden-Einführungsfeier** der Arbeiterjugend, Gruppe Wilhelmstadt Süd, findet am Sonntag den 23. April, abends 7 Uhr, im Hotel Wilhelmstadt, für die Gruppe Altstadt in Richardts Festsälen (Apfelstraße) statt. Alle Konfirmanden, die zum Teil schon durch Flugblätter und Eintrittskarten darauf aufmerksam gemacht wurden, sind dazu herzlich eingeladen. Ebenso bitten wir die Arbeitereltern, diese Veranstaltung zu besuchen und sich selbst ein Urteil zu bilden, was die Arbeiterjugend ihren Kindern geben kann. —

— **Eine Bitte an die Hausbesitzer.** Der Ortsausschuß für Altershilfe bittet die Hausbesitzer und -verwalter, die anläßlich der Haussammlungen eingegangenen Geldbeträge, die nicht etwa vom Wohlfahrtsamt abgeholt werden, entweder auf Postscheckamt Magdeburg 301, Sparkasse der Stadt Magdeburg, Altershilfe, oder Girokonto der städtischen Sparkasse 2721 einzuzahlen. Außerdem nimmt das Wohlfahrtsamt, Johanniskirchhof 3d, Zimmer 5, die bei den Hausbesitzern eingegangenen Geldbeträge zur weiteren Ueberweisung auch selbst entgegen. —

— **Lotterie zugunsten der Altershilfe am 29. April.** Vom Ortsausschuß für die Altershilfe ist der Ziehungstag für die Lotterie zugunsten der Altershilfe auf den 29. April festgesetzt worden. Der Ausschuß macht darauf aufmerksam, daß bis zu dem genannten Termin noch eine ganze Anzahl Lotterielose zur Verfügung stehen, deren Vertrieb von folgenden Firmen freundlichst übernommen worden ist: Loeser u. Wolff, Alte Ulrichstraße 1, Ecke Breiter Weg, Leon Geskes, Tabakgeschäft, Ulrichstraße, Emil Freyer, Zigarrengeschäft, Breiter Weg 6, Valentin Waltz, Zigarrengeschäft, Breiter Weg 157, Karl Saalbach, Zigarrenhandlung, Breiter Weg 62/63, und schließlich die Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3. In der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins sind keine Lose mehr vorrätig. —

— **Von der Betriebsräteschule.** Die Teilnehmerkarten für sämtliche Klassen, auch für die noch neu hinzugefügten Parallelklassen, sind nunmehr vergriffen. Da die Einrichtung weiterer Parallelklassen aus mancherlei Gründen jetzt unmöglich ist, können weitere Karten nicht mehr verausgabt werden. Denjenigen Interessenten, die keine Karte mehr bekommen konnten, sei gesagt, daß sie für das Wintersemester in erster Linie berücksichtigt werden. Der Kursus wird voraussichtlich im November beginnen und, je nach den Erfahrungen des Sommerhalbjahrs, denselben Lehrplan behalten. Die erste Unterrichtsstunde des jetzigen Semesters in den einzelnen Klassen findet wie folgt statt: Montag den 24. April die Klassen Henneberg, Künstler und Wünschmann von 6 bis 7½ Uhr, Bach von 7¾ bis 9¼ Uhr, die Parallelklasse Bach von 6 bis 7½ Uhr. — Dienstag den 25. April Dr. Dietzel von 6 bis 7½ Uhr und Voigt von 7¾ bis 9¼ Uhr. — Donnerstag den 27. April die Parallelklasse Wünschmann von 6½ bis 8 Uhr. Alle Unterrichtsabende werden im Realgymnasium, Brandenburger Straße 3a, abgehalten. —

— **Achtung, Betriebsvertrauensleute!** Die Maifestzeitung liegt in der Buchhandlung Volksstimme zur Abholung bereit. Sie kostet einzeln 1,50 Mark, größere Bezüge entsprechend billiger. Wir bitten, die Festschrift abholen zu lassen. —

— **Wie sind die Rechtsverhältnisse der Hausangestellten?** Darüber wird am Mittwoch den 26. April, abends 7½ Uhr, bei Lüchtefeld, „Bürgerhalle", Knochenhauerufer 28, Arbeitersekretär Wünschmann in einer öffentlichen Versammlung Aufklärung geben. Der Zentralverband der Hausangestellten, Ortsgruppe Magdeburg, Große Münzstraße 3, beruft diese Versammlung ein, um für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer Klärung der Berufsverhältnisse zu schaffen. —

— **Barfreizumachende Briefsendungen** mußten bisher beim Postamt 1 (Breiter Weg 203/206) eingeliefert werden. Zur Erleichterung und weitern Ausdehnung des Barfreimachungsverfahrens ist die Einlieferung derartiger Sendungen künftig, zunächst versuchsweise, auch bei allen andern Postanstalten in Magdeburg zugelassen. Für die Beförderung der Sendungen von der Einlieferungspostanstalt zum Postamt 1 werden Gebühren nicht erhoben. —

— **Arbeitsgelegenheit auf dem Lande.** Das städtische Arbeitsamt Magdeburg kann eine große Anzahl von guten Arbeitsstellen auf dem Lande mit jugendlichen und erwachsenen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts besetzen. Es wird aber, wie das Amt schreibt, sehr häufig die Erfahrung gemacht, daß Jugendliche ihre Weigerung, nach dem Lande zu gehen, mit einem Verbot ihrer Eltern begründen; in Wahrheit wissen diese aber gar nichts davon, daß für ihre Kinder überhaupt Arbeit auf dem Lande vorhanden ist. Alle Eltern, die ein Interesse daran haben, ihre Kinder während der Sommerszeit in guten ländlichen Arbeitsstellen untergebracht zu wissen, werden daher guttun, sich beim städtischen Arbeitsamt (Vermittlungsstelle für Landwirtschaft) über die Arbeitsgelegenheit ihrer Kinder auf dem Lande unterrichten zu lassen. Es sind dort zurzeit etwa 80 offene Stellen für Jugendliche männlichen Geschlechts gemeldet (ebenso zahlreich ist häufig Arbeitsgelegenheit für Erwachsene vorhanden). Es wird noch daran erinnert, daß Erwachsene, soweit sie in Magdeburg unterstützungsberechtigt sind, verschiedene Vergünstigungen auf Grund der Erwerbslosenfürsorge-Verordnung erhalten, wenn sie Landarbeit annehmen. Auch darüber bekommen sie bereitwilligst in der Abteilung Erwerbslosenfürsorge, Zimmer 58, während der Dienststunden, Auskunft.

× **Erhöhung von Gebühren.** Vom 1. April an sind die Gebührensätze sowohl bei der ordentlichen, als auch bei der den Tierärzten vorbehaltenen Beschau (Ergänzungsbeschau) bis auf weiteres um 50 v. H. erhöht, die Wegegebühren, soweit sie sich auf Landwegreisen beziehen, um 100 Prozent. —

— **Fahrlässige Tötung.** Der Strafanstaltsoberwachtmeister P. K. wird beschuldigt, den Tod einer Strafgefangenen Klara Sch. herbeigeführt zu haben. Die Sch. war mit Läusen behaftet und zu dem Zwecke wurde aus dem Lazarett, welches K. verwaltete, vermeintlich Sabadillessig geholt, um das Ungeziefer zu beseitigen. Bei der Behandlung wirkten zwei Strafgefangene mit, die die Einreibungen besorgten. Etwa 2 Stunden nach der Einreibung ist die Sch. auf dem Wege nach dem Krankenhaus gestorben. In Wirklichkeit ist konzentrierte Karbolsäure benutzt, die, wie Dr. Keferstein als Sachverständiger bekundet, den Tod herbeigeführt hat. Karbolsäure ist ein Nervengift, das auch äußerlich angewendet wirkt und durch den Eintritt ins Blut zuerst Bewußtlosigkeit und im weitern Verlauf auch den Tod herbeiführt. Der Sachverständige bekundet, daß der Beamte 15 Jahre seine Pflicht gewissenhaft getan hat. Der Angeschuldigte ist nicht imstande, aufzuklären, wie die Verwechslung der beiden Flaschen, die gleiches Aussehen und auch gleiche Farbe hatten, geschehen ist. Der Staatsanwalt beantragt, da der Angeklagte noch unbestraft ist, für die Fahrlässigkeit 3 Monate Gefängnis und evtl. Strafaufschub. Das Gericht stellt fest, daß auch Körperverletzung in Frage gestellt werden könne. Da aber der Angeklagte nicht gewußt habe, daß konzentrierte Karbolsäure auch tödlich wirken könne, wenn sie äußerlich angewandt wird — wie Dr. Keferstein bekundet, ist dies erst in den letzten Jahren festgestellt worden —, da außerdem der Beschuldigte an dem betreffenden Tage außerordentlich schwer beschäftigt war, sei anzunehmen, daß Fahrlässigkeit nicht erwiesen sei. Ein Antrag auf Bestrafung wegen Körperverletzung liege nicht vor. Der Angeklagte ist daher freizusprechen. —

× **Gestohlen** wurden: aus Wohnungen in der Straßburger Straße Federbetten mit hellrotem Inlett, rotgeblümte Bettwäsche (gez. A. L.); in der Prälatenstraße eine schwarzstählerne Doppelkapsel-Herrenuhr; in der Lübecker Straße ein brauner Herren-Ulster und ein grüner Herren-Staubmantel; Fahrräder: „Viktoria" Nr. 209395 mit nach oben gebogener Lenkstange; „Opel", Nummer unbekannt, mit schwarzem Rahmen und gerader Lenkstange. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht morgen für den Bezirk Altstadt bis Königstraße einschließlich Dr. Förster, Große Münzstraße 1a, Tel. 4028; für den Bezirk Wilhelmstadt San.-Rat Dr. Goericke, Große Diesdorfer Straße 27, I, Telephon 8538.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden. —

— **Grabstättenschänder.** In der Zeit vom 14. bis 23. November 1921 wurden in „großem Stile" auf dem Nord-, West- und Südfriedhof Bronze-, Zink-, Eisenketten, sowie Bronzestäbe und -stangen und ein 1½ Meter langes Bleirohr gestohlen. An diesen Diebstählen sind die Arbeiter Ley, Buchwald und Willi Ellendt beteiligt. Diese Gegenstände, die einen großen Wert besitzen und die zum Teil überhaupt heute nicht wieder beschafft werden können, sollen von dem Händler Karl Müller und auch von seiner Schwester Cäcilie Müller angekauft worden sein. Die Diebstähle sind nach den Aussagen der Friedhofsinspektoren nachts ausgeführt. Die beteiligten Diebe geben vor Gericht zu, die Diebstähle ausgeführt zu haben, aber ihre frühere Aussage bei der Polizei, daß der Rohproduktenhändler Müller davon gewußt habe, bestritten sie. Nach der Darstellung des Sachverständigen Holzapfel liegt bei dem Weiterverkauf durch Müller eine Verschleierung vor. Das polizeilich vorgeschriebene Trödlerbuch ist unordentlich geführt. Müller bestreitet, von den gestohlenen Sachen etwas gewußt zu haben. Der Staatsanwalt beantragt gegen Ley, der schon erheblich vorbestraft ist, für sechs verschiedene Fälle 4 Jahre Zuchthaus. Buchwald, bei dem mildernde Umstände angenommen werden, und der nur an fünf Fällen beteiligt war, 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis, Ellendt, dem sechs Fälle nachgewiesen werden, 3 Jahre Gefängnis. Müller, der der gewerbsmäßigen Hehlerei beschuldigt wird, soll 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus verbüßen. Cäcilie Müller soll freigesprochen werden. Das Gericht stellt fest, daß hier ein Fall tieftrauriger Verkommenheit vorliege. Selbst bei wilden Völkerschaften werden die Grabstätten mit Ehrfurcht betreten. Es liegt schwerer Bandendiebstahl vor, und trotzdem sollen noch einmal bei den drei ersten Angeklagten mildernde Umstände bewilligt werden, um die Angeklagten nicht in das Zuchthaus zu bringen. Ley erhält inklusive von früher begangenen Straftaten eine Gesamtstrafe von 4 Jahren 6 Monaten, Buchwald 2 Jahre 6 Monate, Ellendt inkl. neun früheren Strafen 4 Jahre 6 Monate Gefängnis. Allen drei werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre abgesprochen. Der Rohproduktenhändler Müller sowie seine Schwester werden von der Hehlerei freigesprochen. Die Haftentlassung Müllers sowie die Kaution von 100 000 Mark und die Herausgabe der Bücher werden sofort verfügt. —

— **Eine Hehlergesellschaft.** Recht unsaubere Geschäfte führten den Monteur Leo Hein, dessen Ehefrau, die Arbeiter Joseph Sophka und Gustav Wiese und den Gastwirt Wilhelm Golze vor den Schöffenrichter. Wiese und Hein hatten von einem Einbruch herrührende Tischdecken in ihrem Besitz, die sie wieder zu veräußern suchten. Sophka leistete dabei die größte Hilfe. Golze hat wohl Decken übernommen, hat aber vorweg keine Zahlung geleistet, bis nicht einwandfrei festgestellt worden war, daß die Decken nicht gestohlen waren. Sämtliche Angeklagten bestritten die Hehlerei. Das Gericht hält aber alle Angeklagten für überführt und verurteilt Hein zu 9 Monaten Gefängnis, Frau Hein und Sophka zu je 1200 Mark und Wiese zu 1800 Mark Geldstrafe. —

— **Kettenhandel mit Kokain.** Der Student Wilhelm Arpke aus Köthen war im Besitz einer größeren Menge Kokain. Er kam in Geldschwierigkeiten und verkaufte das Kokain an dritte Personen weiter, die es ebenfalls verkauften und dafür mit schweren Geldstrafen abgeurteilt wurden. A., der als Morphiumsüchtiger längere Zeit in der Universitätsklinik in Halle behandelt wurde und dem dieses Gift nach und nach entzogen und durch andre Schlafmittel beruhigt wurde, erlitt eines Tages einen Tobsuchtsanfall. Er entfernte sich, nur mit einem Mantel bekleidet, aus der Klinik, bis er nach dreitägigem Umherirren wieder aufgegriffen wurde. Der Angeschuldigte, der als erster Verkäufer des Kokains anzusprechen ist, wird wegen Kettenhandels freigesprochen. —

X **Der Aufsichtsdienst in den Theatern usw.** wird vom 15. April an gemäß eines ministeriellen Erlasses durch Beamte der Schutzpolizei in Uniform ausgeübt. —

X **Eine Jagd auf Einbrecher** spielte sich am 21. April im Stadtteil Sudenburg ab. Die Arbeiter Fritz Aue, Lemsdorfer Weg 5, und Ernst Sommer, Kurfürstenstraße 11, wurden von einem auf der Wrichauer Straße patrouillierenden Schutzpolizeibeamten angehalten, flüchteten aber. Aue wurde in der Braunschweiger Straße ergriffen, während Sommer in einem Hause des Lemsdorfer Wegs Zuflucht nahm, wo er nach einigem Suchen in einer Bodenkammer gefunden und festgenommen wurde. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß beide gemeinschaftlich am Tage ihrer Festnahme einen Keller in der Werner-Fritze-Straße erbrochen und einen größern Posten Wein gestohlen hatten. Auch wurde ihnen ein Hühnerdiebstahl in der Nacht zum 15. April im Stadtteil Hopfengarten und ein Gänsediebstahl in der Nacht zum 19. April in Osterweddingen nachgewiesen.

— **Das Fürstenhof-Varieté-Orchester** nimmt vom 1. Mai an Aufträge für Musikaufführungen entgegen. Kassenöffnung 10 Uhr. Näheres im Anzeigenteil. —

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Allgemeines.

Arbeiten auf dem „Jungborn" am Sonntag ab 9 Uhr morgens. **Jugendherbergswoche:** Sonntag mittag [illegible] Uhr Treffen aller Gruppen am Frankeheim zum Umzug durch die Stadt. **Reisekarten** für M. 2.50 (halber Preis) nur im Jugendsekretariat. Alle Gruppenkassierer müssen feststellen, wer in ihrer Gruppe Karten braucht, das Geld einziehen von den Betreffenden und die Karten im Jugendsekretariat abholen. **Elternabend der Altstädter Gruppen** Sonntag 7 Uhr im Städtischen Saal, Apfelstraße. Programme für Mitglieder M. 1.50 an der Kasse. **Elternabend der Gruppe Wilhelmstadt Süd** am Sonntag 7 Uhr im Hotel Wilhelmstadt. Unterstützt diese Veranstaltung.

Werbebezirke.

Mitte: Sonntag vormittag ½11 Uhr Gruppenleitersitzung Jugendheim Georgenplatz. Nachmittag 2 Uhr im Städt. Saal, Apfelstraße, Generalprobe zum Elternabend für alle Beteiligten. Montag ½8 Uhr Jugendheim Georgenplatz Singeabend. Pünktlich und zahlreich kommen. **Ost:** Alle Jungen und Mädel treffen sich Montag 7½ Uhr im „Elbgarten" zur Probe zum Bunten Abend. Funktionäre 7 Uhr. **Nord:** Montag ½8 Uhr Schule Straßburger Straße Singen. Alle müssen kommen.

Gruppen.

Altstadt Süd: Sonntag 8 Uhr Treffen Hasselbachplatz zum Arbeiten auf dem „Jungborn". **Wilhelmstadt Nord:** Sonntag pünktlich ½1 Uhr Treffen Pauluskirche zum Umzug. **Altstadt Süd, Wilhelmstadt Süd, Lemsdorf und Fermersleben** müssen bis Montag abend 5 Uhr im Jugendsekretariat die Programme von der Frühlingsfeier abgerechnet haben. **Buckau:** Sonntag früh 8 Uhr Treffen zum Arbeiten auf dem „Jungborn". ½2 Uhr Treffen Frankeheim zum Umzug. 6 Uhr Treffen Frankeheim. **Wilhelmstadt Süd:** Sonntag vormittag ½9 Uhr im Hotel Wilhelmstadt letzte Probe zum Bunten Abend. Musiker Instrumente mitbringen. Die Eintrittskarten zum Abrechnen mitbringen. Pünktlich 7 Uhr Konfirmandenfeier. Alle müssen kommen. **Sudenburg:** Am Sonntag treffen wir uns um 1¼ Uhr am „Eiskeller" zur Demonstration für die Jugendherbergen. Des abends beteiligen wir uns alle an der Jugendfeier in Wilhelmstadt.

Deutsche Jugendherbergen-Werbewoche der Mittelelbe

Sonntag den 23. April

8 Uhr morgens: **Jugendfeierstunde** in der Heiligengeistkirche (W.-V. Pastor Schomburg, Braunschweig).
2 Uhr nachmittags: **Umzug der Jugend durch die Stadt.**
4 Uhr nachmittags: **Volkstänze auf dem Domplatz.**
7½ Uhr abends: **Bunter Abend** im Franke-Jugendheim (Wehrlogen).

Montag den 24. April

7½ Uhr: **Märchenabend** im Franke-Jugendheim (Wandervogel e. V.).
7½ Uhr: **Frühlingsabend** im kleinen Saale des „Hofjägers" (Jungnat. Bund).
7½ Uhr: **Bunter Abend** in der „Wilhelma", Lübecker Straße (Adler und Falken, Heimschar, Junge Menschen).

Theater, Konzerte, Vorträge ec.

Städtische Theater. Stadttheater. Die heutige Sonntags-Aufführung von Kienzls Oper „Der Evangelimann" findet außer Anrecht statt. Karten sind an der Kasse noch zu haben.

Wilhelm-Theater. Literarischer Zyklus „Schluck und Jau". Von der Aufführung von Gerhardt Hauptmanns Lustspiel „Schluck und Jau" können Wiederholungen außerhalb des Zyklus nicht stattfinden. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß für die Montag- und Dienstag-Vorstellung dieses Werkes Plätze an der Kasse des Wilhelm-Theaters zu haben sind.

Städtische Theater. Stadttheater. Spielplan vom 23. April bis 30. April 1922. Sonntag 7½ Uhr: Der Evangelimann. — Montag (3. Anrechtsabend) 7 Uhr: Zar und Zimmermann. — Dienstag (4. Anrechtsabend) 7½ Uhr: Fidelio. — Mittwoch 7½ Uhr Theaterkonzert. — Donnerstag (6. Anrechtsabend) 7½ Uhr: Rheingold. — Freitag (5. Anrechtsabend) 7½ Uhr: Pygmalion. — Sonnabend (7. Anrechtsabend) 7½ Uhr: Pygmalion. Sonntag (8. Anrechtsabend) 7 Uhr: Die Fledermaus. —

Wilhelm-Theater. Spielplan vom 16. April bis 23. April 1922. Sonntag 7½ Uhr: Börsenfieber. — Montag 7½ Uhr (7. Vorstellung im Zyklus zeitgenössischer Bühnenwerke): Schluck und Jau. — Dienstag 7½ Uhr (7. Vorstellung im Wiederholungszyklus zeitgenössischer Bühnenwerke): Schluck und Jau. — Mittwoch 7½ Uhr: Börsenfieber. — Donnerstag 7½ Uhr (Vorstellung für die Jugend): Die Journalisten. — Freitag 7½ Uhr: Börsenfieber. — Sonnabend 7½ Uhr: Börsenfieber. — Sonntag 7½ Uhr: Börsenfieber. —

Stadttheater. Die Inhaber der Anrechtskarten für den 5. und 6. Abend werden auf die vorgenommene Aenderung am Donnerstag den 27. April (6. Abend) und Freitag den 28. April (5. Abend) besonders aufmerksam gemacht.

Zentraltheater. Wochenspielplan: Sonntag nachmittag und abend der allabendlich mit dem größten Beifall aufgenommene Operettenschlager „Nixchen", Montag bis einschließlich Sonnabend „Nixchen". — 296

Städt. Orchester. Mittwoch, 26. April, abends 7½ Uhr. 4. Sinf.-Konzert, Abt. A. im Stadttheat., vorm. 11 Uhr öffentl. Hauptpr. Ltg. städt. Kapellm. Dr. Rabl, Sol. Willi Kade, 1. Cell. des Orchest. Karten b. Heinrichsh., a. 26. auch a. d. Theaterkasse

Kunstverein. Die Mitglieder haben zu der Kugelausstellung in der Kunsthalle, Brandenburger Straße 9, (täglich von 11 bis 4 Uhr) freien Eintritt. [30

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 2.50 Mark aufgenommen.

Deutscher Bekleidungs-Arbeiter-Verband, Filiale Magdeburg. Am Montag den 24. April, abends 7 Uhr, findet im „Artushof", Johannisberg 3, eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt. [88

Deutscher Bankbeamten-Verein (E. V.), Zweigverein. Geschl. Mitgliederversamml. Dienstag, 25. April, abds. 7½ Uhr, Aula Guerickeschule, Eing. Ravensberg. Str. Stellungnahme z. Reichstarifschiedsspruch. Abstimmung Erschein. erf.

Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgr. Magdeburg. Mitgliederversammlung am Montag den 24. April abends 8 Uhr, im „Artushof". 55

Vereinigung ernster Bibelforscher. Oeffentliche Versammlungen Sonntags 4 Uhr und Mittwochs 7 Uhr im Zeichensaal der Oberrealschule, Eingang Ravensberger Straße. Eintritt frei! [86

Harzklub, Zweigverein Magdeburg. Am Dienstag den 25. April, abends 8 Uhr, Versammlung in der „Kaiserhalle", Kaiserstraße 100.

Mieterverein Magdeburg Nord. Am Dienstag den 25. April, abends 8 Uhr, Versammlung in der „Reichskrone", Jakobstraße. [87

Mieterverein Magdeburg Süd. Oeffentliche Versammlung am 28. April, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle", Kaiserstraße. 77

Wagenbauer-Krankenkasse, Filiale Magdeburg. Sonntag den 23. April, vormittags von 10 bis 2 Uhr, Delegiertenwahl im Zahllokal. [75

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.	Datum	Stand	Fall	Wuchs
Pardubitz	21. 4.	— 0,02	0,16	—
Brandeis	„	+ 1,10	0,15	—
Melnik	„	+ 1,96	—	0,14
Leitmeritz	„	+ 2,06	—	0,28
Aussig	22. 4.	+ 2,5	—	0,27
Dresden	„	+ 0,95	—	0,13
Torgau	„	+ 3,28	—	0,.6
Wittenberg	„	+ 3,45	—	0,05
Roßlau	„	+ 3,38	—	0,06
Aken	21. 4.	+ 3,6.	—	0,10
Barby	22. 4.	+ 3,95	—	0,07
Magdeburg	„	+ 3,16	—	0,.8
Tangermünde	„	+ 4,00	—	0,07
Wittenberge	„	+ 3,46	—	0,06
Lenzen	21. 4.	+ 3,64	—	0,03
Dömitz	„	+ 2,95	—	0,01
Darchau	20. 4.	+ 2,65	0,0.	—
Boizenburg	21. 4.	+ 2,6.	0,07	—
Hohnstorf	22. 4.	+ 2,30	0,02	—

Mulde.	Datum	Stand	Fall	Wuchs
Düben	22. 4.	+ 2,02	—	—
Saale.				
Grochlitz	22. 4.	+ 3,36	0,14	—
Trotha	„	+ 4,48	—	0,29
Bernburg Atp.	„	+ 3,74	—	0,12
Calbe Oberpeg.	„	+ 2,64	—	0,08
Calbe Unterpeg.	„	+ 3,70	—	0,12
Grizehne	„	+ 3,66	—	0,12
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	21. 4.	+ 2,00	0,04	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,48	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,63	0,01	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 1,06	0,01	—
Havelberg	„	+ 3,31	—	0,03

Wettervorhersage.

Sonntag den 23. April: Zeitweise aufheiternd, milder, nirgends nennenswerte Niederschläge. —

Gewinn-Auszug der 19. Preuß.-Südd. (245. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse, 6. Ziehungstag. 19. April 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 10000 M 27297
24 zu 5000 M 28743 29187 37417 64765 80186 94708 169459 189718 194965 200492 208577 210955
78 zu 3000 M 19378 23107 25983 37896 38850 39104 49082 55772 57596 62158 74679 76564 95984 99452 114129 129319 134552 144323 149029 149948 170110 170981 19.241 199716 204685 214680 217621 225370 227910 229236 253160 252224 253584 282389 283915 284794 290288 291908 293683
346 zu 1000 M 960 2660 2769 3707 7866 10726 10789 13863 14346 14670 19463 19974 23699 24764 26003 27653 28577 28658 29003 29042 29762 29808 32277 34756 37863 39497 41037 43283 458.4 46197 47851 48244 63593 55069 59944 61639 62536 62808 68152 64467 67430 68109 68361 69327 73292 78265 79217 81174 82038 82466 86418 86577 87282 89159 89748 90047 91121 935.5 93684 93756 94438 95280 97460 97904 99346 100261 101210 101447 101944 104390 105567 106065 106136 107941 110856 110946 111664 114.99 119284 119544 120639 121964 124065 126430 128828 128339 128686 131366 131362 131883 132428 142.84 143138 143530 1450.4 149116 152052 152327 153494 154403 155216 16.912 160719 162698 165372 170731 1709.2 171209 171837 172684 176131 177827 1823.7 182446 18.668 186295 186997 196003 197594 198134 198328 199414 201276 201611 202409 205920 2060.9 209713 209761 21.594 217641 218048 218310 21.5.3 219769 221818 222466 228702 231087 231127 237065 239640 243534 245971 248678 249049 250795 251163 266368 256544 258951 259471 261217 267645 267844 268270 271622 272494 274274 274314 275254 280076 280385 280555 280712 281015 284640 285311 285945 268874 291658 293748 296170

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 60000 M 165834
4 zu 10000 M 8293 47954
18 zu 5000 M 5482 8095 15781 78249 79538 126498 152171 160674 255206
106 zu 3000 M 6441 18958 25746 28295 29490 30812 37971 41441 42191 47721 58655 60754 64891 74947 76066 76158 80016 81931 83580 90765 100323 106700 107695 109929 113634 119334 120556 126692 138181 139510 139765 145170 146944 148748 200085 [illegible] 2146.7 221034 22.635 224.66 224778 238420 240149 2426.6 248962 255859 250981 268048 279789 2.8068 286997 290025 290722
362 zu 1000 M 225 291 916 1151 5623 8313 8840 8938 10456 11880 12098 15228 10221 16262 16422 17204 17638 18840 232.9 23418 246.3 25328 25364 26772 27778 33055 35388 37922 35460 41678 43390 43938 45093 46466 45544 47398 48368 48699 49183 49780 52256 53.88 54278 56130 59277 62103 62999 6.514 64070 68287 69911 78417 82767 83268 83575 84007 87778 88864 93059 98556 100053 105712 1094.5 111699 114662 116072 116428 116665 118760 119759 121653 122.85 123.84 124144 126144 128848 129881 130531 131878 13.916 135384 136095 136954 137954 139591 142637 143981 145357 145740 148178 152334 154738 152920 154597 156390 157346 157526 159020 163142 163321 16.924 166137 1674.9 168.67 170.22 173789 173899 175609 176518 17.5.2 181807 181992 184408 185890 187038 187300 188694 190139 190566 191178 191244 191862 193322 194084 196431 196178 196207 197567 198.20 198750 203848 204115 .04364 205025 210424 210997 212712 213213 214862 216242 217203 21931. 224058 2246.2 227061 227404 2.7541 227869 228300 233638 238507 240194 240555 24..59 242193 248316 249411 255246 25.771 262597 262982 263310 267354 270134 270678 270841 2715.6 271930 27.823 27.565 276751 278080 278282 278463 278980 279533 291446 293386 294170 295993 298730

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 20. April 1922.

2 zu 15000 M 138165
6 zu 10000 M 88285 237292 266465
20 zu 5000 M 61226 100670 108240 201930 262378 287880 254512 271482 284543 292060
162 zu 3000 M 1868 7613 8312 8057 8526 12728 16007 19665 20146 23181 24168 32438 35489 36559 38930 37542 40884 47505 46816 53568 53928 57489 57603 22718 64971 73657 79240 90448 92467 98431 114113 122630 124656 125342 127193 128542 129508 142193 143392 144077 149695 151128 152228 153886 154225 155521 176704 177382 181667 183087 158068 185168 186958 189605 191108 191879 197206 197703 199118 201868 21.868 211826 215648 214708 227370 228027 231478 232093 242333 250764 258738 264368 275362 279130 280927 283969 287745 288125 291448 294058 296500
366 zu 1000 M 499 1143 2562 8555 8944 6008 9224 12756 20656 20292 22004 22279 26105 25119 28142 28661 30435 30701 32014 32397 33840 38418 42287 45732 46575 49259 50698 51670 54670 54738 55538 58940 60631 60542 61072 61329 61411 61541 62016 62067 63270 64632 66978 68510 71118 71586 71658 73480 74687 75079 75582 77138 78267 79513 80187 80953 81250 81314 81740 83551 84032 84258 85152 85366 86776 89865 93920 85315 96069 96778 97516 99785 100637 107939 108313 108876 110228 112991 113600 113684 116060 117436 118564 120036 121786 124.56 126008 129391 131820 132007 132612 134870 135834 136240 137038 137740 146602 147108 159351 153314 156945 157734 160191 160541 161689 162674 162489 164747 165170 165210 166327 167315 167920 168531 168620 171640 174888 176384 177158 178639 180458 180698 181395 184816 187.66 191641 196037 196343 199188 19969. 201268 207617 208565 209030 .12871 212565 218.60 219409 219445 219981 2.6614 220658 222384 22.205 2.0039 229413 229937 230127 230371 230920 234746 235402 240115 242.21 .44175 245128 246346 247090 249124 249485 25044. 253.91 253779 264414 2656.8 268164 268239 269161 269581 274930 281742 .84418 286158 2911.2 206.78 295836 296080 296485 296662 297551 298229 298.91 298829 399343

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 50000 M 60053
2 zu 15000 M 186452
6 zu 10000 M 6671 6798 70707
32 zu 5000 M 400 19416 61788 80545 101189 197800 111037 127318 172477 219643 234258
138 zu 3000 M 4633 6210 12931 21872 39086 50831 51392 55472 58669 59454 61217 63866 63939 68879 70116 81699 82282 90248 94757 9.863 96172 101409 104928 110243 119144 123739 131160 13302. 136079 140448 141406 144202 146884 153797 156835 160429 162587 163452 170997 174426 183665 185908 187786 191029 2005.4 201630 203.54 207149 207155 215768 221243 229468 232212 234639 234652 239399 244390 250099 257507 259670 267052 272647 282814 285779 286561 291825 291934 293757 293578
540 zu 1000 M 1247 2611 12180 14938 15073 15845 15542 26173 26914 27970 31972 32140 41071 41466 42314 45552 46684 47141 48052 .9106 49891 55397 59091 59873 60023 61265 61670 65389 65947 67383 69777 74185 75844 8.094 81676 83525 84084 85311 87209 87926 91067 91.85 94290 97640 98676 100040 100324 102432 10484. 105489 106278 107950 108706 110910 118962 114436 117346 117850 119105 120398 120484 120218 122828 132679 123952 127782 128549 129321 129688 130516 133757 131682 137408 139825 141307 146679 148996 158433 155572 159167 150610 16.501 163860 164820 164974 165114 166232 166309 169905 167184 171606 172341 178419 174147 182160 187105 188548 158569 186963 190544 191649 192.07 192669 193204 195082 197381 197692 198918 201479 205031 209767 206794 209429 210038 210362 212701 218.79 217080 217201 217794 218036 215.26 219248 224308 22.654 225416 2.5742 226367 226859 227495 232090 235938 236062 239448 .40527 242275 2424.3 243432 243963 245569 247116 252813 253951 256263 258318 263094 264367 264.87 26.066 265997 268611 271618 271878 272357 .73088 273203 278.54 277694 281173 283591 283418 28.466 290477 292051 292241 292467 295413 296615 297161 297273

Beerdigungs-Institut M. Rusack
Fernruf: 1874
Hasselbachstr. 2 am Stadttheater
Olvenstedterstr. 21 Wilhelmstadt
u. Leipzigerstr. am Krankenhaus
Särge in jeder Preislage

Standesamts-Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 21. April. Verw. Arbeiter Marie Fröhlich geb. Simon, 78 J. Magdalene, T. des Schornsteinfegers Johannes Hoffmann, 10 M. Herbert, S. des Schiffers Karl Bödecker, 2 J. Fritz, S. [illegible], 6 M. Ungerehel. Margarete Hofer, 45 J. Verw. Ziegeleiarbeiter Ida Oppermann geb. Wege aus Tröbsdorf, 64 J. Marie geb. Günther, Ehefrau des Versicherungsbeamten Willi Kretschmar, 29 J. Kaufmann Alfred Hermann aus Oschersleben, 63 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 21. April. Gertrud, T. des Arb. Julius von Zweydorf, 3 Std. Ehefrau des Telegr.-Sekretärs Heinrich Wendt, Frieda geb. Görs, 36 J. Annemarie, T. des Arbeiters Max Hermann, 8 T.
22. April. Witwe Karoline Sand geb. Claus, 72 J. Witwe Ida Seifert geb. Fischbach, 76 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 21. April: Auguste geb. Jahn, Ehefrau des Schmieds Karl Sabor, 54 J. Gerhart, Sohn des Schneiders Walter König, 1 T. Ungetaufter weiblich, 2 T. Alma geb. Ellermann, Ehefrau des Hausdieners Ernst Schenkel aus Beiendorf, 34 J.

Magdeburg-Buckau.

Todesfälle. 19. April: Ernst, T. des Arbeiters Hermann Zweiger, 13 J. Totgeburt: S. des Arb. Franz Kaczialla. Dorothea geb. Müller, Witwe des Schmieds Friedrich Berge, 74 J.

Habe mich in Magdeburg als Zahnarzt niedergelassen und übe mit meiner Frau, Zahnärztin Möhring-Bunnemann, gemeinsam Praxis aus. 6189
Dr. Walter Möhring
Kaiserstraße 100, I. — Tel. 4579.
Sprechstunden: 9—12 u. 3—6 Uhr.

Dankfagung.

Herzlichen Dank allen für die innige Teilnahme und Blumenspenden beim Begräbnis unserer unvergeßlichen Entschlafenen. Herrn Pastor Lüdemann für die ins Herz dringenden Worte vielen Dank. 6184

Oskar Ehricke
Wilhelm Beyer u. Frau

Ein Junge ist angekommen
— Heil! —
Willi Arndt und Frau Elis geb. Kolla.

Zwecks Heirat
suche für meinen Haushalt (4 Kinder, 7, 10, 13 und 17 Jahre) eine ehrliche und fleißige Wirtschafterin, kann auch Witwe sein, im Alter v. 30—40 Jahr., welche Landwirtsch. versteht. Habe ein kl. Grundst. Strengste Verschw. Otto Thränke, Wehringen b. Neuhaldensl.

Kirchl. Nachr. für Sonntag den 23. April.

(A) Abendmahl

Dom 9½ Zippel (Buckau), 5 Kranse, Di. 8 Meyer. **Johannis** 9½ Franz Jugendgottesd. **Ulrich** 9½ Daniel A. m. Eingsegn. **Katharinen** 9½ K rchner, 5 Fritsch. **Jakobi** 9½ Sense, 5 Dr. Höpfner. **Petri** 9½ Eckelmann. **Nikolai** 9½ Wirth, 5 Schröder. **Martini** 9½ Zippel, 5 Augustin. **Ambrosii** 9½ Ostermann, 5 Wegener A. m. Eingegn. **Paulus** 8 Donnerhack, 9½ König. **Stephan** 9½ Kent, 11½ Kindergottesd., 5 Zähler. **Wilh.-ref.** (Sonnt) 9½ Schön an. **Wall.-ref.** 10 Zahn. **Frz.-ref.** 10 Geibl. **Schifferheim** 10 Fritsch. **Marien** (M A. L. Fr.) 11 Meyer 311

Homöopathische Biochemische Heilmethode
+ Kaiser +
Prälatenstr. 14, 2 Tr.
(Ecke Himmelreichstraße)
Sprechz. 9—4, Sonnt. 9—11 Uhr.
Donnerstags 380
keine Sprechstunde.
Harn-Untersuchung.

Am Freitag früh 8 Uhr starb nach kurzem, schwer. Krankenlager unser lieber Vater, Großvater, Bruder u. Onkel, der Ofensetzer

Emil Hartung

im vollendeten 57. Lebensjahre. 6686

Die trauernden Hinterbliebenen

Fr. Rechau und Frau
Else geb. Hartung
nebst Tochter.

Beerdigung am Montag d. 24. April, vorm. 11 Uhr, auf dem Friedhof in Kalbe a. d. S.

Die Beleidigung gegen **Schneider Fricke** nehme ich hiermit zurück.

E. Kalbig, Herbst.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers sofrüh verstorbenen Sohnes

Hermann Steinbrecher

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, seinen Arbeitskollegen der Firma R. Wolf (Salbke) herzlichen Dank. Insbesondere Dank Herrn Dr. Köstlin für die tröstenden Worte in der Kapelle und den Bewohnern der Salzstraße für die so reich. Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:
3676 **Otto Steinbrecher und Frau nebst Geschwistern.**

Mein innig geliebter, strebsamer Gatte, unser treusorgender Vater, der Fräser

Ernst Jenssen

ist am Donnerstag den 20. April, 38 Jahre alt, nach kurzem, qualvollem Leiden uns durch den Tod entrissen.

In tiefem Schmerz,
Hedwig Jenssen geb. Schumann,
Ilse, Inge und Rudi Jenssen.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr auf dem Diesdorfer Friedhof statt. 6696

Die Trauerfeier ist um 2½ Uhr bei Picht Weißes Roß, Diesdorf

Bestattungs-Institut 120
Carl Ebeling Tel. 7100
Särge Grösste Auswahl sauber u. billig
Hauptwache 8/9, am Alten Markt am Standesamt.
Fabrik u. Verkauf Wilhelmstadt Schrotestraße 26 Nähe Pauluskirche.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 20. d. M. starb unser Mitglied, der Schlosser 316

Adalbert Kahle

an Lungenentzündung, 64 Jahre alt; am 20. d. M. der Schlosser

Robert Herbst

an Rheuma, 30 Jahre alt; am 20. d. M. der Fräser

Ernst Jenssen

an Lungenentzündung, 38 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet statt für Kahle am Sonntag den 23. April nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Barleber Friedhofs, für Herbst am Sonntag den 23. April, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Olvenstedt, Magdeburger Straße, für Jenssen am Sonntag den 23. April, nachmittags 3 Uhr, von Picht Diesdorf, aus statt.

Die Verwaltung.

Provinz und Umgegend.

Lohnzulagen für Landarbeiter und -arbeiterinnen.

Die Gauleitung des Deutschen Landarbeiterverbandes gibt bekannt: Bei den Verhandlungen des Beirats des landwirtschaftlichen Tarifamts Sachsen-Anhalt wurden folgende Lohnerhöhungen für vollwertige männliche Arbeitskräfte erzielt: Stundenbarlohnerhöhungen in

Magdeburg Stadt, Zone I	1,60 Mark
Quedlinburg Stadt	1,40 „
Aschersleben	1,25 „
Halberstadt Stadt	1,25 „
Magdeburg-Fermersleben und Südost	1,20 „
Magdeburg Stadt, Zone II	1,00 „
Stendal Stadt	1,30 „
Börde, Zone I	1,30 „
Börde, Zone II	1,10 „
Nordharz	1,25 „
Altmark	0,70 „
Jerichow I und II	0,50 „

Alle übrigen Stundenlöhne, also die der erwachsenen weiblichen und der jugendlichen männlichen und weiblichen Arbeitskräfte, sind um den gleichen Prozentsatz zu erhöhen, um den die Lohnsätze der vollwertigen männlichen Arbeitskräfte gegenüber der letzten Lohnzulage vom 18. März erhöht worden sind.

Die Geschirrführerzulagen werden überall um denselben Betrag erhöht, wie das durch das Abkommen vom 18. März geschehen ist. Die tariflich festgesetzten Entschädigungen für Ueberlandfuhren sind um 25 Prozent zu erhöhen. Die Gesindebarlöhne erfahren überall, also sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen Arbeitskräften einen Aufschlag von 10 Prozent auf den Barlohnsatz, wie er zur Zeit des Inkrafttretens der diesjährigen Tarife sich ergab.

Sämtliche Lohnerhöhungen sind zahlbar vom 21. beziehungsweise 22. April ab, je nachdem die laufende Lohnwoche begonnen hat. Für Monatslohnempfänger tritt die Lohnerhöhung mit Beginn des Mai in Kraft.

Die Betriebsräte und Ortsleitungen des Landarbeiterverbandes wollen sich überall für strikte Durchführung vorstehender Abmachungen einsetzen. —

Parteinachrichten.

Groß-Ottersleben. S. P. D. Montag den 24. April Versammlung in den „Hansasälen". [82

Kreis Wanzleben.

Benendorf-Sohlen, 22. April. (Die „Massenpartei" der Unabhängigen) will in unsern beiden Orten bei jeder Gelegenheit die erste Geige spielen. Welch klägliches Bild aber die unabhängige Parteiorganisation in Wirklichkeit in diesen Orten bietet, geht aus einem Bericht der unabhängigen „Volkszeitung" hervor. Wörtlich heißt es da: „Die Aufstellung einer Liste zur Elternbeiratswahl kann für uns nicht in Frage kommen, da wir nur zwei Genossen mit schulpflichtigen Kindern haben und beide eine Kandidatur hierzu ablehnen." **Also nur zwei unabhängige Mitglieder, die schulpflichtige Kinder haben. Unsre Genossen mögen aus diesem Eingeständnis ersehen, daß für uns gar kein Anlaß vorliegt, bei jeder Gelegenheit die Schwäche der Unabhängigen verdecken zu helfen. Mögen sie sich aus eigner Kraft etwas erringen, wenn sie können. Es geht nicht, daß wir unsern so mühsam aufgebauten Parteiapparat in den Dienst andrer Parteien stellen. Wir müssen unsre Partei stärken, den Parteiapparat ausbauen und ihn für unsre Zwecke gebrauchen. —**

Groß-Ottersleben, 22. April. (Der Kartoffelacker) **wird nächste Woche zur Verteilung kommen. Es erhalten Familien bis zu drei Köpfen ¼ Morgen, von vier bis sechs Köpfen ½ Morgen und über sechs Köpfen ¾ Morgen. Das Deputatland der Landarbeiter wird nicht angerechnet. ½-Morgen-Parzellen werden mit ¼ Morgen angerechnet. Besitzer größerer Ackerflächen scheiden bei der Verteilung ganz aus. —**

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 22. April. (Erfolgreiche Berufung.) Dem Gastwirt Oesinger in Burg wurde im Juni aus einem Schrank eine Geldkassette mit 5000 Mark Papiergeld, 100 Mark Silber- und 300 Mark Nickelgeld entwendet. Der Tat dringend verdächtig war der Maler Badewitz, der Malerarbeiten in dem Zimmer ausgeführt hat und mit den Oertlichkeiten vertraut war. Am 9. Juni war der Angeklagte in der Gastwirtschaft anwesend und benutzte die Abwesenheit des Wirtes und die rege Beschäftigung des Sohnes dazu, aus dem Schranke die Kassette mit Inhalt zu stehlen. Er machte sich noch am selben Abend dadurch verdächtig, daß er größere Mengen Papiergeld lose in der Tasche trug und große Zechausgaben machte, während er bis dahin so verschuldet war, daß er sogar seine Uhr versetzt hatte. Trotz der zwingenden Beweise für seine Schuld bestritt er energisch die Tat, ja behauptete sogar, schon dabei zu sein, Licht in die Angelegenheit zu bringen. Das Schöffengericht in Burg hatte den Angeklagten für überführt gehalten und ihn, da er schon erheblich vorbestraft war, zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Beschuldigte Berufung ein und hatte den Erfolg, daß das Landgericht in Magdeburg die Strafe auf 1 Jahr Gefängnis ermäßigte. —

Burg, 22. April. (Diebstahl und Hehlerei) brachten sieben Personen auf die Anklagebank. Vor dem Landgericht als Berufungsinstanz hatten sich zu verantworten: Bäcker Heinrich Schneppel, Kaufmann Hans Richter, Zimmermann Karl Just, Kaufmann Karl Burghardt, der schon wegen Betrugs und Diebstahls mit 19 Monaten Gefängnis vorbestraft ist, ferner Arbeiter Willi Nauendorf und Ehefrau Marie Schulze und deren Tochter Frieda. Frau Schulze war als Heimstepperin in der Schuhfabrik Tack beschäftigt und benutzte diese Gelegenheit dazu, nach und nach 114 Paar Lack- und Boxschäfte aus der Fabrik zu stehlen. Sie begann damit einen regelrechten Handel. Große Hilfe leistete dabei ihre Tochter Frieda und ihr Schwager, der Zimmermann Just. Diese vermittelten einen Käufer, den Mitangeklagten Schneppel, der wiederum die Schäfte an Burghardt weitergab. Richter leistete Schneppel beim Verkauf Dienste, indem er mit nach Berlin fuhr, um die gestohlenen Schäfte dort zu verkaufen. Nauendorf soll sich der Begünstigung schuldig gemacht haben, indem er einem Kriminalbeamten gegenüber die Nennung des Namens des Just verweigerte. Das Schöffengericht in Burg hatte die Sache milde angesehen und über die Angeklagten kleinere Gefängnis- und Geldstrafen verhängt. Dagegen legte die Staatsanwaltschaft zur Herbeiführung härterer Strafen Berufung ein. Die Berufungskammer sprach aber den Angeklagten Nauendorf überhaupt frei und verwarf die Berufung bei der Angeklagten Frieda Schulze. Dagegen erhöhte sie die Strafe bei Frau Schulze auf 4 Monate, bei Schneppel und Burghardt auf 8 Monate Gefängnis. Richter kam mit 4500 Mark und Just mit 1000 Mark Geldstrafe davon. —

Das Buch

Sir John Lubbock:

Wir können in unserer Bibliothek sitzen und doch in allen vier Himmelsgegenden sein, die Welt mit Kapitän Cook oder mit Darwin umsegeln oder Kingsley und Ruskin folgen und von ihnen uns mehr zeigen lassen, als wir mit eigenen Augen sehen würden.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Ausleben, 20. April. (Eine Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins fand im Gemeindekrug statt. Nach dem Kassenbericht wurde an Stelle des Genossen Giesecke, der seinen Posten als Unterkassierer niedergelegt hat, Genosse Gries einstimmig gewählt. Der Vorsitzende gab den Bericht von der Parteikonferenz in Wackersleben. Dann wurde das Programm der Maifeier festgesetzt. Zur Frauenkonferenz in Eilsleben am 30. April soll eine Frau entsandt werden. Dann wurden noch Jugendfragen besprochen und Mitteilungen entgegengenommen. Die Aussprache über alle Punkte war sehr lebhaft. Der Vorsitzende forderte zur Werbung neuer Mitglieder auf und kritisierte, wie manchmal Leute ganz lächerliche „Gründe" finden, um der Partei den Rücken zu kehren, in Wirklichkeit wollen sie sich nur von der Beitragszahlung drücken. Unterkassierer Genosse Grabe erwähnte die Schwierigkeiten, die bisweilen beim Einkassieren der Beiträge zutage treten. Es gibt Mitglieder, die dabei ihr Mißtrauen gegen Genossen, die ein Amt innehaben, vorbringen. Anstatt in der Mitgliederversammlung eine Angelegenheit vorzubringen, bleiben sie lieber fort und schimpfen dem Kassierer gegenüber. Das ist bequemer und auch sicherer, als ehrlich seine Ansicht vor den Parteigenossen zu vertreten. Genosse Grabe wünscht deshalb, daß bald eine Gemeindeversammlung stattfindet, damit das Mißtrauen unter den Genossen endlich verschwinde. Gemeindevertreter Genosse Drewes erläuterte den Wert der Fortbildungsschule. Er verlangte mehr Vertrauen zu den von den Parteigenossen gewählten Gemeindevertretern. Die Arbeiterjugendbewegung in unserm Orte macht gute Fortschritte. Die Jugend wird auch bei der Maifeier wieder mitwirken. Mit anfeuernden Worten, nicht zu erlahmen in der Agitation für die Partei und die Parteipresse, und dafür zu sorgen, daß die Maifeier einen Massenbesuch aufweist, wurde die Versammlung vom zweiten Vorsitzenden, Genossen Oberhak, geschlossen. —

Kolbitz, 22. April. (Die Einheitsfront zum 1. Mai) ist auch in unserm Ort in diesem Jahre gewahrt. Am Sonntag abend traten die Funktionäre der Gewerkschaften, Arbeiterparteien und Sportvereine zu einer Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Von ½2 Uhr nachmittags beginnt der Demonstrationszug durch das Dorf. Arbeiter-Radfahrer, -Turner und -Sänger werden durch Aufführungen die Feier verschönen. Festredner ist Gewerkschaftsbeamter Bormann vom Holzarbeiterverband. Mögen endlich alle Arbeiter zur Einsicht kommen, daß nur an einer wirklichen Einheitsfront der Arbeiterschaft die Pläne der Reaktion zerschellen. Darum heraus zur Maifeier! —

Neuhaldensleben, 22. April. (Die sozialdemokratischen Frauen) hatten sich vor Ostern zu einer Versammlung eingefunden, in der die Parteisekretärin Genossin Arning über die Rechte der Frauen sprach. Sie ermahnte die Frauen, die Rechte als Pflichten aufzufassen. Als besonders von den Frauen zu vertretende Forderungen bezeichnete die Rednerin die Verbreitung und Vertiefung des Friedensgedankens, den Schutz des Staates für die uneheliche Mutterschaft, Aenderung des Strafgesetzbuchs, besonders eine Ehescheidungsreform und bessere Erwerbslosenfürsorge für die Frauen. Genossin Arning gab dann Ratschläge für die Arbeit in der Frauengruppe. Pflicht aller Parteigenossinnen ist es nun, eifrig mitzuarbeiten an der Verbreitung unsrer Ideen und an der Werbung neuer Parteimitglieder. Da ist es in erster Linie notwendig, daß die Frauen dafür sorgen, daß die Parteizeitung, die „Volksstimme", in allen Arbeiterhaushaltungen gelesen wird, und daß die bürgerlichen Blätter von den Frauen abbestellt werden. Die nächste Frauenversammlung findet am Mittwoch den 3. Mai statt. —

Kreis Kalbe.

An die Ortsvereinsleitungen und Vertrauensleute.

Die Verhältnisse veranlassen den Unterbezirksvorstand, einen

außerordentlichen Unterbezirkstag

für Parteifunktionäre und alle in den Gemeinden tätigen Genossen und Genossinnen aus dem Gesamtgebiete des Kreises Kalbe einzuberufen. Er findet am Donnerstag den 25. Mai (Himmelfahrt), vormittags 9 Uhr, im Lokal von Heinze in Kalbe, Arnstedtstraße, statt mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht des Sekretärs.
2. Die Sozialdemokratie in Kreis und Gemeinde. Referent Landrat Genosse Bergemann.
3. Unsre Frauenbewegung. Referentin Bezirkssekretärin Genossin Arning.
4. Ersatzwahl für den Unterbezirksvorstand.

Die Ortsvereine müssen sofort in Mitgliederversammlungen zu der Tagesordnung Stellung nehmen. Da nach dem Statut der nächste ordentliche Unterbezirkstag erst im Jahre 1923 stattfinden darf, so kann der Bezirksverband Delegationskosten nicht erstatten. Auch ist es von größter Wichtigkeit, daß sämtliche Funktionäre und Funktionärinnen, die in Partei und Gemeinde irgendeine Tätigkeit ausüben, an dem Unterbezirkstag teilnehmen. Eine genaue Abgrenzung des Delegationsrechts ist also sowieso unmöglich. Die Genossen und Genossinnen werden daher aufgefordert, in altbekannter Opferfreudigkeit auf Erstattung von Delegationskosten zu verzichten und restlos am Unterbezirkstag teilzunehmen. Die Ortsvereinsleitungen haben die Pflicht, durch frühzeitige Besprechung der Tagesordnung in den Mitgliederversammlungen den Unterbezirkstag wirksam vorzubereiten.

Der Unterbezirksvorstand.
Badebeck. Ferl.

*

Preußisch-Börnecke, 22. April. (Durch Arbeitsruhe) wird auf Beschluß des Ortskartells der Gewerkschaften für Schneidlingen und Umgegend auch in unserm Orte der 1. Mai gefeiert. Mittags 1 Uhr versammelt sich die Arbeiterschaft beim Salgerschen Lokal zum Demonstrationsumzug, der um 2 Uhr durchs Dorf zum Schützenplatz veranstaltet wird. Dort wird dann die Festrede gehalten werden. Turnerische Vorführungen werden am Bauernteich abgehalten. —

Schönebeck, 21. April. (Stadtverordneten-Versammlung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsteher dem verstorbenen Stadtv. Thormeyer einen Nachruf. Ueber die letzten Kassenprüfungen berichtet Genosse Grübner. Es folgt die Feststellung der Rechnungen für 1920:

Schweres Blut.

Roman von **Juhani Aho.**

(42. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Er sieht Marja mit müden Schritten nach ihrem Speicher gehen und begibt sich nach einer Weile dahin, indem er sich scheu auf die Schwelle setzt, wo zuletzt Schemeikka gesessen hatte. Marja hat eine Näherei auf ihrem Knie. Was näht sie? Einen Knopf an ein Hemd — an mein Hemd? Kaum ist sie da, so fängt sie schon an einen Knopf an mein Hemd zu nähen, das nicht fertiggeworden war, als sie ging.

„Ich bin ja gewiß gekommen, wie Du sagtest. Aber ich hätte doch viel früher kommen sollen, auf der Stelle. Und ich wäre ja auch gekommen . . . Ich habe mir selbst deswegen Vorwürfe gemacht und mache sie mir noch jetzt."

„Wozu das noch!"

„Wenn Du mir das verzeihen könntest — und noch etwas andres."

„Verzeihen? Was?" fragte Marja verwundert.

„Ich habe ja — ich habe ja zuerst geglaubt, Du wärest gern gegangen."

Juha wartete, aber er erhielt keine Antwort. Marja drückte den Kopf auf die Näherei.

„Ich hätte ja nicht . . . aber da mir meine Mutter immer das Gift ins Ohr goß — Du mußt es mir verzeihen, wenn Du nur kannst — ich weiß nicht, was ich tun soll, wenn Du mir nicht verzeihst."

„Das ist ja nichts," sagte Marja ausweichend.

„Doch — daß ich so etwas von Dir denken konnte, die — die — und daß ich der Mutter und vielleicht auch den andern — auch den Teerbrennern — daß ich mir statt Deiner eine neue, reiche holen wollte und keine Bettlerin wieder . . . obwohl Du noch gar nicht tot warst, sondern nur jenseits der Grenze . . . und der ein Haus bauen wollte wie ein Krämer in der Stadt . . . und Grüße an Dich bestellte . . . höhnische . . . an Dich. Jetzt weißt Du, was für einer ich bin . . . während Du dort weggeschleppt warst und als Leibeigene gehalten wurdest . . . da habe ich so etwas . . ."

Er war zu Marja gekommen und hatte ihre Hand ergriffen. Er mußte es loswerden, die Rührung begann ihm in der Brust zu schwellen und drohte hervorzubrechen, er mußte Marja verlassen und hinausgehen, vor seiner Bewegung irgendwohin entfliehen. Aber schon hinter den Speichern mußte er ihr freien Lauf lassen.

Sie hat mir noch nicht verziehen, es schien nicht, als hätte sie es. Aber mag sie mich damit strafen . . . sie darf mich strafen, wie sie will, nachdem ich es ihr endlich habe sagen können . . . damit sie weiß, was für einer ich bin . . . und nun weiß sie es.

Marja hörte Juhas Rührung. Er bittet mich um Verzeihung? . . . Wenn er aber einmal erfährt, wie es ist, dann bringt er entweder mich oder sich um. So ist er. Soll ich ihm alles mitteilen? Wie konnte ich ihn noch so betrügen? Was soll hieraus werden? Wie soll ich sein?

Aber sie war so müde, daß sie nur dies wußte: ich kann jetzt nicht, mag es gehen, wie es geht.

15

Juha sitzt auf einem Baumstumpf seiner Schwende, oben auf der Anhöhe. Die ganze Welt unter ihm ist in Nebel gehüllt, die Seen, die Wälder, seine Wiesen und seine Aecker und das Gehöft. Ein ferner Bergrücken nur erhebt sich wie ein Gespenst aus dem Nebelmeer hervor. Hier und dort reckt eine verdorrte Föhre ihre Spitze empor, wie die erstarrte Hand eines Ertrunkenen aus vereisten Wasserwogen. Die Stromschnelle ist nicht zu sehen, aber ihr Brausen tönt so nahe, daß man glauben möchte, man könne sie mit einem Steinwurf erreichen.

Es ist Juha, als habe er vor sich eine gähnende Leere, in deren Boden er sich vergeblich bemüht hat einzudringen, seitdem Marja gekommen ist. Daraus erhebt sich vor ihm gewiß Marjas Verschwinden und ihre Rückkehr, alles andre aber ist wie dunsterfüllter Bruchwald, in dessen Innerem nur die Gespenster seiner eignen grübelnden Gedanken hausen . . . Jener versuchte sie damals mit seinen Lumpen und Spangen zu blenden und mit seinen geschmeidigen Worten. Doch Marja warf seine prunkenden Fetzen weg und kam — wie eigens, um es ihm zu zeigen — an dem Sonntagabend, die Netze auseinanderzuwirren. Dann lief sie vor der Mutter davon an das Ufer der Schnelle und ward nicht mehr gesehen.

Weshalb spricht sie nichts? Wenn sie wenigstens erzählte, wenn sie die Rede darauf brächte, da würde ihr vielleicht auch selbst leichter. Sie mögen sie dort gequält, gemartert, gezerrt, gerissen, vergewaltigt haben, die Stolze, Scheue, Empfindliche, die wie ein Renntier zittert, wenn man sie nur leise anrührt: woher weiß ich, was sie ihr getan haben, wo sie nicht erzählt? Aber da sie wie zehn Jahre älter ist, der Zopf dünn geworden, der Glanz der Augen getrübt, die Brust eingesunken, die Stirn voll Falten — mögen sie sie so erschöpft haben, daß sie wohl auch am Tage wird ruhen müssen . . . und sie jammert in ihrem Bett und wandert am lichten Tage wie im Traum umher. Ist so verschüchtert, daß sie nicht einmal mit Kaisa plaudern mag.

Juha kehrt jeden Abend von seiner Schwende mit dem Entschluß zurück, jetzt werde er fragen, jetzt werde er Marja erzählen und sich erleichtern lassen; aber die Frage bleibt stets ungetan.

Marja sitzt an einem regnerischen Tag — es war ein nebliger, regnerischer und nasser Sommer in diesem Jahr — in der Stube, unter dem Eckfenster und strickt an einem Strumpf, einem kleinen Kinderstrumpf. Mag er fragen, wenn er will, ich werde ihm sagen, ich stricke für mein Kind. Ich kann es nicht verheimlichen . . . und mag es nicht . . . er kann es wissen . . . einmal erfährt er es ja doch. Mag er mich dann fortjagen, wenn er will, ich gehe zurück. Oder mag er mich mit der Stampfe dort schlagen, wenn er Lust hat.

Und Marja strickte und starrte mit müden, zerstreuten Augen vor sich in die Stube, wo Juha in der Gegend der Tür mit dem Schnitzbeil arbeitete. Sie sah zusammenhanglose Bilder, ohne sie herbeizurufen, ohne sie von sich weisen zu können, obwohl sie es matt versuchte. Sie sah Schemeikka zurückgelehnt, sorglos dort auf der Bank am Tische, mit seinem gestickten Hemde bekleidet. Sah, wie er langsam seinen Ranzen öffnete und seine Seidentücher und Spangen über die Finger hängte. Sah, wie er sie an seine Brust riß und ans Land trug. Sie mußte ihn sehen, obwohl sie ihn wegscheuchte, wie er auf der Insel unten an der Stromschnelle erwachte, das Laub fortraufte, Ueberdruß in den Zügen — ich hätte in die Schnelle springen sollen, denn wäre mir jetzt besser. Aber wieder stieg Schemeikka vor ihr auf, wie er in den Strudeln das Boot lenkte, der Bart auf beiden Seiten im Winde flatternd, um den Mund ein stolzes Lächeln, Jubel und Spott im Auge. Daß er mich doch betrog, daß er es doch fertigbrachte! Und mochte auch sein Kind nicht sehen . . . Weshalb finde ich keine Ruhe vor ihm? Aber sie konnte diese Erinnerungen nicht wegwischen, hatte keine Kraft dazu, nicht die einen und nicht die andern. Sie kamen, wie das Vieh auf die Waldwiese, deren Zaun vermorscht und eingefallen ist, und gingen, fraßen gierig und stampften umher, und sie konnte sie nicht verscheuchen, und alles war so öde und jämmerlich — immer noch regnete es — ob wohl Anja mit dem Kind aufgebrochen ist, wenn sie sich überhaupt getraut hat — was wird aus ihnen werden — sie werden wohl nicht kommen, da sie noch nicht gekommen sind.

(Fortsetzung folgt.)

der Armenkasse in Einnahme und Ausgabe von 88 224 Mark, der Pflegehauskasse von 23 000 Mark, der Schulkasse von 552 075 Mark, der Realgymnasiumkasse von 442 227 Mark und der Ackerkasse in Einnahme 12 134 Mark, in Ausgabe 5588 Mark. Ein Antrag des Magistrats, nach den Haushaltplänen von 1921 weiter zu wirtschaften, wird genehmigt. Der Haushaltplan der Friedhofskasse stellt sich auf 83 000 Mark. Die neue Friedhofs-Gebührenordnung sieht eine 100prozentige Erhöhung vor, die Sätze nehmen Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse der einzelnen Bevölkerungsschichten. Die Freistellen an den höhern Schulen werden auf 15 Prozent erhöht. Es ist nötig, daß Arbeitereltern, die begabte Kinder haben, von diesen Freistellen Gebrauch machen und entsprechende Anträge stellen. Die Schulgeldsätze an der gehobenen Knabenschule werden erhöht, und zwar von 200 auf 400 Mark für Einheimische und von 240 auf 500 Mark für Auswärtige. Ueber die Neufestsetzung der Berufsschulbeiträge entspinnt sich eine scharfe Debatte, in die beide Bürgermeister eingreifen. Der Berichterstatter **Körting** muß ermahnt werden, doch als Stadtverordneter nicht einseitig für seinen eignen Vorteil zu sprechen. Bürgermeister Genosse **Ladebeck** geht auf den Kern der ganzen Sache ein und nennt Namen aus dem sogenannten Handwerkerbunde, die als Quertreiber wirken, um die Schulen nicht aufkommen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Tätigkeit des Herrn **Karnbach**, der an der Spitze des Handwerkerbundes steht, einer Kritik unterzogen. Stadtrat **Ebermann** stellt als Steuerdezernent die unrichtigen Angaben des Stadtv. Körting über die Besteuerung der Gewerbetreibenden richtig. Die Bewilligung eines Zuschusses von 2000 Mark an die Freireligiöse Gemeinde zur Erteilung von Moralunterricht wird beschlossen, nachdem Stadtv. **Watermann** dagegen gesprochen und Genosse **Braun** die Notwendigkeit begründet hat. Er macht die Bürgerlichen auf den Etat aufmerksam, in den für die Kirchen Gelder eingestellt sind. Die Erhöhung der Schankkonzessionsgebühren wird angenommen. Die Sätze sind um das Drei- bis Fünffache erhöht. An einen Schwerkriegsbeschädigten wird eine 2. Hypothek von 8000 Mark gegeben. Einem Dringlichkeitsantrag des Magistrats um Bewilligung von 3000 Mark für die Geschädigten des Hauseinsturzes in der Roonstraße wird zugestimmt. Es handelt sich um drei Familien, die 48 000 Mark Schaden erlitten haben. Für den verstorbenen Stadtv. Thormeyer wird Stadtv. **Watermann** als Wohnungsamtsbeisitzer gewählt. Wenn die Bürgerlichen was vom 1. Mai hören, geraten sie in ohnmächtige Wut. Bei einem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Schließung der städtischen Bureaus am 1. Mai platzten die Gemüter hart aufeinander. Der Antrag hat den Zweck, den Beamten und Angestellten Gelegenheit zu geben, an den Veranstaltungen am Feiertag der Arbeit teilzunehmen. Mit großer Wut stemmen sich die bürgerlichen Stadtverordneten dagegen, sie gönnen den Beamten und Angestellten am 1. Mai keinen freien Tag. Die Genossen **Schrader**, **Hoyer** und **Nolte** vertreten den Beschluß der Betriebsräte am Ort auf Arbeitsruhe. Besonders unsinnig nennt Stadtv. **Körting** gegen die Maifeier an, so daß es zu einem Konflikt zwischen unserm Genossen Nolte und dem Bürgerlichen Körting kommt. **Körting** meint, wenn man am 1. Mai die städtischen Bureaus schließt, dann müsse man es auch zu den Jahrmärkten tun. Dieser Vergleich des Weltfeiertags mit einem Jahrmarkt bedeutet eine Beleidigung der ganzen Arbeiterschaft. Die Arbeiterschaft wird sich dieses Verhalten des Stadtv. Körting merken. Gegen die Bürgerlichen wird beschlossen, die städtischen Bureaus am 1. Mai zu schließen. —

Harz.

Wernigerode, 21. April. (**Wieder ein deutschnationaler Verleumder.**) In der monarchistischen „**Wernigeröder Zeitung**" stand im vorigen Jahr ein Artikel, überschrieben „Spottgeburten", der schwere Beleidigungen gegen den „Vorwärts"-Redakteur Genossen **Kuttner** enthielt. Dieser hatte darauf den politischen Redakteur Forker der „Wernigeröder Zeitung" wegen Beleidigung verklagt. Der Prozeß endete mit einer Verurteilung des Verleumders zu 1000 Mark Geldstrafe. Der Deutschmonarchist hatte sich die Behauptung, daß sich Genosse Kuttner während des Krieges in der Etappe herumgedrückt habe, einfach aus den Fingern gesogen. In dem Urteil ist ausdrücklich hervorgehoben, daß der Vorwurf der Drückebergerei vom Frontdienst eine außerordentlich schwere Beleidigung darstellt und wider besseres Wissen, zum mindesten mit äußerster Fahrlässigkeit von dem Beleidiger aufgestellt worden ist. —

Kleine Chronik.

Sturm gegen einen Film. Wohl kaum ein Film hat in **Berlin** jemals so viel Erregung verursacht wie der **Friderikus-Rex-Film**, den die Nationalisten als vorzügliches Werbemittel für ihre verwerflichen Zwecke betrachten. Donnerstag abend versammelten sich vor den Kuckucks-Lichtspielen am Kottbusser Damm **mehrere tausend Personen**, die entschieden gegen dieses Machwerk demonstrierten. Die Erregung wuchs derartig, daß ein Teil der Protestierenden in das Kino eindrang und sich anschickte, die Einrichtung zu demolieren. Auf das Eingreifen der Schupo hin ließen sie von ihrem Vorhaben ab und gingen schließlich auseinander. —

Starker Schneefall im Riesengebirge. Seit Donnerstag um Mitternacht geht im ganzen Riesengebirge bis herunter ins Tal starker Schneefall nieder. Auf der Kammhöhe ist das Thermometer bis auf 6 Grad unter Null gesunken. —

Die Explosion in Monastir. Die große Explosionskatastrophe in Monastir hat nach neusten Nachrichten etwa 1800 Menschen das Leben gekostet. Namentlich viele Kinder sind dem Unglück zum Opfer gefallen. Die Explosion war so heftig, daß die meisten Häuser der Stadt abgedeckt wurden. Nach den Berichten dehnte sich die durch die Munitionsexplosion verursachte Feuersbrunst infolge des starken Windes auf die ganze Stadt aus, die einem Flammenmeer gleicht. Die gesamte Bevölkerung von über 40 000 Personen ist obdachlos und flüchtet in die umliegenden Berge und Wälder. Insgesamt sind 400 Waggons Munition aller Art in die Luft geflogen. Die Dörfer der Umgebung sind vollkommen zerstört. Die Explosionen dauern noch fort. —

(**Schluß des redaktionellen Teils.**)

Alle Welt raucht LANDE ZIGARETTEN

1½ Würfel Zucker
werden durch eine Süßstoff-Tablette ersetzt.

Zöpfe in allen Farben voll und griffig von 45 Mk. an
Alle modernen Haararbeiten in großer Auswahl
Albert Schwieger Spezialgeschäft für Haare 4832
Jakobstraße 45. Gegr. 1878. Nähe Alter Markt.

Crêpe de Chine
einfarbig, alle modernen Farbtöne, noch sehr preiswert 4526
Verkaufsstelle: Batikladen, Alte Ulrichstr. 10 (gegenüber d. Ulrichskirche).

Ganz enorm hohe Preise für altes Eisen
erzielen Sie Schwertfegerstraße Nr. 13 bei U. Limmer. Tel. 8176. Tel. 8176.

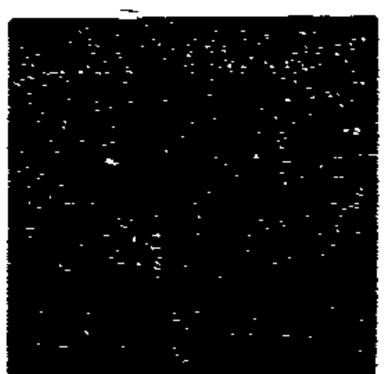
Ein größerer Posten Vertikos
nußbaum imitiert mit Spiegel, gute und saubere Arbeit
1800 Mk.
Oßwald Alte Ulrichstr. 14/15.

Weiße Kognakflaschen zu kaufen gesucht
Rot- u. Weißweinflaschen
Adolph Behrendt

Ich kaufe ständig jeden Posten
Alteisen
sowie
Eisenschlacken
zu konkurrenzlosen Tagespreisen
F. Hirschhorn
Magdeburg-Buckau

Gerahmte Bilder (unter Glas)
zu haben in der Buchhandlung Volksstimme

Häute, Felle, Rauchwaren
Roßhaar, Schafwolle, Schweineborsten
kauft zu höchsten Preisen
C. W. Schönemann
Magdeburg, nur Georgenplatz 14.
Großabnehmer für Sammler und Händler.



EINE ANZEIGE
in unsrer Maifestnummer zu bestellen, sollten Sie nicht vergessen. Denn die zum 1. Mai erscheinende Ausgabe der Volksstimme, die dem Weltfeiertag der Arbeit gewidmet ist, wird von unsern zahlreichen Lesern immer mit ganz besonderer Aufmerksamkeit gelesen. Weil ferner die diesjährige Maifestnummer überall zwei volle Tage ausliegt, findet Ihre Anzeige auch erhöhte Beachtung. Lassen Sie deshalb diese äußerst günstige Werbegelegenheit für Ihre Firma nicht ungenützt vorübergehen.
VERLAG VOLKSSTIMME
FERNRUF 1567

Schafwolle
wird zu feinem Kammgarn versponnen. Auf Wunsch Umtausch. Billiger Spinnlohn. Ankauf von Wollgestricktem oder Umtausch gegen Strickwolle.
H. Mürtens Magdeburg, Jakobstr. 33, Ecke Trümmbg. Tel. 2978.

Schafwolle, Strumpfabfälle
Kein Warten, Strickgarne sofort mitzunehmen.
Woll-Umtausch-Zentrale Schüllergasse 2/3

Unreines Blut 6
beseitigen Sie durch die Blutreinigungsmittel der Hof-Apotheke Breiteweg 158.

Gold
Silber
Platin
Alte Gebisse
Brillanten
Fr. Rathausen

Ferngläser
Zeiß
Goerz
M. Laufer
Peterstraße 2

Gute, saubere Verarbeitung
Möbel
zu äußerst billigen Preisen
durch rechtzeitigen Einkauf
366 Versand auch nach auswärts.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Sämtliche
Einzel-Möbel
Wohn-, Speise- und Schlafzimmer
Moderne Küchen
Spezialhaus f. Wohnungs-Einrichtungen
Ernst Geissler
Breiteweg 124, I
Magdeburg
Versand auch nach auswärts

! Kein Laden ! Etagen-Geschäft
Ueberzeugen Sie sich, bevor Sie anderweitig kaufen, von meinen
sehr billigen Preisen
und guten Qualitäten.
Damen-Mäntel aus Tuch, Rips, Alpaka, Covercoat, Donegal und andern guten Stoffen Mk. 1500 1250 950 675 bis 350
Kostüme in eleganter Ausführung, blau, schwarz und farbig Mk. 1400 1150 800 550 bis 250
Röcke besonders schicke Verarbeitung, in allen Mustern Mk. 350 225 156 bis 98
Kleider, Strickjacken u. Jumper in bester Ausführung und zu allen Preisen.
4756 Große Auswahl in
Herren-Anzügen modernste Verarbeitung, aus gut. Stoff. Mk. 1875 1550 1100 950 b. 550
Ein Posten derbe Arbeitshosen
sowie elegant gestreifte Hosen zu bekannt billigen Preisen.
Sieverlings
Etagen-Geschäft 4756
17 Jakobstraße Nr. 17
! Kein Laden ! Etagen-Geschäft

Achtung! Schuhmacher und Fabrikanten!
Billige Schäfte! 4730
Anfertigung von Maß- und Dutzend-Schäften in allen Ledersorten und sauberster Ausführung. Bei Lieferung des Materials billigste Berechnung.
Schäftestepperei Heidar, Knochenhauerufer 63, od. Sudenb. Endstation d. Straßenbahn od. Privatw. Helmstedter Str. 22.

Nähmaschinen
für Haus u. Gewerbe, erleichterte Zahlungsbedingungen. Reparaturen sämtlicher Systeme, auch Singermaschinen. Verkaufslager.
4820
Lange & Pennigsdorf, Magdeburg Regierungstraße 22.
Kein Laden! Hof pt. rechts.

Pferdedung
kauft jedes Quantum zu den höchsten Preisen
Maschinenfabrik Buckau, A.-G. zu Magdeburg
Magdeburg-Buckau. 107

Zahlen
bedeutend erhöhte Preise
für alle Sorten
Felle und Schafwolle, Alt-Eisen, Alt-Metalle, Papier, Flaschen all. Art, Lumpen, Knochen etc.
A. Ferscht & Com.
vormals Oppenheim
Magdeb.-Sudenburg, Buckauer Straße 5
6683 Kostenlose Abholung.

Bodenfleckchen ausnutzten und gegen die die Aecker verwüstenden Regengüsse Schutzbauten aufführten. Sodann wurde das Nutzland das durch steiniges Oedland verringert ist, zweckmäßig aufgeteilt; das gemeinsame Weideland wurde genau bestimmt, eine strenge Grenzordnung durchgeführt. Sodann erreichte man eine Steigerung der Erträge durch sorgsame Düngung des Bodens und intensive Wirtschaft. Alles wird in dieser afrikanischen Planwirtschaft ausgenutzt; selbst das gefallene Laub der Fruchtbäume, die einzeln verpachtet und vom Familienvater abweise unter die Söhne verteilt sind, findet Verwendung. Das trockene Gras, das jedem Dorfhäuptling zugemessen wird, dient zur Bedachung der Hütten. Auch ein vorhandenes Tonlager wird sehr sparsam bewirtschaftet. Es ist also auf dieser Insel im dunkelsten Afrika eine Wirtschaft durchgeführt, die mit der Erziehung zu hochentwickelter Rechtsauffassung Hand in Hand geht. Daneben wurde freilich auch eine künstliche Beschränkung des Geburtenzuwachses durch Tötung der Zwillinge erreicht. Jedenfalls ist es den Inselleuten auf diese Weise gelungen, ihre ganze Bevölkerung unter den schwierigsten Umständen zu ernähren. —

Allerlei.

Der Laubfrosch ein falscher Wetterprophet? Bei vielen Leuten, besonders bei der Landbevölkerung, erfreut sich der Laubfrosch noch immer der Ehre, als Wetterprophet zu gelten. Man setzt ihn in ein Glas und stellt ihm darin eine kleine Leiter auf. Bleibt er unten sitzen, so bleibt das Wetter schön, steigt er herauf, so tritt Regen ein. Man schätzt in ihm ein Barometer, das zwar nicht ausnahmslos zuverlässig ist, jedenfalls aber den Vorteil hat, daß es wenig kostet. Ein französischer Professor hat jedoch jetzt durch geduldig durchgeführte Experimente den Nachweis erbracht, daß der Frosch als Wetterprophet ein Pfuscher ist. Bei seiner Untersuchung hat der Franzose zehn Frösche in einem einen Meter breiten und zwei Meter hohen Glaskäfig gesetzt und an der Wand eine Leiter mit zwanzig numerierten Stufe angebracht. 48 Tage lang hat er durch sorgfältige graphische Aufzeichnungen die Bewegungen der Frösche kontrolliert. Die erhaltenen Kurven stimmten 26 mal mit den barometrischen Kurven überein, wichen aber 22 mal von ihnen ab. Was aber die Hauptsache, den Regen, anbetrifft, so waren die Ergebnisse für die Froschhändler, die ihr Geschäft auf dem Vertrauen der gutgläubigen Bauern aufbauen, geradezu vernichtend. In die Zeit der Experimente fielen 10 Regentage. Für nicht weniger als 12 von diesen hatten die unzuverlässigen Frösche schönes Wetter angezeigt. —

Unechte Reliquien. Fromme Einfalt sowohl wie skeptischer Kritizismus finden sich häufig einem schwierigen Problem gegenüber, wenn es gilt, die Echtheit oder Unechtheit einer vielverehrten Reliquie zu beweisen; dann nämlich, wenn von dem Gegenstand der Verehrung mehr als ein Stück vorhanden ist. Das will zwar nicht viel besagen, wo etwa die Haarlocke irgendeiner Künstlerin in Frage steht, denn deren mag es leicht eine gewisse Menge einzelner Stücke geben, die als echt angesprochen werden können. Komplizierter hingegen wird der Fall, wenn z. B. von dem Schädel eines während der diokletianischen Christenverfolgung dahingerafften Heiligen diverse Exemplare vorhanden sind, für die bei jeglichem Stücke der urkundliche Beweis erbracht werden kann, wann, wo und wie es gefunden wurde und auf welchen Wegen die Reliquie vor alters an den Ort ihrer jetzigen Verehrung transferiert wurde. Man tut sich zu leicht, wenn man ein solcherweise aufspringendes Dilemma einfach als frommen „Schwindel" erklärt, denn schließlich wird man irgendwie überlieferten Fundberichten Glauben schenken müssen, es sei denn, daß man überhaupt keine Tradition anerkenne. Einen Fingerzeig, wo vielleicht die Lösung des Rätsels zu suchen ist, daß mitunter mehr als eine Person sich gutgläubig in den Besitz einer „echten" Reliquie gesetzt habe, gibt ein Vorfall, der sich jüngst in der belgischen Kammer abgespielt hat, und über den der „Peuple" folgendes berichtet: Kurz nach der Trauerrede, die der Präsident der Kammer dem verstorbenen ehemaligen Staatsminister Woeste gehalten hatte, sah man einen Deputierten in eine Bank an den Platz gleiten, an dem fast ein halbes Jahrhundert hindurch der verehrte Führer der belgischen Katholiken gesessen hatte. Mit einem raschen Griffe vertauschte der ehrenwerte Abgeordnete seinen Federhalter mit dem des großen Toten. — „Macht zwanzig!" bemerkte da plötzlich eine Stimme hinter dem Abgeordneten, der sich bei dieser Eskamotage ertappt fühlte. — „Was wollen Sie damit sagen?" — „Sie haben den Wunsch, ein Andenken an Herrn Woeste zu erhalten, und Sie glauben, seine Feder genommen zu haben." — „Ich muß gestehen, ja!" — „Und ich sage Ihnen, daß Sie bereits der zwanzigste Kollege sind, der seit einer Stunde denselben Coup wie Sie versucht hat." — Man wird sich also nicht wundern dürfen, wenn von dem Federhalter, den der berühmte belgische Parteiführer Woeste zuletzt in der Kammer benutzt hat, bald ebenso viele Exemplare auftauchen werden, wie etwa Schädel mancher Heiligen vorhanden sind. Und jeder Besitzer des verehrenswürdigen Souvenirs wird mit gutem Gewissen beschwören können, daß er es eigenhändig vom Platze des Herrn Woeste weggenommen hat. Es kommt eben bei Reliquien, seien sie echt oder unecht, allein auf den Glauben an. —

Humor und Satire.

Ausgewichen. Die kleine Irma: „Mama, was heißt das, einem Mann Hörner aufsetzen?" — Die Mama (zerstreut): „Frage den Papa!" —

Der Egoist. „Wissen Sie, ich halte sonst nicht viel vom Sport, aber Boxen ist doch das Herrlichste und Gesündeste, was ich mir denken kann!" — „Sind Sie selbst Boxer?" — „Nein, Zahnarzt." —

So könnte es kommen. Wie Fachleute vom Land erklären, wird wegen der letzten Sonnenfinsternis eine außerordentliche Erhöhung des Milchpreises notwendig werden. Durch die teilweise Verdunklung der Sonne fiel zuwenig Licht auf das wachsende Gras, und es ist nicht angängig, die notleidende Landwirtschaft allein diesen Schaden tragen zu lassen. Doch hofft man, mit einer Milchpreiserhöhung von 100 Prozent durchzukommen. —

Rätselecke.

Rätsel.

Ich stelle mich sehr pünktlich ein;
Doch fügst du noch ein „a" hinein,
Werd ich ein Mädchenname sein.

Spitzenrätsel.

× × × × × × × × × × ×
a l o a l o e s a o h a
× × × × × × × × × × ×
k k t e n m e e a l d
× × × × ×
r

Die Kreuze dieser Abbildung sind durch Buchstaben zu ersetzen derart, daß senkrechte Wörter entstehen. Sind es die richtigen, so nennt die oberste wagerechte Linie einen Wanderer.

* * *

Auflösungen aus Nr. 26.

Lösung des Vexierbildes: Man stelle das Bild auf den Kopf, der Jäger steht im Strauch.

Lösung des Rätsels: Barsch.

Lösung des Besuchskartenrätsels: Fröhliche Ostern!

Lösung des Buchstabenkreuzrätsels:

R A
B E
= Rabe.

Lösung des Ausschalträtsels:

Ball
Hammer
blatt
Kuckuck
Lotte

Lösung des Doppelvierecksrätsels:

b	i	s	o	n
p	l	r	n	a
b	o	h	n	e
b	l	l	l	n
b	i	r	k	o

Druck und Verlag W. Pfannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, sämtlich in Magdeburg.

Die Raft

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 27 — Magdeburg, Sonntag den 23. April — 1922

Löhnungstag.

Von Martin Andersen Nexö.

Drinnen auf den Berggipfeln schläft der Wald, weiß und einförmig, verschwenderisch eingehüllt in weichen, reinen Winterschnee! Nur da, wo ein Vogel sich niedergelassen und den Schnee weggeschüttelt hat, ragt ein nackter Ast hervor, schwarz, kahl und unheimlich. Auch die tiefen Klüfte sind verschneit, die ebene Heide und die nackten blauen Felsflächen. Der schlanke zypressenartige Wacholderbaum neigt sich unter einem Berg von weißen Kristallen, und die Schlehenbeeren reifen langsam in der milden Kälte ihres Pfühls.

In dem tiefen Steinbruch unterm Gipfel liegt der Schnee so hoch, daß die Arbeiter ihn wegschaufeln und beiseiteschaffen müssen, um an den Fels heranzukommen. Und von den Wurzeln der Tanne, die nackt am obern Rande des Steinbruchs hervorstarren, hängen lange Eiszapfen herab.

Das ganze Land unten ist mit Schnee bedeckt, soweit man sehen kann. Schnee liegt da drüben, wenn man am Gestrüpp vorbeigeht, auf den Wiesen, wo die Jungen Schlittschuh laufen, auf der Dorfau, bis zum Meere hinab, das eine halbe Meile weit entfernt liegt und mit Treibeis bedeckt ist. Und die Sonne bescheint das Ganze, so mild und bläulich weiß, so farblos und kraftlos wie das Lächeln eines Mütterchens.

Am Strande liegt ein kleines Dorf. Dem Felsen verdankt es seine Existenz, und die Häuser kehren dem Steinbruch, wo die Versorger tätig sind, viele Fensterchen wie wachsame Augen zu. Die Erde ist mager, meist Stein, aber selbst der Stein wird zu Brot und liefert von Woche zu Woche, was man zum Leben braucht, manchmal weniger, niemals mehr; in der Regel reicht es gerade.

Die Dächer des Dörfchens leuchten rot durch den weißen Schnee. Rot und weiß: es sieht schier aus, als flagge man für die Armut.

Weit drüben ist die Sonne im Begriff, unterzugehen, und das weiße Land bekommt einen leichten Rosenschimmer. Von jedem Herd im Dorfe steigt Rauch auf — blauer Rauch, er steigt gerade in die Luft, als hätten die launischen Götter das schlichte Heidopfer aus Tang, Grastorf und Kuhdünger in Gnaden angenommen.

Die Kuhfladen krümmen sich, der Tang knistert, und das Samstagfeuer flammt auf, bereit, in Empfang zu nehmen, was der Versorger auf dem Heimweg eingekauft hat. Die Kinder stecken die Gesichter zur Flamme hinein, die auf ihren großen Augen und rinnenden Nasen glitzert. Die Mutter läuft unruhig zum Küchenfenster und zurück. Nun ist die Sonne verschwunden. Die Männer müßten schon unterwegs sein.

Man kann den Weg in seinen Zickzacklinien fast bis zum Steinbruch hinauf verfolgen. Aber wo bleibt die wandernde Zeile, die sich sonst um diese Tageszeit den Pfad hinabwindet? Sie werden doch unterwegs nicht irgendwo 'reingefallen sein? Gott verhüte es!

Manche der Frauen faltet die Hände in auftauchendem Gram oder stößt einen bittern Fluch aus, und hier und da weint ein Kind vor Hunger, daß man es weit hören kann.

*

Die Arbeiter haben die Sonne verschwinden und den Rauch aus den Hütten aufsteigen sehen; sie haben aufgeräumt und das Werkzeug beiseitegelegt, nun stehen sie in kleinen Gruppen da und warten auf den Besitzer des Werkes. Dort am Ende des Berggipfels liegt das Herrenhaus, von da soll er kommen. Zum Kuckuck auch, daß man sein sauer erworbenes bißchen Geld nicht einmal zur rechten Zeit kriegen kann! Wenn er bloß nicht verreist ist, wie am vorigen Samstag!

Endlich kommt er, in Begleitung eines großen Hundes. Er hält den Lederbeutel in der Hand, es ist also heut' Geld auf dem Markt! In einer guten halben Stunde kann man mit dem Wochenlohn zu Hause sein; es geht ja bergab, und mit acht Kronen in der Tasche wandert es sich noch einmal so schnell.

Der Steinbruchbesitzer und seine Arbeiter berechnen die Arbeit der Woche: Pflastersteine, Steinschutt, Treppensteine. Der große Mann schimpft über einen Klafter Schotter, der nicht auf ebenen Boden liegt. „Das gibt unehrlich Maß," sagt er. Der Schweden-Anders nimmt die Scheltworte mit gebeugtem Kopfe hin und hofft, auf diese Weise einigermaßen schadlos durchzukommen mit seinem erfolglosen kleinen Kniff; denn jetzt hat der Arbeitgeber ja das Recht, nach Gutdünken abzuschätzen, anstatt das ehrliche, redliche Klaftermaß anzuwenden.

Der Besitzer sieht den Mann grübelnd an: „Na ja, für diesmal mag's hingehen. Ich mach der paar Dreier wegen, um die Du mich prellen kannst, wohl noch nicht Bankrott. Anders," sagt er dann gutmütig und schickt sich an, den Lederbeutel zu öffnen.

Da hört man Schlittengeläut auf dem Bergrücken und ein kleiner Schlitten, mit einem kräftigen Pferde bespannt, saust auf dem Wege vom Herrenhof heran. Ein flotter Bursche in Pelz und Pelzmütze — der Sohn des Steinbruchbesitzers — springt heraus und kommt auf den Vater zu.

„Willst Du mit mir zur Stadt, Vater? Große L'hombre-Partie im Hotel."

„Hab kein Geld heut' abend," erwidert der Werksherr.

Der Sohn zeigt mit der Stiefelspitze auf den ledernen Beutel, aber jener schüttelt den Kopf und sieht rings auf seine Arbeiter.

„Ach, dummes Zeug, Alter, die Arbeiter warten bis Montag! Heut' abends ist was zu verdienen . . . Der Schlächter, schon ein bißchen angeheitert — und ein ganz Neuer, ein Großhändler! Du mußt doch Revanche von dem Schlächter bekommen."

Einen Augenblick steht der Steinbruchbesitzer unschlüssig da; dann steckt er die Hand in den Lederbeutel, um dem ersten Manne sein Geld auszuzahlen. Aber in diesem Augenblick fängt er die fast drohende Angst auf, mit der alle die Augen auf ihm ruhen. Und plötzlich setzt er ein barsches Gesicht auf und sagt: „Wir warten mit der Abrechnung bis Montag, Leute." Mit diesen Worten nimmt er im Schlitten neben dem Sohne Platz, und der fährt zum Herrenhaus zurück.

Die lange Arbeiterreihe bewegt sich auf den Zickzacklinien der Landstraße abwärts, auf die Häuser am Meere zu, wo jetzt die Lichter erglänzen. Gestalt auf Gestalt schleicht vorwärts gebeugt und müde, wie eine traurige Illustration zu dem Satze, daß der Gang ein beständig unterbrochenes Fallen ist.

Wieder ertönt Schlittengeläut hinter ihnen; es nähert sich rasch, und der große Hund rennt vorbei. Einer nach dem andern entblößt schlaff und mühsam den Kopf, noch bevor der Schlitten neben ihnen ist — sie erkennen den Herrn an seinem Hunde.

Und einer nach dem andern richtet sich langsam wieder auf, bedeckt den Kopf und schickt einen müden gleichgültigen Blick hinter dem Schlitten her, der wie vor einem Spalier von grauen gebeugten Nacken dahinfährt.

Nur der unterste in der Reihe, der vorn marschiert, macht keine Miene, das Haupt zu entblößen.

„Das ist ein Krakeeler," sagt der Steinbruchbesitzer zu seinem Sohn. „Er gehört zu den verfluchten Sozialisten, von denen sie drüben so viele haben. Aber er kriegt in den nächsten Tagen seinen Abschied — sobald wir ihn entbehren können."

Der Sohn aber ergreift die Peitsche, läßt sie lustig über den Kopf des Arbeiters knallen und schlägt ihm mit dem Schaft die Mütze ab, so daß sie in den Graben rollt.

Das tausendjährige Quedlinburg.

Eine der schönsten und eigenartigsten deutschen Städte, das ehrwürdige Quedlinburg, begeht am 22. und 23. April ihren tausendsten Geburtstag. Es war am 22. April 922, daß König Heinrich I., der „Vogler", eine noch jetzt erhaltene Urkunde unterzeichnete „In der Stadt, die da heißt Quitilingaburg". Damals war die Siedlung, deren Anfänge sich in vorgeschichtlicher Zeit verlieren, bereits eine Residenz des Königs, der hier große Besitzungen besaß. Nachdem Heinrichs Sohn Otto 1. bald nach

seinem Regierungsantritt auf dem befestigten Sandsteinfelsen, der jetzt von der hochragenden Schloßkirche gekrönt ist, eine freie reichsunmittelbare Abtei für die Töchter fürstlicher Familien gegründet hatte, blühte die Siedlung [illegible] immer reicher auf. Die Kaiser aus sächsischem und fränkischem Stamm residierten in all ihrem Glanz im Stift und in der Stadt, Reichstage wurden hier abgehalten; eine ruhmreiche Entwicklung hatte begonnen, die durch mancherlei Wechselfälle und Niedergänge doch bis zum heutigen Tag angehalten hat. Schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstand allmählich die Neustadt, in die die Bewohner einer ganzen Anzahl von umliegenden Ortschaften hineinbezogen wurden. Immer mehr Leute aus der Umgegend flüchteten sich hinter die Mauern der wehrhaften Stadt, um dort Schutz gegen das Faustrecht zu finden. Mit dieser Entwicklung der Größe des Stadtgebiets geht das Wachsen des innern Wohlstandes und der Machtfülle Hand in Hand, besonders, nachdem die zunächst durch einen eignen Magistrat verwaltete Neustadt um 1330 mit der Altstadt unter einer Regierung vereinigt war. Die Stadt ging nun Bündnisse mit den benachbarten Machthabern ein und erfocht in zahlreichen Fehden Zuwachs an Reichtum und Kraft. Auf dem Gipfel ihrer Macht stand sie, als sie dem großen Städtebund von 14 mitteldeutschen Städten angehörte.

Aus diesem Gefühl der Kraft heraus sucht nun Quedlinburg auch der Abtei gegenüber, unter deren Schutzherrschaft die Stadt stand, ihre Selbständigkeit zu behaupten. Aber die damalige Aebtissin Hedwig rief ihre Brüder, die Wettiner Herzöge Ernst und Albrecht von Sachsen, zu Hilfe, und diese eroberten die Stadt nach tapferer Gegenwehr, plünderten sie furchtbar aus, stürmten den Roland, das Sinnbild der Stadtfreiheit, auf dem Markt und zwangen der Stadt eine Verfassung auf, durch die sie unter die Herrschaft der Stiftsäbtissin geriet. Damit war die Glanzzeit des freien Quedlinburg dahin, und sie hat sich erst nach Jahrhunderten von dieser Niederlage erholt, um nun als Handels- und Industriestadt neue Bedeutung zu erlangen. Einen Ruf besaß von alters her das „Quedlinburger Korn"; die bedeutende Schweinezucht trug ihr bei mißgünstigen Nachbarn den Spottnamen „Schwineburg" ein. Durch ihre seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts immer mehr ausgedehnte Samenzucht wurde Quedlinburg die größte Blumenstadt Deutschlands und liegt heute in den buntblühenden Feldern wie ein Juwel im edelsteinfunkelnden Rahmen.

Als herrlichstes Vermächtnis seiner uralten Geschichte hat Quedlinburg seine Baudenkmäler bewahrt, unter denen die Fachwerkbauten einzigartig sind. So stolz auch die Stiftskirche, entstanden über dem noch von Heinrich 1. gegründeten Bau, prangt, so stolz die andern Kirchen und das schöne Renaissance-Rathaus emporragen, seine künstlerische Bedeutung verdankt die Stadt doch seinen Holzbauten, deren Stil sich von den Anfängen bis zur reichsten Entwicklung verfolgen läßt. In Quedlinburg befindet sich das älteste Fachwerkhaus Deutschlands, dessen Ständer bis zum Dache durchgehen, weil man noch nicht die Kunst kannte, Stockwerke aufeinanderzusetzen. Ein solch ehrwürdiger Holzbau ist auch das Klopstock-Haus, das heute in einem eindrucksvollen Museum die Reliquien der Quedlinburgischen Geistesgeschichte umfängt. Nirgends sonst ist der urdeutsche Volksbaustil noch so prachtvoll erhalten wie in dieser Stadt, und überall umweht den Besucher der Hauch eines dem deutschen Wesen eigentümlichen Wohnungsbaues, dem kein andres Volk etwas Aehnliches an die Seite zu setzen hat.

Prächtige Zeugen der alten Geschichte sind auch die im „Zitter", der Schatzkammer der Schloßkirche, bewahrten Reliquien, besonders die aus dem 12. Jahrhundert stammenden Knüpfteppiche mit ihren großartigen Bildern, die Reliquienkasten, Evangelienbücher usw. Die jetzt mit der Gymnasialbibliothek verbundene Stiftsbibliothek birgt eine ganze Anzahl frühmittelalterlicher Handschriften, so eine Pergamenthandschrift aus dem 9. Jahrhundert, eine der wichtigsten Handschriften des „Sachsenspiegels", chinesische und arabische Manuskripte, handschriftliche Gebetbücher mit wunderbarer Gold- und Silbermalerei. Im Stifte sind auch die „Quedlinburger Jahrbücher" entstanden, eine der wichtigsten deutschen Geschichtsquellen des Mittelalters. Hervorragende Frauen haben an der Spitze des Stiftes gestanden, von der ersten Aebtissin Mathilde, der Tochter Ottos 1., bis zu der durch ihre tragische Liebschaft mit dem Freiherrn von Trenck bekannten Anna Amalia von Preußen, der Schwester Friedrichs des Großen. Unter den großen Söhnen Quedlinburgs verdienen neben Klopstock in erster Linie der Begründer der deutschen Turnkunst Guts Muths und der Schöpfer der vergleichenden Erdkunde Karl Ritter genannt zu werden. —

Der Zeitungs-Knigge.

Einen sehr anschaulichen Einblick in das so vielgestaltete Getriebe einer modernen Zeitung gewährt das soeben im Rahmen der „Zellenbücherei" bei Dürr u. Weber in Leipzig erscheinende Buch „Wie entsteht eine Zeitung? Tagebuchblätter eines Redakteurs" von Dr. Hans Simon. Der Verfasser teilt hier auch einen sehr beherzigenswerten „Zeitungs-Knigge" mit, dem wir einige Aphorismen entnehmen.

Redakteure sind auch nur Menschen, die sich Irrtum vorbehalten müssen. Das vergiß nicht.

Zeitungen werden in denkbar kürzester Zeit mit der Uhr in der Hand hergestellt. Das sollte manche Flüchtigkeit erklären und — entschuldigen.

Halte bei Redaktionsbesuchen den Redakteur nicht unnötig auf, denn seine Zeit ist kostbar, seine Höflichkeit aber unerschöpflich.

Vergiß nicht, daß die Zeitung jedem etwas bringen soll und daß sie nicht nur deinen besondern Wünschen und Interessen dienen kann.

Bist du mit deiner Zeitung zufrieden, so sage es andern, bist du unzufrieden, so sag es der Redaktion.

Bist du durch ein Inserat zu einem Einkauf veranlaßt worden, so sage dem betreffenden Geschäftsmann, in welcher Zeitung du das Inserat gelesen hast.

Unterstütze den Inseratenteil deiner Zeitung.

Wirb für deine Zeitung, denn du stärkst damit das Zeitungsunternehmen und hast selbst die Vorteile der gesteigerten Leistungsfähigkeit des Blattes.

Laß deine Zeitung, wenn du sie nicht mehr benötigst, gelegentlich in der Eisenbahn, Straßenbahn, überhaupt dort, wo sie Leser finden kann, liegen, damit sich vielleicht neue Anhänger und Abonnenten des Blattes finden.

Unterstütze deine Zeitung, wo du nur kannst, denn von den Abonnementsbeiträgen allein kann sie nicht existieren. —

Bücherschau.

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen. Die bei den Büchern angegebenen Preise sind in vielen Fällen überholt.

Betriebsrätegesetz und Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbeisitzer. In der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin SO 16, Engelufer 24, hat der Genosse Klemens Nörpel, Sekretär der Reichsbetriebsrätezentrale, eine 46 Seiten starke Broschüre erscheinen lassen mit dem oben angegebenen Titel, die eine reiche Sammlung von Entscheidungen der Schlichtungsausschüsse, Urteilen von Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, Landgerichten, Ministerialentscheidungen u. a. mehr darstellt, die für jeden Gewerbe- oder Kaufmannsgerichtsbeisitzer unentbehrlich ist. Die Broschüre kostet im Buchhandel 9 Mark. Organisationsmitglieder erhalten sie zum Vorzugspreis durch ihre Organisationen. — **Dr. Siegfried Nestriepke: Gewerkschaftslehre.** 185 Seiten. Brosch. 12 Mark, gebunden 22 Mark. **Verlag von Ernst Heinrich Moritz (Inh.: Franz Mittelbach), Stuttgart.** Das Werk gibt eine in sich abgeschlossene theoretische Untersuchung über das Wesen und Wirken der Gewerkschaften, wie sie in so klarer anschaulicher Weise nur von jemand geschrieben werden konnte, der wie der Verfasser ein glänzender Kenner der gewerkschaftlichen Bewegung ist. — **Prof. Dr. Robert Wilbrandt: Konsumgenossenschaften (Gemeinschaftskultur Heft 8). Verlag von Ernst Heinrich Moritz (Inh.: Franz Mittelbach), Stuttgart.** Brosch. 10 Mark, kart. 12 Mark. Bei allen Plänen zum Aufbau einer Gemeinwirtschaft steht die Errichtung von Konsumgenossenschaften im Vordergrund aller Erwägungen. Der bekannte Tübinger Volkswirtschaftler ist einer der eifrigsten Verfechter dieser Idee, für welche er mit der vorliegenden Schrift in einleuchtender, wissenschaftlich begründeter Weise wirbt. Das Buch ist ein Aufruf zu befreiender Tat, es gibt die Lehre einer neuen Wirtschaft, es zeigt den Weg, der aus dem Zwange der Tauschwirtschaft heraus zur Gemeinwirtschaft führt, in der allein das Heil für die untern und mittlern Volksschichten zu suchen ist. — **Verlag Hans Robert Engelmann, Berlin W 15: Der Schrecken am Rhein, von E. D. Morel.** Dritte Auflage. Im selben Verlag erschien: **Besatzungswahnsinn am deutschen Rhein.** Eine Uebersicht über die Lasten Deutschlands durch die Ententebesatzung. — Im Säemannverlag Berlin W 35: **Beitrag zu Konkordatsverhandlungen zwischen Deutschland und dem Vatikan von G. O. Sleidan.** — Im Kurt-Wolff-Verlag München erschien H. G. Wells: **Hoffnung auf Frieden,** geheftet 50 Mark, gebunden 60 Mark. Der amerikanische Schriftsteller gibt hier seine Eindrücke von der Washingtoner Konferenz wieder. Der Verfasser ist ein begeisterter Anhänger des Weltfriedens. Nach der Ansicht des Verfassers ist der Hardingsche Weltfriedensplan der einzige, der Aussicht auf Verwirklichung hat. —

Sprüche.

Solange noch eine Kanone gegossen wird, solange noch ein Mensch einen andern tötet, ist keine Religion auf der Welt; solange noch ein Geistlicher einen Menschen schwören läßt, auf Kommando seinen Bruder zu töten, ist alles Kirchentum eitel Lüge.

B. Auerbach.

*

Der Staat stützt sich auf Adel und Kirche,
Die beide sich wieder nur stützen auf ihn:
Das gleicht dem Versuch des Baron Münchhausen
Sich am eignen Zopf aus dem Sumpfe zu ziehn.

Grillparzer.

Industrie und Technik.

Wie man ein Zehnmillionstel Milligramm wiegt. Eine von dem schwedischen Physiker Dr. Hans Petterson konstruierte neue Wage, über die G. Heinen in der „Umschau" berichtet, gestattet, so winzige Mengen zu wiegen, wie es bisher noch nicht möglich war. Diese neue Wage besitzt an den Aufhängepunkten ein Paar Quarzfäden; die Feststellung wird magnetisch betätigt. Die dünnste Stelle der Quarzfäden, an der bei den Schwingungen der Wage die Beugung erfolgt, ist nur wenige tausendstel Millimeter dick, für das bloße Auge unsichtbar. Die Tragkraft dieser dünnen Fäden ist jedoch so groß, daß sie mit der des Stahles wetteifert. Wie fein die Wage arbeitet, geht daraus hervor, daß die Versuchswägungen in Stockholm nur in ruhiger Nachtzeit vorgenommen wurden, wobei man zudem die Straße, an der das Physikalische Institut liegt, für den Fuhrwerkverkehr sperrte, um auch die geringste Erschütterung zu vermeiden. Der Wagebalken besteht ganz aus Quarz, ist 5 Zentimeter lang und wiegt Bruchteile eines Gramms. Die Wägungen erfolgen in einem völlig luftdicht schließenden Kasten, in dem der Luftdruck beliebig geändert werden kann. Die Aenderung, die das tatsächliche Gewicht einer fast luftleeren Quarzröhre an dem einen Ende des Wagebalkens auf diese Weise erfährt, kann mit einer Genauigkeit von einem Millionstel Milligramm berechnet werden, da das Volumen der Röhre und des Luftdrucks genau bekannt sind. Auch Zehnmillionstel Milligramm lassen sich mit dieser Wage noch annähernd bestimmen. Die Tragkraft einer Wage von 5 Zentimeter Balkenlänge beträgt zwischen 100 und 200 Milligramm. Die Schwingungen des Wagebalkens werden durch optische Hilfsmittel sichtbar gemacht. Das Abheben und Aufsetzen auf die als Schneiden dienenden Quarzfäden erfolgt auf elektromagnetischem Wege. Diese Wage eröffnet ganz neue Möglichkeiten für die wissenschaftliche Untersuchung. Man hat mit ihrer Hilfe zum Beispiel den schrittweisen Gewichtsverlust festgestellt, den eine Quarzkugel im luftleeren Raume bei Temperaturen zwischen 600 und 800 Grad erleidet, die Gewichtsveränderungen eines Stückchens Gold beim Erhitzen und die magnetischen Eigenschaften von reinem Stickstoff und Wasserstoff. Des weitern will man mit dieser Wage den Druck des Lichtes untersuchen, die absolute Temperatur und den Verlust der Masse in Beziehung zum Energieverlust messen. —

Wissenschaft.

Und sie bewegt sich doch! Hundert Jahre sind es nunmehr, daß sich — mit Genehmigung des Kardinalkollegiums — die Erde um die Sonne dreht. Als Kopernikus um 1530 seine Lehre vom Aufbau unsers Weltsystems entwickelte, wonach die Erde nicht stillsteht und sich die Sonne nicht um sie dreht, sondern umgekehrt, stieß er wohl auf Widerspruch; Luther schalt ihn einen Narren; Melanchthon riet, die gottlose Lehre zu unterdrücken; der vielgefeierte Francis Bacon lehnte sie ab. Aber erst hundert Jahre später, zu Galileis Zeit, griff die Kirche ein. Ihre Zensurbehörde, die heilige Kongregation, die den Index der verbotenen Bücher aufstellte, erließ im Jahre 1616 folgenden Erlaß: „Die heilige Kongregation hat in Erfahrung gebracht, daß die falsche, der Heiligen Schrift völlig widersprechende Lehre der Pythagoräer von der Bewegung der Erde, wie sie Kopernikus und einige andre vorgetragen haben, gegenwärtig verbreitet und vielfach angenommen wird. Damit sich eine derartige Lehre nicht zum Schaden der katholischen Wahrheit ausbreitet, beschloß die heilige Kongregation, daß die Bücher des Kopernikus und alle andern, die dasselbe lehren, bis zur Verbesserung zu verbieten sind. Sie werden daher alle durch diesen Erlaß verboten und verdammt." Um die Mitte des 18. Jahrhunderts suchte der französische Astronom Lalande die Freigabe der kopernikanischen Bücher — und damit auch die der Lehre — zu erreichen. Vergebens, sie blieben auf dem Index. Erst 1822 entschied das Kardinalskollegium, daß auch in katholischen Ländern die Lehre des Kopernikus unbeanstandet verbreitet werden dürfe. Die Erde erhielt also schließlich doch die päpstliche Erlaubnis, sich um die Sonne zu drehen, der Heiligen Schrift zum Possen! —

Naturgeschichtliches.

Eine merkwürdige Speisekammer. Die Klasse der Würger unter den Vögeln ist durch den seltsamen Trieb ausgezeichnet, ihre Beute aufzuspießen. Doch wußte man bisher nur von den Raubwürgern, daß sie warmblütige Tiere erlegen; von dem viel schwächern rotrückigen Würger war das bisher wenig bekannt. Von der seltsamen Speisekammer, die sich nun solch ein rotrückiger Würger angelegt hat, erzählt Walter Kanzhaf im neusten Bericht der Frankfurter Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Er beobachtete in seinem Garten das Nest eines Würgerpärchens auf einem Mirabellenbaum und stellte fest, daß diese Vögel eine große Menge Mäuse erlegen und sie in merkwürdiger Weise aufspeichern. Das Männchen benutzte nämlich als Speisekammer einen modernen Drahtzaun, der etwa 100 Meter vom Nest entfernt war. Dort waren eines Tages auf einer Strecke von rund 20 Metern neun junge Feldmäuse aufgespießt, alle von gleicher Größe, und zwar meist durch den Kopf, nur selten durch die Brust gespießt; sie hingen an den freien Drahtenden der obersten Maschen und an den Stacheln des Stacheldrahts. Fast allen Tieren war der Schädel zertrümmert. Es zeigte sich, daß der Würger die Mäuse fast nur nachmittags fing; ausnahmsweise brachte er auch größere Exemplare von Feldmäusen, nie aber ganz ausgewachsene und nie Tiere von andern Arten. Die aufgespeicherte Beute wurde nur selten ganz verzehrt; vielmehr schrumpften die Mumien allmählich zusammen. Seine Mahlzeit begann der Würger am Kopf und verspeiste zunächst das Gehirn, augenscheinlich sein Lieblingsessen, manchmal nur dieses. Dann zog er ein Vorderbein der Beute so geschickt über ein Drahtende, daß dieses sich in den Unterarm zwischen Haut und Knochen hineinschob, ohne jemals das Fell zu durchstoßen. Hatte das Würgermännchen eine Maus am Kopf aufgespießt, so riß es mit seinem Schnabel Stücke von Brust und Hals herunter und saß dabei von der Beute so weit weg, daß es seinen Hals gehörig vorstrecken mußte, um sie packen zu können. Schließlich riß der Kopf ab; der Vogel hatte nun den übrigen Körper im Schnabel; um ihn wieder zu befestigen, setzte er sich wie ein Raubvogel mit einem Fuß darauf und hielt den Kadaver fest. Mit dem andern Fuße saß er auf dem Spanndraht des Zaunes, und mit dem Schnabel zog er ein Vorderbein der Maus über ein Drahtende. Der Zaun war die eigentliche Speisekammer des Würgers; an andern Stellen der Umgegend fand man nur ganz selten einmal ein bis zwei Mäuse an einem dürren Aestchen aufgespießt. Niemals wurden aufgespießte Käfer festgestellt, obwohl der Vogel diesen eifrig nachstellte; teils trug er sie ins Nest, teils verzehrte er sie gleich selbst. Diese Mäusespeisekammer hielt der Würger nur so lange, als Junge im Nest waren. —

Gesundheitswesen.

Wie man 60 000 Menschen das Leben rettete. Die Zeitschrift „Der Naturarzt" schreibt: Der berühmte dänische Ernährungshygieniker Dr. Hindhede sagte in einem Vortrag in der Kolonie Eden bei Berlin über die Frage: „Wie hat es Dänemark gemacht, um durch die Nahrungsnot des Krieges zu kommen?" u. a. folgendes: „Mit dem Eintritt der vollständigen Blockade im Februar 1917 kam auch Dänemark in eine sehr bedenkliche Lage. Ein Sachverständigenausschuß, dem Dr. Hindhede angehörte, schlug der Regierung vor: Verhinderung des Alkoholgenusses und Ernährung in erster Reihe mit Pflanzenstoffen und Milch. Gerste und Kartoffeln hatten wir 1917 noch genug geerntet, wenn wir keinen Mißbrauch trieben, d. h. diese so wertvollen Nahrungsmittel nicht für die Fütterung der Schweine und Herstellung geistiger Getränke verbrauchten. Die Regierung verhinderte denn auch den Mißbrauch, indem sie die Schweinehaltung auf ein Fünftel einschränkte, die Erzeugung von Branntwein verbot und die Biererzeugung auf die Hälfte herabsetzte. Wie hat nun dieser „Notbehelf" gewirkt? Ich berichte über das Jahr vom 1. Oktober 1917 bis 1. Oktober 1918. Der Branntweinverbrauch fiel von 9 auf 0,4 Liter pro Kopf und Jahr, der Bierverbrauch von 90 auf 31 Liter, die Zahl der Verhaftungen ging auf ein Fünftel zurück, der Säuferwahnsinn verschwand und es sanken in Kopenhagen die Todesfälle von 60 auf 1 (auf je 100 000), die Zahl der tödlichen Unglücksfälle ging auf die Hälfte zurück, ebenso die Todesfälle an Lungenentzündungen und Gehirnkrankheiten. So haben wir in dem genannten Jahre 60 000 Menschen das Leben gerettet, indem wir mehr Kartoffeln und Gerstengrütze als sonst aßen und Wasser dazu tranken; und eine halbe Milliarde Kronen haben wir auch noch gespart. Was Dänemark auf diesem Lebensgebiet einwandfrei festgestellt hat, läßt sich am besten in diesen Satz fassen: „Verbreche die Alkoholerzeugung und du beherrschst in weitgehendem Maße den Tod." —

Von Land und Leuten.

Planwirtschaft im dunkelsten Afrika. Was uns Europäern mit unserm vielgerühmten Fortschritt manchmal nicht gelingen mag, das kann ein Naturvolk vollbringen. Selbst die Planwirtschaft, die alles zur Erhaltung des Volkes organisiert, ist schon im dunkelsten Afrika durchgeführt worden. Dafür bietet ein sehr lehrreiches Beispiel eine Schilderung der Bevölkerungspolitik auf der Insel Ukara im südöstlichen ehemals deutschen Teile des Viktoria-Sees, die W. Brandt nach der Geographical Review in den „Naturwissenschaften" mitteilt. Die Insel beherbergt auf einer Fläche von 87 Quadratkilometern 16 000 Menschen, weist also die beträchtliche Bevölkerungsdichte von 180 auf 1 Quadratkilometer auf. Da einer Abwanderung nach der benachbarten Küste der Widerstand der dort ansässigen Stämme hinderlich war, mußten die Inselleute sich mit dem Bevölkerungsproblem, das in der Regel nur Kulturvölkern entgegentritt, notgedrungen beschäftigen. Sie bewältigten es, indem sie jedes ertragreiche

Gardinen-Zentrale

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!

Fürstenufer 3, 1 Treppe
an der Strombrücke 122
1 Minute vom Alten Markt.

Direkt ab Werk Plauen
Künstler-Gardinen, Stores, Schleier-Gardinen
Vor der großen Preiserhöhung!
Eine 160prozentige Erhöhung fordern die Werke.

Das gute Buch für die
Kleintierzucht

402/4. Das Schaf, 22 Abbildungen . . . 6.80
65. Schweinezucht, 3 Abbildungen . . 2.00
336/8. Nutzbringende Ziegenzucht 46 Abbildungen 6.00
170/1. Kaninchenzucht, 50 Abbildungen . 4.00
605. Buchführ. für Kaninchenzüchter 2.90
460. Kaninchenstall, 39 Abbildungen . 2.00
97/98. Fütterung der Kleinhaustiere . 4.00
224. Gesundheitspflege der Kleinhaustiere 2.00

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Gallensteine
entferne ich in 1 b. 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. u. wissenschaftl. empf. Heilmittel (ges. gesch. D. R. W. 239910)
Niemann,
Naturheilpraxis f. Nerven-, Magen-, Leber- u. Darmkranke, Kolkestr. 10 (2. Haus v. Breiten Weg).

Spezial-Behandlung zur Bekämpfung des
Asthma-Leidens
System: 6577
Frau Dr. med. E. Olpe
Meditament.-Vernebelung geg. Asthma, Bronchialkatarrh und Kehlkopfleiden. Angest. Nachtruhe in den meisten Fällen schon nach d. ersten Vernebelung.
Asthma-Ambulatorium
Breiteweg Nr. 232.
Sprechstunden von 10 bis 12 u. 3 bis 6 Uhr, Sonntags v. 10 b. 12 Uhr.

Asthma
kann geheilt werd. Sprechstunden in Magdeburg, Prälatenstr. 9, 2 Tr., jed. Montag v. 10 b. 1 Uhr.
Dr. med. Alberts Spezialarzt
Berlin SW 11.

Krätze
juckd. Hautausschlag wird unt. Garantie in 3 Tag. mit echter Krätzeseife Pura geheilt. Geruchlos, ohne Berufsstörung. Paket f. Kind. 12 M., f. Erwachsene 18 M. f. ältere Fälle 24 M. Doppelpackung 36 M. „Luna" Blutreinigungstee Paket 6.50 M. und 12 M. 481
Allein echt in Drogerien: Oswaldt, Magdeburg, am Hasselbachplatz, C. F. Semm, Buckau, A. Schenz, Mgdb.-N., H. Grams, Alt-Fermersleb. 39, F. Schröder u. M. Agsten, Burg.

Schlemmkreide, Rügener
Herm. Rusche, Wilhelmstr. 11.

Homöopath. Krankenbehandlg.
nach Dr. Willmar Schwabe
R. Stehning
Magdeburg, Beaumontstr. 16, pt.
Sprechst. 9 1 u. 3—6 Uhr, Sonntag 11—1 Uhr.

10000 Mark bar
für Vorwärtsstrebende u.
Erfinder
Auftl., Anreg. und beste Verdienstmöglichkeit biet. Broschüre gratis durch
F. Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Wohnungsmarkt

Jung. Ehepaar (Akademiker) sucht gut möblierte Zimm. m. Küchenbenutzung. Offert. unt. B 6879 a. d. Exped. d. Bl.

Wohnungsbau.
Große Posten Stubentüren, Fenster, Schalbretter, Oefen, kl. Herde, eiserne Gartengitter, fertig abgebundenes Wohnhausdach (ca. 8×10 Mtr., mit Balkenlage) und andres Baumaterial preiswert zu verkaufen 253
C. Böhlecke Münchenhofstraße
Fernsprecher 1230.

Privatlogis
und möblierte Zimmer während der Dauer der
MIAMA
vermittelt 6 97
Reisebüro Reuter
„Kaiserhalle"
Kaiserstraße Nr. 100.
Amtlich genehmigte Auskunftsvermittlung für Ausstellungsbesucher. Für Vermieter kostenfrei! Büro-zeit zunächst 11 bis 1 Uhr.

Arbeitsmarkt

Heimarbeiterinnen
für Buntstickerei (Handabzeichen) finden dauernde Beschäftigung. Probearbeiten sind vorzulegen. Meldungen vormittags erbeten. 11/31
Eduard Völcker
Stickerei-Fabrik, Goldschmiedebrücke Nr. 11.

Tischler und Anschläger
gesucht. Vogeler, Buckau, Dorotheenstr. 22. 247

Tischler
stellt ein S. Falke, Kleine Diesdorfer Str. 18. [6692

Mehrere
Maurer
für die Siedlungsbauten der Baugenossenschaft Dreileben sofort gesucht. Meldungen nimmt der Gemeindevorsteher in Dreileben entgegen. 242

---

2 leere
Zimmer
möglichst Nähe Königshof sucht 6637
F. Strendel, Schuhbrücke 29

Lehrlings-Gesuche
gleichviel welcher Branche, werden mit Erfolg inseriert in der
Volksstimme
die in den Kreisen der werktätigen Bevölkerung verbreitet ist.

Städt. Arbeitsamt
Vermittlungsstelle für das Gastwirtsgewerbe.
Weibliche Abteilung.
Gesucht werden:
25 Kochmamsellen bei 450 bis 900 Mk Monatsgeh.
7 Stützen (branchekundig)
5 perf. Büfettfräul. für Restaurant und Café
6 Zimmermädch. f. Hotels
75 Mädchen für Haus und Küche in Hotel-, Restaurant- und Kaffeehausbetriebe hier und auswärts bei 400 bis 500 Mk. Monatsgehalt.
Vermittlungsstelle für Hausangestellte.
2 Stützen f. Privathaush. Nähe Magdeburgs
3 Kindermädch. nachmittags
30 gewandte und einfache Hausmädchen
14 perf. Köchinnen hier u. auswärts
1 Kinderpflegerin bei 5 Monate alten Knaben
240 Mädchen für alle Arbeit, mit u. ohne Kochkenntnisse
1 perf. Hausmädchen für Klinik
1 perf. schneidernde Jungfer nach auswärts
1 Gutsmamsell u. Küchenmädchen
4 Mädchen f. alle Arbeit für Pensionate.
Ausweispapiere sind mitzubringen. Rückporto ist beizufügen. 278
Vermittlung kostenlos.

Ich verkaufe am Montag u. Dienstag von 8 bis 5 Uhr in Magdeburg-Südost, Fabrik Freistädt & Co., Im Felde (Nähe Bahnhof), die gesamte Bureaueinrichtung bestehend aus 3 Schreibtischen, Zeichentischen, Regalen, Warenregalen m. Schubladen, Ricken, Stühlen usw. Außerdem große Posten Schmiedewerkzeuge, Schrauben, Nägel, Nieten, Feilen neu und gebraucht, Schneidwerkzeuge diverse Rollen Drahtgeflecht usw. Ferner für Bauunternehmer große Posten Türschlösser, Tür- u. Fensterbeschläge, Riegel 2c.
Albert Tack, Kaiserstraße 100. — Tel. 1731.

Höchstpreise für Briketts.

Infolge Erhöhung der Werkpreise wird auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 bzw. 17. Dezember 1914 und der hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen folgendes angeordnet:

§ 1.

Der Höchstpreis für 1 Zentner Braunkohlenfabrikate einschl. Steuer beträgt bei Lieferung an Verbraucher:
a) ab Lager . . . . . ℳ 58.00
b) frei vors Haus bei Meng. von 1—4 Ztr.) = ℳ 63.00
c) „ „ „ „ „ „ 5—20 „ = ℳ 62.75
d) „ „ „ „ „ „ üb. 20 „ = ℳ 62.50

§ 2.

Bei Lieferung frei Keller dürfen die wirklich gezahlten Trägerlöhne in Ansatz gebracht werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 24. April 1922 in Kraft. Gleichzeitig tritt unsre Höchstpreisverordnung vom 3. April 1922 außer Kraft.

Magdeburg, den 21. April 1922. 270

Der Magistrat.

Geschlechtsleiden
und ihre Behandlung durch unschädliche, lang erprobte Kräuterkuren ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben versendet diskret gegen 5.00 Mark Dr. C. J. Hauseiser, medizinischer Verlag Hannover, Odeonstraße 3. A 76

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg. 316

Dienstag den 25. April, nachmittags 4½ Uhr, im Verbandsbureau
Große Vorstandssitzung.
Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Mittwoch den 26. April, nachmittags 4½ Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses, Leipziger Str.
Große Vertrauensmänner-Sitzung
Tagesordnung:
Stellungnahme zur Generalversammlung.

Bezirksversammlungen
finden statt:

Am Sonntag den 23. April, vorm. 9½ Uhr, für den Bezirk Neue Neustadt im Wintergarten.
Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent: Kollege Wünschmann. 2. Stellungnahme zur Generalversammlung. 3. Verschiedenes.
Für den Bezirk Salbke nachmittags 2½ Uhr bei Alb. Gericke.

Am Montag den 24. April, abends 7½ Uhr, für den Bezirk Sudenburg in der Herbster Bierhalle, Schöninger Straße.
Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent: Kollege Karl Bock. 2. Stellungnahme zur Generalversammlung. 3. Verschiedenes.
Für den Bezirk Buckau abends 7½ Uhr im Admiralspalast, Schönebecker Straße.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Karl Wille über Reichsmietengesetz. 2. Bericht der Funktionäre. 3. Stellungnahme zur Generalversammlung. 4. Verschiedenes.

Zu allen Veranstaltungen erwarten wir zahlreichen Besuch.

Mit Gruß Die Verwaltung.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands
Zahlstelle Magdeburg und Umgegend.
Die Streikunterstützung
wird für die gesamten Bezirke Magdeburgs am Sonntag den 23. April, vormittags, ausgezahlt. Sämtliche Unterstützung muß bis Montag den 24. April abgeholt werden. 246
Mit Gruß Der Vorstand.

Oeffentl. Mieterversammlung
des Magdeb. Mietervereins Altstadt
am Freitag den 28. April, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle", Kaiserstraße 18/19
Das Wohnungsabgabegesetz und die finanzielle Belastung der Mieter.
Wegen der Wichtigkeit des Gesetzes sollte kein Mieter fehlen. Der Vorstand.

Konsumverein Aschersleben u. Umg.
— E. G. m. b. H. —
Am Sonntag, 30. April, nachmittags 2 Uhr, findet im Bestehornhaus zu Aschersleben eine
Generalversammlung
statt, zu der wir unsre Mitglieder sowie die Frauen derselben hiermit freundlichst einladen. 12
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes
2. Beschlußfassung über die Verteilung der Erübrigung.
3. Aufsichtsratswahlen.
4. Festsetzung des Höchstbetrags, bis zu welchem Anleihen aufgenommen werden dürfen.
5. Antrag der Verwaltung auf Erhöhung der Geschäftsanteile von 100 Mark auf 500 Mark (Aenderung der §§ 3 und 8 des Statuts).
6. Anträge (§ 32 des Statuts).

Die Teilnahme an der Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigen der Legitimationskarte gestattet. Die Mitglieder werden um zahlreichen und pünktlichen Besuch gebeten.

Der Aufsichtsrat. J. A.: Max Kluge.

Infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage, außergewöhnlich preiswert zu verkaufen!
Möbel
Ausstellung in 5 Etagen!
Solide Verarbeitung.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in moderner Ausführung — in jeder Preislage
Schlafzimmer, Wohnzimmer Speisezimmer, Herrenzimmer Klubgarnituren — aparte Küchen
Einzel-Möbel
wie Schränke, Vertikos, Bettstellen, Spiral-Auflegematratz., Pfeilerschränke, Spiegel, Tische, Stühle, Waschkommoden, Nachtschränke, Trumeaus mit Konsolen, Plüschsofas, Chaiselongues, Flurgarderoben, Schreibtische, Küchenbüfetts, Küchentische, Küchenstühle, Anrichten usw. in nußbaum, eiche imit. u. furniert. 306
Verkauf zu billigen Preisen. Auf Wunsch:
Bequeme Zahlungsweise.
Spezialhaus für Möbel-Ausstattungen
A. 308
Friedländer
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 11.
Versand nach allen Orten. — Gegr. 1872.

Die Zahlung der Teuerungszuschüsse an die Kriegerhinterbliebenen für April erfolgt am Montag den 24. d. M. von 2 bis 4 Uhr nachmittags in der üblichen Weise. Vom Monat Mai ab findet die Zahlung regelmäßig am 10. jedes Monats von 8 bis 10 Uhr vormittags ohne besondre Bekanntmachung statt. Falls der 10. auf einen Sonntag fällt, wird am Tage nachher gezahlt. Für die empfangsberechtigten Kriegsbeschädigten gilt das gleiche. 285
Schönebeck, den 20. April 1922.
Oertliche Fürsorgestelle.

Rechnungs-Abschluß der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Schönebeck und Umgegend für das Geschäftsjahr 1921.

	Reineinnahme	Reinausgabe
Erträge aus Kapitalanlagen	27302.48	
Beiträge der versicherungspflichtigen Mitglieder	1645102.60	
Beiträge der Arbeitgeber	822575.58	
Beiträge der versicherungsberechtigten Mitglieder	82652.33	
Mehreinnahme an Ersatzleist.	3858.55	
Krankenbehandlung durch approbierte Aerzte		607913.62
Behandlung durch approbierte Zahnärzte		7843.68
Krankenbehandlung durch andre Heilpersonen, Hebammen usw.		61373.68
Arznei und sonstige Heilmittel aus Apotheken		247423.04
Sonstige Arznei- u. Heilmittel		51607.51
Krankenhauspflege		185141.02
Krankengeld		742634.95
Wochen- und Stillgeld		132385.75
Wochenhilfe für Ehefrauen, Wochenfürsorge für Unbemittelte	45271.59	59360.75
Hausgeld		34577.30
Sterbegeld für versicherte Mitglieder		26010.00
Sterbegeld für Familienangehörige		7440.00
Verwaltungskosten, persönl.		203309.29
Verwaltungskosten, sächliche		31402.63
Umlagen und Zuschüsse zur Deckung der Verbandsausgaben		1708.20
Darlehen einschließl. Guthaben bei Bankhäusern, Sparkassen	850939.13	934445.16
Hypotheken	14200.00	79500.00
Erwerb von Grundeigentum und Geräten		113200.00
Sonstige	7263.18	41358.85
Summa	3499165.44	3568030.31

Die Erstattungen betrugen: in Einnahme 34055.82, in Ausgabe 30157.27

demnach Mehreinnahme 3858.55

Hiervon entfallen auf Träger der

	Krankenversicher.	Unfallversich.	Inv.- u. Hinterbl.-Versicherung
in Einnahme	16443.34	11271.61	6300.37
in Ausgabe	9304.44	8955.11	11897.72
Mehreinnahme	7139.40	2316.50	—
Mehrausgabe			5597.35

Vermögens-Nachweisung.

A. Aktiva.

Kassenbestand am 31. Dezember 1921	39698.52
Hypotheken	1319000.00
Wertpapiere	139505.00
Guthaben bei Sparkassen, Bankhäusern usw.	613009.73
Grundbesitz	268770.45
Geräte	4727.71
Postkaution für Telephon	2000.00
113 im ganzen	1198556.41

B. Passiva.

Hypotheken	20000.00
im ganzen	1178556.41
Ueberschuß der Aktiva	1178556.41
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Ueberschuß der Aktiva	1005750.80
Zunahme des Vermögens	172805.61
Bewegung und Nachprüfung der Rücklage am Schlusse des Vorjahres	381137.17
Zugang im Geschäftsjahr	224500.00
	605637.17
Abgang im Geschäftsjahr	21895.00
Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres	583742.17

Die durchschnittliche Mitgliederzahl im Geschäftsjahre betrug 7977.

Schönebeck, den 18. April 1922.
Der Vorstand. Fr. Hartung. Th. Kühne.

Verkauf

Ein neues Federbett mit prima rotem Inlett und Gänsefedern und ein Deckbett mit zwei Kissen zu verkaufen. Zu erfragen bei Hoekert, Goethestraße 37.

1 Sportwagen, 1 Kind.-Stuhl preiswert zu verk. Hildebrandt, Alt-Fermersleb. 60.

Radfahrer!
Nur ol. Vorrat. Ia. Decken 120 Mk., Gebirgsd. 165 Mk., Schläuche 45, Ketten 90, kurze Ledergam. 75 Ledersatt. 175, Tasche 7.50, Lochschl. 4.50 2c
Beermann, Rosentalstr. 3a

Getr. bl. Kostüm, Blusen, Stoffschuhe (Gr. 38) Olvenstedter Straße 7, II l. [6698

Saat- u. Speisekartoffeln
245. zu haben bei
H. Klutentreter
Güterbahnhof, Tor 6.

Saatkartoffeln verkauft Randbahn, Goethestr. 16.

Futterrüben (Turnips) verkauft in größ. u. kleiner. Posten Montag von 9 Uhr an
Behnke, Umfassungstr. 21. Telephon 646. 6750

Leder-Flachstepp-maschine, neu, Singer-Nähmaschine billig zu verk. bei E. Goedecke, Moldenstr. 34.

Ankäufe

6663 Sämtliche
gebrauchte Säcke
kauft zu höchsten Preisen.
A. Landau, Turmschanzenstraße 13.
Telephon 8414, 2251.
Abholung erfolgt kostenlos

Zahle f. Bezüge bis 800 ℳ, f. bunte Bezüge b. 600 ℳ, f. Laken u. Hemden b. 100 ℳ, für Handtücher bis 25 ℳ.
Frau Klein, Kaiserstraße 44a, pt. 6374

Gold-, Silber-, Platinbruch
kauft zu höchsten Preisen
A. Sänger
Juweler 115
Wilhelmstraße 17.

Ich überbiete jed. Preis
für neue u. gebrauchte Bezüge, Laken, Hemden, Handtücher, Tischwäsche Herren- und Damen-Garderobe, Federbett., Uniformen, Schuhe, Stiefel und Nachlässe.
Gruner Margaretenstr. 7.
Telephon 2814.

Schafwolle
Strumpfabfälle tausche sofort gegen prima Strickgarn und Stoffe.
Fritz Jürges
Lödtscheborstraße 7.
d. Haus vom Alten Markt.
Telephon 6383

Zahle für neue
Damast-Bezüge
das Paar bis 1000 ℳ
für bunte Bezüge „ 700 „
„ Laken „ 125 „
„ Handtücher „ 30 „
Kaufe Betten, ganze Nachlässe
Frau Pickenhain
Kl. Mühlenstr. 1, II. 6624

Bezüge bis 1000
Hemden 80, Laken 125 ℳ
Handtücher . . 30 ℳ
Garderobe, Betten, Pfandscheine, f. Sachen u. Stiefel aller Art hohe Preise
Frau Sehmisch
Franckestraße 9, pt.

Gebr. Eiswagen
für Speiseeis zu kaufen gesucht. Off. an Max Dippelle, Burg Breiteweg 46.

Viehmarkt

Kaufe Kanarienhähne grüne und graue, gutsprech. Papageien zu höchsten Preisen. 206
J. Tischler, Annastraße 36.

Kaufe ferm.
Kanarien-Jungvögel
1922 er zu sehr hohen Preisen
Bernhardt, Schreiberstr. 24, Seitenflügel.

Hunde kauft
Marcolin, Kl. Steinernetischstr. 13. Postk. genügt.

Provinzial-Meisterkurse in Magdeburg
für Schneider, Schuhmacher, Kunstschlosser und Kunstschmiede, Tischler, Installateure f. Gas- und Wasseranlagen und Elektro-Installateure 2c.

Im Geschäftsjahr 1922/23 finden folgende Meisterkurse statt:
1. Zweiwöchige für Selbständige vom 12. bis 24. Juni 1922 für Schneider und Schuhmacher.
2. Achtwöchige für Selbständige und Gehilfen vom 7. August bis 30. September 1922 und vom 8. Januar bis 3. März 1923 für Schneider und Schuhmacher.
3. Ein achtwöchiger in den Monaten Januar—März 1923 für Elektro-Installateure an den staatlichen vereinigten Maschinenbauschulen.

Unterrichtsgeld für den zweiwöchigen Teilkursus 50 Mark, für den achtwöchigen Vollkursus 200 Mark, beim Antritt zu zahlen. Bedürftigen können Beihilfen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel gewährt werden.

Wegen unzulänglicher Meldungen in den drei Vorjahren wird von der Abhaltung von Kursen für Kunstschlosser und Kunstschmiede, Tischler sowie Installateure für Gas- und Wasserlagen im laufenden Geschäftsjahr abgesehen.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an den Leiter, Direktor Professor Bosselt, Brandenburger Straße 9, von Elektro-Installateuren an Direktor Professor Dr. Förster, Am Krötentor 1. 30
Professor Rudolf Bosselt.

Kaufmänn. Pflichtfortbildungsschule
für männliche u. weibliche Angestellte.
Aufnahme: 270
Für männliche Angestellte: am 24., 25. u. 26. April von 8 bis 11 u. 3 bis 5 Uhr im Schulgebäude Grünearmstraße 14.
Für weibliche Angestellte: am 27. und 28. April von 8 bis 11 u. 3 bis 5 Uhr im Schulgebäude Bismarckstraße 1a.
Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen. Die Reife für die Obersekunda und das Zeugnis einer kaufmännischen Privatschule befreien nicht von der Fortbildungsschulpflicht. Nur das Schlußzeugnis einer öffentlichen höhern Handelsschule oder das einer öffentlichen Handelsschule mit mindestens anderthalbjährigem Lehrgang entbindet vom Besuch der kaufmännischen Pflichtfortbildungsschule.
Der Magistrat.

Der gute Schriftführer und Berichterstatter
von Wilhelm Riepekohl.
Ein unentbehrlicher Ratgeber für die Arbeit in den Vereinen, ein wertvolles Hilfsbuch für alle in der Arbeiterbewegung schriftlich Tätigen.
Preis 6.00 Mark.
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße Nr. 3.

Deutscher Eisenbahnerverband
Ortsverwaltung Magdeburg, Kaiserstraße 41a.
Am Montag den 24. d. M., abends 7½ Uhr, im „Turmpark" Bezirksversammlung für Salbke. Tagesordnung: 1. Wirtschaftl. Zeitfragen. 2. Stellungnahme zur Generalversammlung.

Am Dienstag den 25. d. M., abends 7 Uhr, im „Hohenzollernpark" Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Sozialpolitische Fragen; Referent Aufderstraße. 2. Bevorstehende Betriebsrätewahl. 3. Geschäftsbericht. Die Ortsverwaltung.

Für Vereine!
Mein Saal ist an einigen Sonnabenden im Mai und Juni frei geworden!
Stadt Loburg

Rotekrebsstraße 12
Konfekt, Keks, Bonbons, Schokoladen, 10-Gr.-Tafel, von 7 Mark an.
Gleichzeitig empfehle ich meine neu eröffnete
Eisdiele
6674 M. Wolter.

Kaufe jed. Post alte u. zerbroch.
Schallplatten
Zahle pro Kilo 38.—
Silbermanns Musikwar.-Haus, Breiteweg 10. 36

Operntexte
empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Städtische Theater
Stadttheater
Sonntag den 23. April außer Anrecht
Der Evangelimann
Anf. 7½, Ende n. 10¼ Uhr.
Montag den 24. April 3. Anrechtsabend
Zar und Zimmermann
Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr

Wilhelm-Theater
Sonntag den 23. April Der Zeitschlager!
Börsenfieber.
Anfang 7½ Uhr.
Montag den 24. April Siebente Vorführung im Zyklus zeitgenössischer Bühnenwerke
Zum ersten Male!
Schluck und Jan
Anfang 7½ Uhr.

Walhalla-Theater
Parterresaal. 6689

Gustav Kluck.
Heute Sonntag nachmittags 3 Uhr
Rotkäppchen
Abends 7½ Uhr
Zum erstenmal!
Hinter den Kulissen
Ein Bild a. d. Künstlerleb.
Zum erstenmal!
Er ist kuriert
Schwank von Werner
Die Preiselbeeren des Herrn Hinkelmann
Burleske v. Gustav Kluck
Vorverkauf 11—12.

Gleichz. kräft. Mittags- u. Abendt. a 4.00 Mk. Gasten. Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstr. 2.

Voco
weißer 4850
Jagdbrand
in 1-Liter-Krügen, gut und preiswert.
Vogel & Co., A.-G.
Brauereiabteilung A.

Kaffee :: Hohenzollern
Wein-Restaurant Hohenzollern
Kleinkunstbühne :: Hohenzollern
Salonbar Hohenzollern
die beliebtesten Gast- und Vergnügungsstätten Magdeburgs!

Fürstenhof-Prunksaal
Vorletzter Sonntag des **Varietés!**
Riesen-Programm.
9 Schlager 9
— Beginn 7½ Uhr. —

National-Festsäle.
Heute Sonntag: Gr. Gesellschaftsball des 1. A. Neustädter Harmonikavereins
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ein 6645 Der Vorstand.

Blaue Grotte
Wochentags 8 Uhr | Sonntags 6 Uhr
Das 283
Programm des Humors u. der Komik!
Lachen! Lachen!

Salzquelle
Heute sowie jeden Sonntag **Konzert.**
Am 2. Osterfeiertag: Tanzkränzchen.

ZENTRAL-THEATER
3¼ und 7¼ Uhr
Der Operettenschlager
Nixchen
Musik v. O. Straus.
Die Nachmittagsvorstellung findet ungekürzt bei kleinen Preisen statt.

Wilhelmspark
4 Uhr:
Gesellschaftsball
mit 2 Kapellen.

Freddrichs Festsäle
Rosenzollernpark — Hofjäger
Heute Sonntag nachmittags von 4 Uhr an
Großer **Gesellschafts-Ball** 24
Erstklassige Ballmusik

BUNTE BÜHNE
ZENTRAL-THEATER RESTAURANT
4 und 8 Uhr
Das hervorragende April-Programm!

Luisenpark
Spiegelgartenstraße 1e.
Heute sowie jeden Sonntag
Gr. Gesellschafts-Ball.
Streich- und Blasenorchester. 6795

Schüttes Gasth.
Sonnab., Sonnt., Mittwoch
Preis-Skat

Das
Fürstenhof-Variété-Orchester
— 20 Tonkünstler —
erstklassig in seinen Leistungen, nimmt ab 1. Mai Anfragen jeder Art 6668
Musikaufführungen
in jeder gewünschten Besetzung entgegen und bittet um geneigtes Wohlwollen seitens der hiesigen Einwohnerschaft.
Anfragen erledigt die Geschäftsleitung, Willi Manck, Leipziger Straße 19.
Sprechzeit täglich von 12 bis 1 Uhr Restaurant „Bürgerhalle", Knochenhauerufer 27/28. Tel. 424.

BURG
Jeden Sonntag von 3½ Uhr an:
TANZ:
Konzerthaus
Grand Salon
Stadt Magdeburg
Schützenhaus
Wilhelmsgarten
Zentralhalle.

Buckau
Admiralspalast.
Morgen Montag 8 Uhr
Gustav Klack
Der Sch'fsjunge von der Gaslerna.
Die Liebe 6668
Schwiegermama.
Der Gantzelg.

Restaurant und Café
Flora
Fallersleben 2 Ecke Kampstädter Str.
6669
Eröffnung
Sonnabend, 22. April, 7 Uhr abends
Gemütlich. Aufenthalt in den ganz neuen eingerichteten, mit Nischen-Sitzplätzen versehenen Gesellschaftsräumen.
Stimmungsvolle Unterhaltungsmusik
Ausschank von F. Geinäufer.
Im gütigen Zuspruch bittet R. Kodwicz.

Stadt Loburg
Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr:
Großer Gesellschafts-Ball.
Im Café 4 Uhr: Konzert

Zentral-Halle
Friedrichstadt
Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr
gr. Gesellschaftsball.
Neues Orchester — neue Tänze.

ZL
Zirkus-Lichtspiele.
Das sehenswerte Programm
Violet
Der Roman einer Mutter.
Der hervorragende amerikanische Film
Eine Minute vor Zwölf
— Ein Geistesblitz-Abenteuer. —
Beginn:
Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr.
Nachmittagsvorstellung 3.30 Uhr.

UT Storchst. 6 u. ½9 Uhr — UT Buckau 6 u. ½9 Uhr — UT
Nur Sonntag und Montag.
Sonntag: Anfang 3 Uhr.

Ebbe und Flut
Im Leben ist Ebbe und Flut
Liebe und Haß
Glück und Verzweiflung.
Ein Menschenschicksal, wie ein Schiff, von leichtsinniger Frauenhand geführt, steuert in diesem ergreifenden
Sitten-Drama
durch viele Klippen in die weite Welt, in das Uferlose und geht unter, zerbricht, zerschellt.
Ferner:
Der Todes-Smaragd
Sensationelles Kriminal-Drama.

Das hochdramatische
Gesangsbild
Der Spielmann
Ein Meisterfilm
mit den beliebtesten, volkstümlichsten, schönsten Gesängen.
Hauptdarstellerin:
Karola Toelle
Gesungen von ersten
Opernkräften.
Dazu:
Gespenster
die ihn nicht verlassen
Sittendrama.

Heute Sonnabend obiges Programm zum letzten Male im **UT Buckau**
Heute Sonnabend obiges Programm zum letzten Male im **UT Storchstraße**

Kaiserhalle
Kaiserstraße 100 · Inh. Max Richter · Telephon 2030
Bar-Betrieb — Bar-Betrieb
Heute Sonntag 105

Gedeck Mk. 15.00 10 Karten Mk. 125.00	Gedeck Mk. 25.00
Legierte Hühnersuppe oder Fleischbrühe mit Einlage	Legierte Hühnersuppe oder Fleischbrühe mit Einlage
	Gebackene Kalbsfüße mit Kräuterlunke und Kartoffelsalat
Gedämpftes Roastbeef mit Mischgemüse	Gedämpftes Roastbeef mit Mischgemüse
Kompott	Kompott

Zum Ausschank kommt das kräftige Allendorffsche Bier.
Heute großes Künstler-Konzert

Robst
Koburger Hofbräu-Saal
Magdeburg, Berliner Straße 30/31
Jeden Mittwoch und Sonntag
Der Tanz der Neuzeit!

Städt. Orchester
Stadttheater
Am Mittwoch den 28. April, abends 7½ Uhr
4. Sinfonie-Konzert Abt. A.
Leitung: Städt. Kapellmeister Dr. Kahl
Solist: Willi Kade, I. Cellist des städt. Orchest.
Oeffentliche Hauptprobe
am Konzerttage vormittags 11 Uhr.
Eintrittskarten bei Heinrichshofen, am Konzerttage an der Theaterkasse. 29

Fürstenhof-Prunksaal.
Sonntag den 23. April 251
Große Frühvorstellung
veranstaltet vom
Deutschen Musiker-Verband.
Beginn 11 Uhr = Hervorragendes Programm = Auftreten erster Varietékräfte = Orchester 40 Mann
Einheitspreis der Plätze nur 4.80 Mark
— Vorverkauf an der Tageskasse —
Der Erlös wird zur Unterstützung der Kaiserhand-Musiker verwandt.

Neuer Schwan
Leipziger Straße 254. 17
Heute Sonntag
Groß. Gesellschaftsball
Gesellschaftl. Streich- und Blasorchester.
Vorzügliche Familienbierge.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Kammerlichtspiele
Heute und Montag
Fern Andra

Des Lebens und der Liebe Wellen
Jenni Marba, Sadjah Gezza, Grete Hollmann, Kurt Ehrle
in
Treulose Frauen.
Jeden Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr große Frühvorstellung.

Stephanshallen
Anfang Wochentags 8 Uhr, Sonntags ½8 Uhr
8 Solonummern 8
Außerdem:
Der Pantoffelheld und Das verhängnisvolle Liebesgedicht.

Wilhelma
Nr. 129 Lübecker Straße Nr. 129
Der Prunksaal sowie Sommersaal stehen den werten Vereinen usw. zur Abhaltung von Festlichkeiten, auch an Sonntagen, zur Verfügung. Große und kleine Vereinszimmer mit Klavier sind noch an einigen Wochentagen frei.
20 Im Café jeden Sonntag:
Konzert
Jeden Sonntag: Familienball

Sanssouci Cracau.
Jeden Sonntag
Gesellschaftsball
mit großer Geschenkverteilung an jeden fünften Besucher bis zum hundertsten im Werte v. 100 Mk.

Lichtspielhaus Panorama
Bis einschließlich Montag
Das Ereignis
Edith Posca — W. Kaiser-Heil — Georg Nestor
Friedrich Berger — Leonhard Haskel
in dem großen aufsehenerregenden Kriminal-Sittenfilm
Das Kind der Straße
1. Teil:
Hally, die Geliebte des Hochstaplers.
2. Teil:
Hallys Untergang.
Beide Teile dieses interessanten und spannenden Filmwerks werden zusammen vorgeführt.
Man besuche tunlichst die Nachmittagsvorstellungen.